

Tarot Heute

Zeitschrift des Tarot e.V.
Ausgabe 76 – Oktober 2022



MÄNNLICHE ENERGIE

IM TAROT

Ritterliche Charaktere zwischen
Verantwortung und
Freiheitsdrang?

Aktive Macher...
Zuverlässige Zeitgenossen...?



TAROT HEUTE
Verbandszeitung des Tarot e.V.
Ausgabe 76 – Oktober 2022



Editorial

Liebe Tarotfreunde,

in dieser Ausgabe wollten wir uns eigentlich männlichen Energien im Tarot zuwenden und damit – wie sollte es auch anders sein – ihren Erscheinungsformen in unserer Welt. Doch sind es zwei Frauen, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen, über deren kürzlichen Tod ich nicht stillschweigend hinweggehen kann.

Erinnern möchte ich an Mahsa Amini, die nur 22 Jahre alt werden durfte. Sie starb am 16. September in Teheran nach ihrer Verhaftung durch die iranische Sittenpolizei. Man(n) warf ihr vor, den Hidschab, das Kopftuch, nicht korrekt getragen zu haben. Ihr Tod, dem Ärzten zufolge massive Gewalt vorausging, hat weltweit Entsetzen und Empörung ausgelöst und den Iran in Aufruhr versetzt. Fassungslos sehen wir uns einer destruktiven männlichen Energie gegenüber, die einzig darauf bedacht ist, patriarchale Strukturen zu erhalten und weibliche Energien daher gnadenlos unterdrückt. Mit ihren immer drastischer werdenden Mitteln erschafft sie Wut und Chaos. Wir fragen uns, wann die Welt endlich über diese Despotie hinwegkommt. Oder liegt alldem etwa ein archetypisches Verhalten zugrunde, welches latent in jeder Gesellschaft schlummert, in der die Dualität von Mann und Frau überbetont wird?

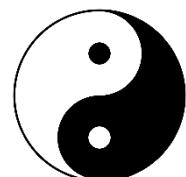
Nur wenige Tage zuvor ist ein sehr langes, ereignisreiches Leben zu Ende gegangen. Elisabeth II. starb am 8. September im Kreis ihrer Angehörigen. Ihr waren 96 Lebensjahre vergönnt. Die meisten davon hat sie dem Vereinigten Königreich als Königin pflichtbewusst und diszipliniert gedient. Darin war sie ein Vorbild für viele. Nachdem die Trauerfeierlichkeiten und die vielen Rückblicke auf dieses fassettenreiche Leben vorüber sind, ist anzunehmen, dass Queen Elisabeth als eine Mutter der Nation in Erinnerung bleibt, die ihr Bestes gab, um ihr Volk ebenso wie ihre eigene Familie nach bestem Wissen und nach Maßgabe ihres hohen Amtes zusammenzuhalten. Auch wenn das mal mehr, mal weniger gut gelang, wird wohl eine liebevolle Erinnerung mit einem Hauch von „guter alter Zeit“ daraus erwachsen. Nun tritt nach siebzig Jahren weiblicher Regentschaft mit Charles III. ein König an ihre Stelle und wird neue Zeichen setzen. Er bringt Interessen mit, die modern und verheißungsvoll klingen, zum Beispiel für ökologische Landwirtschaft oder Nachhaltigkeit in Architektur und Städtebau. Man darf gespannt sein, was er daraus machen und welche neuen Zeichen er setzen wird. Ich jedenfalls möchte ihm gute Wünsche mit auf den Weg geben.



Und wieder einmal zeigt es sich, dass männliche und weibliche Energie eigentlich gar nicht losgelöst voneinander zu betrachten sind. Sie gehören einfach zusammen. In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen und einen schönen Herbst.

Herzlichst

Annegret Zimmer
Redaktion TAROT HEUTE



INHALT

Die üblichen Bedächtigen – wie ich meine Erfahrungen mit den Königen machte <i>Erzählt von Annegret Zimmer</i>	3
Wilde Kerle – Starke Typen – Zuverlässige Männer <i>Gefunden von Helga Hertkorn im Tarot Mucha</i>	5
Tarot mit Gender-Bewusstsein <i>Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Christopher Butler zusammengefasst von Marion Lindenau</i>	7
Der Ritter der Scheiben – Eine Charakteranalyse <i>Von Thomas Meier</i>	12
Mächtig gewaltig! Die Olsenbande mischt die Karten <i>Ein Filmspaß mit Tarot von Annegret Zimmer</i>	15
Der Teufel steckt im Detail <i>Von Helga Hertkorn</i>	19
Auf und davon – Mit 80 um die Welt Überraschendes in der Ferne <i>Gruß aus Mexiko von Helga Eichner</i>	22
Über die Geheimnisse der Alchemie im Tarot <i>Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Robert M. Place zusammengefasst von Marion Lindenau</i>	24
Aktuell – Einladung zur Mitgliederversammlung und andere News	32
Neues aus den Regionen – Den Wirkungskreis des Tarot e.V. erweitern <i>Kerstin Behrend im Interview mit Annegret Zimmer, RAP für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen</i>	33
Ein astrologisches Wochenende <i>Monika Schanz über den Ausstellungsstand des Tarot e.V. beim Jubiläumskongress des DAV</i>	35
Tarot-Geheimnisse in der Schublade – Mein Schwarzbuch <i>Von Monika Schanz</i>	36
iCards – Tarot von A.E. Waite mit interaktiven Zusatzoptionen von Königfurt Urania <i>Erfahrungsberichte von Monika Schanz und Annegret Zimmer</i>	41
Oceanic Tarot – Erfrischend! <i>Vorgestellt von Kerstin Behrend</i>	44
Das Golden Black Cat Tarot von Helena de Almeida <i>Eine Rezension von Monika Schanz</i>	46
Demnächst neu bei Königfurt-Urania – Weitere Neuerscheinungen	48
Engelsbotschaft <i>Von Katja Driemel</i>	51
Tarot Heute Legung im Herbst – Gelassenheit und Mut <i>wünscht sich Annegret Zimmer</i>	52
TAROT ERLEBEN <i>Kerstin Behrend trifft auf männliche Energie. Das läuft anders, als erwartet...</i>	54
Ausblick auf die nächste Ausgabe und auf unsere Themen 2023 - Impressum	56



DIE ÜBLICHEN BEDÄCHTIGEN WIE ICH MEINE ERFAHRUNGEN MIT DEN KÖNIGEN MACHTE

Erzählt von Annegret Zimmer

Da habe ich mal eine gute Idee und bin so begeistert davon, dass daraus unbedingt etwas werden muss. Also flugs ein Projekt formuliert! Der Grundgedanke, Kosten und Nutzen, soweit ich die abschätzen kann, positive Auswirkungen für die Umwelt, denn darum geht es mir insbesondere, die Unterstützung, die benötigt wird, und wie man Mitstreiter gewinnen könnte.



Ehe ich mich mit dieser Idee in die Öffentlichkeit wage, wende ich mich zunächst mal an den Juristen meines Vertrauens. Samir ist Anwalt und ein guter Freund, weiß auf vielen Gebieten Bescheid und ist bereit, mir zuzuhören. Er begrüßt mich mit Handschlag, streicht die Revers seines schicken, grauen Anzugs glatt und taucht wieder hinter seinem riesigen Juristen-schreibtisch ein. Ich muss gar nicht lange erzählen, da will er schon meinen Plan sehen. Den blättert er stirnrunzelnd durch, meint dann, dass das ja alles ganz gut soweit sei, aber ob er ihn mal behalten dürfe, er habe da ein paar Formulierungen entdeckt, die muss er nochmal überdenken. Er wird sich melden. Gut, dass ich das Ding mehrmals ausgedruckt habe. Aber ein bisschen enttäuscht bin ich schon, als ich seiner Sekretärin beim Verlassen der Kanzlei zunicke. Ich wollte seine Meinung, wozu muss er da erst diese fünf Seiten so genau studieren, anstatt mir zuzuhören?

Was soll's, bin ich einmal in der Kreisstadt, kann ich auch gleich bei Florian vorbeischauen. Der ist ein hohes Tier in der Kreisverwaltung (na ja, ein verhältnismäßig hohes). Seine Behörde sollte ich auf jeden Fall für meinen Plan gewinnen. Vielleicht kann ich ihm den ja im Vorfeld schon mal schmackhaft machen. Gerade hat er Mittagspause und bietet mir wohlgezüchtet seinen höllisch starken Kaffee an. Ein Tässchen nehme ich gern, auch für die gute Stimmung. Allmählich komme ich auf mein Anliegen zu sprechen. Während er sich in seinem Schreibtischstuhl leicht hin und her dreht, die Kaffeetasse geschickt und auch etwas beängstigend auf drei Fingerspitzen balancierend, hört er mir zu. „Ja, Ja, die Umwelt“, Florian sagt das, als wenn er über eine liebe alte Verwandte redet, die er in letzter Zeit nicht so oft sieht. Ganz gute Idee, aaaaber... Habe ich mir schon überlegt, was das für ein Aufwand



ist? Da sind so einige gewachsene Strukturen, die in Gefahr geraten, und das passt in einer ländlichen Gegend nicht jedem. Immerhin, der Landrat hat schon einiges an Einfluss und Macht... Aber die Kosten? Ob ich schon über die nachgedacht habe? Ich dürfte wohl kaum einen warmen Geldregen vom Landkreis erwarten. Da muss ich anderweitig Mittel einwerben. Immerhin, seinen Segen habe ich. „Melde dich, wenn die Sache Gestalt annimmt. Und lass mal dein Projekt hier, geht das?“ Klar geht das. Also gut, nicht ganze aussichtslos, die Sache. Immerhin hat mir jemand mit Einfluss Unterstützung in Aussicht gestellt. Schade, dass er nicht gleich die Ärmel hochgekrempelt. Florian kann, wenn er begeistert ist, Berge versetzen. Warum jetzt nicht?

Immerhin, mit der Finanzierung hat er ja recht. Ich wende mich an einen, der sich auskennt. Peter ist einige Jahre jünger und hat etliches an Euros mehr auf dem Konto als ich. Das soll wohl daran liegen, dass er von Geldmärkten und Börsen nicht nur viel Ahnung hat, sondern auch an vielen Stellen seine Finger im Spiel. Wenn ich ihn so sehe mit seinem dicken Luxusauto und dem schicken Haus, kommt mir zwar nicht der Neid, aber ich wüsste gern, wie er das zeitlich hinkriegt. Zum Arbeiten an seinem Wohlstand kommen noch das tägliche Fitnesstraining und die regelmäßigen Spendenveranstaltungen hinzu. Die Familie fordert sicher auch ihre Zeit ein. Peter begrüßt mich herzlich an seinem Pool und bietet mir auch Kaffee an. Ich lehne ab, der von Florian feuert noch durch meine Adern. Lieber Wasser. Ist auch gesünder. Peter ist begeistert von meiner Idee. Das ist er immer, wenn es um die Umwelt geht. Alles was mit Landschaft, Tieren, Pflanzen, Land und Leuten zu tun hat, interessiert ihn. Wo ich Geld herbekomme? Da muss er allerdings mal in Ruhe darüber nachdenken. Banken? Die sind momentan nicht so spendabel. Investoren? Crowdfunding vielleicht? Er meldet sich, ich soll ihm mal den Plan dalassen.



Stunden später, Abendessen mit Opa Johannes. Ich bin einsilbig, weil verstimmt. Der ganze Nachmittag ist draufgegangen, und kein Fitzelchen echte Unterstützung. Zustimmung ja, Versprechen, aber wie ehrlich sind sie? Und überhaupt, dafür kann ich mir nichts kaufen. Mein Lieblingsopa merkt schnell, dass da etwas

nicht stimmt und will mehr wissen. Ich erzähle von meinem Nachmittag, lasse mich über die Unverbindlichkeit dieser Männer aus, die allesamt meine guten Freunde sind, gleichzeitig auch Fachleute, die etwas zu sagen hätten. Warum lassen sie mich mit so einer guten Idee im Regen stehen? Denn sie IST gut. Die tun wie die Könige, die sich alle Zeit der Welt lassen können, denen nichts mehr was anhaben kann, sobald sie erst einmal die Krone auf dem Kopf haben! Wie war das früher mal?

Da mussten sich Könige noch ihre Position verdienen und erhalten. Sie waren sich bewusst, dass sie allesamt von Rittern zu Königen befördert worden waren, und wenn sie ihr Amt nicht mehr richtig ausfüllen konnten, dann kamen jüngere Ritter, die sie niederrangen und an ihrer Stelle König wurden, dessen neue Besen wieder gut kehrten. Klappt denn bei uns deshalb so wenig, wird denn deshalb niemals getan, was möglich ist, weil alle auf ihrem Thron festkleben?? Und schon ziehe ich vom Leder über alles, was nicht klappt oder einfach im Sand verläuft.



Ja, genauso hätte ich sie am liebsten gehabt, meine drei ritterlichen Freunde: dynamisch, mit Durchsetzungskraft und beschützend. Doch andererseits, wie sähe es dann mit Stabilität und Zuverlässigkeit aus?

Opa Johannes lacht, die Tränen laufen ihm übers Gesicht. „Immerhin haben wir eine Demokratie“, meint er. „Landräte werden von Zeit zu Zeit neu gewählt. Und auch Anwälte und Finanzexperten können sehr schnell vom Fenster weg sein, wenn sie Mist bauen. In dir ist das Feuer der Jugend noch sehr heiß, und das macht mir Freude. Sie aber sind keine Ritter, die darauf aus sind, sich in Turnieren zu behaupten, zumindest hoffe ich das. Sie tragen Verantwortung, und das ist schon ein Grund, sich deine Ideen gründlich durch den Kopf gehen zu lassen. Sie sind deine Freunde, also hast du Vertrauen zu ihnen. Sie werden dich nicht im Stich lassen, wie ich sie kenne. Aber sie werden dich auch nicht mit einem risikanten Projekt auflaufen lassen.“ Opa hat natürlich Recht, aber was kann ich jetzt tun? Abwarten, ob sie mitziehen, oder ob mein toller Plan im Sand verläuft? „Du kannst Menschen für deine Idee gewinnen. Das ist ein prima Betätigungsfeld für deine Begeisterungsfähigkeit. Alles andere kommt dann von selbst. Hab Vertrauen in deine Freunde, denn sie tun das, was ihre Aufgabe und ihre Kompetenz ist.“



Ich liebe meinen Opa, er ist der König meines Herzens und findet immer das richtige Wort. Und vielleicht bekomme ich ja schon morgen einen Anruf von Samir oder Florian oder Peter.

*Karten des Crowley Thoth Tarot Copyright (c) Ordo Templi Orientis © O.T.O. / AGM
Die Könige des Kitty Kahane Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlages*

WILDE KERLE - STARKE TYPEN - ZUVERLÄSSIGE MÄNNER

Gefunden von Helga Hertkorn im Tarot Mucha

XII Der Gehängte



Mein lieber Scholli. Da hängst du nun mit Strahlenkranz kopfunter; unfreiwillig oder zur Strafe bist du sicher nicht in diese unbequeme Lage gelangt. So stark und unverletzlich wie dein Oberkörper aussieht, kann ich das ausschließen. Also hast du dich (auf)hängen lassen. Bravissimo! Anstatt die Welt auf den Kopf zu stellen, hast du dich auf den Kopf gestellt. Jedenfalls ist das die Variante, die weniger Aufwand braucht, und das Ergebnis ist nahezu dasselbe, wahrscheinlich sogar besser, weil es kein Blutvergießen gibt. Allerhöchstens dir läuft dein Blut im Kopf zusammen.

Schöne, grüne Schuhe trägst du. Ich bin überzeugt, du gehst nach dieser Übung in ihnen anders über die Erde als vorher. So manche Einsicht wird sich dir durch diese veränderte Aussicht ins Bewusstsein schreiben. Ich rate mal: Auch dein Bewusstsein für die Pflege unseres Planeten und das soziale Miteinander mit den Menschen, die du liebst, könnten nachher nicht mehr dieselben sein. Aber pass bitte auf, dass du nicht zu lange dort am Baum deiner Erkenntnis baumelst, denn sonst hast du am Ende anstatt der gewünschten Bewusstseinserweiterung nur eine rote Birne!

Drei der Stäbe

In deiner Rüstung und mit dem festen Griff am dritten Stab kommst du mir vor wie der Wikinger, der am Ufer des Fjords zurückgelassen wurde. Was fehlt dir, dass du nicht mit auf dem Boot bist? Eine Verletzung? Oder hast du dir etwas zu Schulden kommen lassen? Oder was ganz anderes, was ich mir gar nicht vorstellen kann?

Was machen deine Kameraden? Sind sie nach Übersee aufgebrochen, um Amerika zu entdecken oder plündern und morden sie an Frankreichs und Englands Küsten?

Sei froh, dass du bei letzterem nicht mitzumachen brauchst! Aber vielleicht hast du auch freiwillig die wertvolle Aufgabe übernommen, die daheimgebliebenen Alten, Frauen und Kinder gegen euch feindlich gesonnene Plünderer und Mörder zu verteidigen. Und hier kannst du deine Stärke beweisen. Fragen über Fragen, gerne würde ich diese mit dir besprechen. Aber irgendwie traue ich mich nicht in deine Nähe!



Fünf der Stäbe



Uiuih! Ich höre Kampfgetöse. Zuschlagen, draufhauen! Ist das angesagt? Das behagt mir ganz und gar nicht, aber wenn ihr meint ...

Vielleicht deute ich euer aggressives Getümmel auch falsch, und ihr übt nur oder haltet euch fit. Allerdings, du da oben mit dem weißen Kinnbart, du scheinst es mächtig ernst zu nehmen, oder ist es deinen im Alter schwindenden Kräften zuzuschreiben, dass du extra weit ausholen musst?

Andererseits scheint sich jeder von euch gut durchzusetzen, und irgendwie herrscht dadurch ein gewisses Gleichgewicht. Bleibt zu hoffen, dass ihr nur einen Schaukampf führt und euch nicht gegenseitig die Köpfe einschlägt. Ich möchte, egal ob ernst oder nicht, auf keinen Fall dazwischengeraten. Eher hinterher auf einen Drink mit euch, oder auch nicht ...

Sechs der Stäbe



Bist du Parzival? Es sieht doch ganz danach aus, und endlich, endlich hast du nach langer Reise den Siegerkranz errungen, was? Bravo! Freut mich für dich ganz außerordentlich. Jetzt schwebst du gewiss in höheren Sphären, und das gönne ich dir auch. Bei all dem vergiss aber deine Kampfgefährten nicht, die dir beispiellos den Rücken stärkten. Hast du sie noch im Fokus? Drehe dich um und bedanke dich bei ihnen, sie scheinen mir doch recht erschöpft zu sein. Und immerhin, ohne sie wärst du nie so weit gekommen. Aber vielleicht lädst du sie gleich zu einem köstlichen Festmahl ein. Dabei würde ich gerne Mäuschen spielen, um zu lauschen, was man sich so erzählt. Ich hoffe doch, ihr bleibt bei der Wahrheit und denkt euch kein Anglerlatein aus. Ach nein, dafür seid ihr zu ehrlich. Gut so!

Sieben der Stäbe

Bist du zufrieden mit dem einen Stab, den du unter sieben ausgewählt hast? Mir kommt das so vor, denn er liegt wirklich gut in deiner Hand. Ich kann leider nicht erkennen, wozu du ihn gebrauchen willst.

Einerseits ist er ja eine gute Waffe zur Verteidigung, nur für Angriffe gäbe es wohl geeignete Werkzeuge. Als Wanderstab kannst du ihn genauso gut nutzen, er würde dich auch auf unebenem Terrain stützen. Aber wer geht schon mit entblößtem Oberkörper, solch einer Hose und vor allem diesen Schuhen auf Wanderschaft?

Letztendlich bist du vielleicht ein Wächter vor einem besonderen Gebäude, oder du beschützt mit dem Stab deine Familie vor Halunken im Häuschen etwas abseits des Dorfes. Als Schäfer bei der Schafherde kann ich mir dich gut vorstellen, nur in dem Fall sei dir geraten: Vergiss deinen Hütehund nicht! Die besten sollen aus Wales kommen ... In jedem Fall kann keiner behaupten, dass du nicht stark genug bist, eine Aufgabe gut und recht zu erledigen. Ich vertraue auf dich, hörst du?



Zehn der Schwerter



Denkst du denn, dass du ihm noch helfen kannst? Ja, ich sehe es, aber du solltest mal sein Gesicht ansehen, es ist ganz grün. Ich glaube deinen Kameraden hat der Tod längst geholt. Mit dem Herausziehen der Schwerter ist es auch nicht getan. Wo ist dein Verbandsmaterial?

Und glaubst du nicht, dass er sich seine Lage selbst zuzuschreiben hat? Immerhin hat er noch das blutige Schwert in der Hand. Mir graut davor mir vorstellen zu müssen, wie er in diese Lage kam: Wurde er überfallen und hat sich gewehrt? Und du bist nur zu spät gekommen? Das täte mir leid für euch beide. Oder war er der Aggressor und muss nun mit seinem Tod für begangenes Unrecht bezahlen? Euch Jungs verstehe ich bezüglich des Kämpfens immer noch nicht. Irgendwie tut mir das leid. Aber wer verlangt denn von mir, dass ich alles verstehe?

TAROT MIT GENDER-BEWUSSTSEIN

Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Christopher Butler
zusammengefasst von Marion Lindenau

Ein ganz besonders herzliches Interview führte Kirsten am 20. November 2020 mit dem britischen Tarot-Experten, Künstler und studiertem Theologen Christopher Butler. Chris ist ein sehr begeisterungsfähiger Mann, der bereitwillig nicht nur seine Kunst sondern auch sehr persönliche Geschichten dazu mit der Welt teilt. Dies hat sich seit dem Interview noch erheblich gesteigert, denn Anfang des Jahres 2022 hat er sich an die Presse wenden müssen, um politisch aktiv zu werden.

Chris ist nämlich homosexuell und wurde in seiner späten Jugend und im frühen Erwachsenenalter das Opfer sogenannter Konversionstherapie von Seiten der britischen Evangelikalen Kirche. Es sind fürchterliche Geschichten, die er unter anderem der BBC dazu erzählte, von der vorgeblichen „Gesprächstherapie“, bei der den Teilnehmenden ein konstantes Bewusstsein für ihre Sünden eingeredet wurde und jedes Detail aus dem Privatleben offenbart werden musste, bis hin zu körperlichen Angriffen bei einem „Exorzismus“ mit einer übergroßen Bibel. Hintergrund ist ein Gesetzesentwurf, der seit 2018 immer wieder aufgegriffen wurde,

bevor ihn die Johnson-Regierung im April 2022 unter den Tisch fallen ließ. Dieser sollte Konversionstherapie für Ju-

gendliche unter 18 Jahren verbieten, um sicherzustellen, dass nur Freiwillige daran teilnehmen. Wenn man sich jedoch Chris' Geschichte anhört, wird klar, dass in diese „Behandlung“ gar nicht frei eingewilligt werden kann, weil die Teilnehmer bereits unter massiver Beeinflussung stehen und eigentlich gar nicht mehr wissen, was sie tun. Umso wichtiger sind Geschichten wie die von Chris.



Christopher Butler ist Jahrgang 1967 und lebt in Liverpool. Dort hatte er bereits in den Achtzigern erste Kontakte mit dem Tarot und sehr gern damit gearbeitet. Allerdings

hatten seine Eltern ihn auf einer konfessionellen Schule angemeldet, gar nicht mal so sehr aus eigener Religiosität heraus, sondern weil die

Schule einen hervorragenden Ruf hatte. Leider geriet er hier bereits in die Fänge des evangelikalen Gedankengutes, und dies führte dazu, dass ihm Tarot genauso ausgeredet wurde, wie seine eigene sexuelle Orientierung. Er formuliert deutlich, man habe ihm Tarot damals weggenommen. Deswegen haben die Karten für Chris eine große Rolle bei der Wiederentdeckung seines eigenen Wesens gespielt, so dass er heute sagt, es habe ihm das Leben gerettet und ihn zu seinem Coming Out mit Mitte zwanzig geführt. Seitdem beschäftigt sich Chris sehr ausgiebig damit, was Tarot für die LGBTQIA+-Szene tun kann und hat darüber sogar ein eigenes Deck entwickelt.

Dies macht ihn natürlich zum optimalen und sehr begeisterten Gesprächspartner für Kirsten zum Thema Tarot und Gender, denn darüber wollte unsere Vereinsvorsitzende schon lange diskutieren, nicht zuletzt seit dem Erscheinen des Modern Witch Tarot, wo die Frage nach Gender-Identitäten auch immer wieder gestellt wird. Im Interview beschreibt Chris uns, wie er sich bei der Schöpfung seines Son-Tarots (Son bedeutet Sohn) mit den Geschlechtern der Tarotkarten beschäftigt hat und dabei seine eigene Geschlechtsidentität finden und stärken konnte. Die Figuren mögen oberflächlich in männlich und weiblich eingeteilt sein, aber darunter sind sie viel mehr und viel tiefgreifender. Sein Ziel bei der Gestaltung des Son-Tarots war es, sich selbst im Speziellen, aber auch den schwulen Mann im

Allgemeinen sowohl in den männlichen als auch in den weiblichen Figuren wiederzufinden.

Bevor Kirsten und Chris in die nähere Betrachtung der Karten einsteigen, berichtet er uns zunächst über die Einflussfaktoren, die ihn dazu gebracht haben, das Son-Tarot zu gestalten. Besonders berührt hatte ihn das Cosmic Tribe Tarot von Stevee Postman. Dieses Deck hat drei verschiedene Versionen der „Liebenden“, damit auch an lesbische und schwule Menschen gedacht ist. Dies war das erste Mal, beschreibt Chris, dass er sich dezidiert von einem Tarotdeck abgebildet und gesehen gefühlt hat, und dieses Gefühl wollte er in seinem Son-Tarot unbedingt einfangen. Es ist ihm auch sehr gut gelungen, denn immer wieder liest Kirsten zwischen den Kommentaren von Zuschauern vor, die berichten, was das Deck ihnen bedeutet und wie wichtig ihnen sowohl die Karten als auch Chris als Person sind. Dieser schmilzt jedes Mal dahin vor Begeisterung, was wiederum auch alle anderen Zuschauer/innen begeistert. Natürlich kannte Chris auch bereits das Gay-Tarot von Lee Bursten und Antonella Platano, das LoScarabeo 2004 herausgegeben hatte. Außerdem gibt es noch ein weiteres Deck, das eine rein männliche Figurenwelt beinhaltet, das von Patric Stillmann 2004 unabhängig verlegte Brotherhood-Tarot. Es beschäftigt sich mit Geschichte und Mythologie männlicher Homosexualität, wirkt aber in der Gestaltung sehr fantasy-affin.



Nun hat sich natürlich in den letzten Jahren im Bereich Gender und Gender-Bewusstsein einiges geändert, so dass aktuelle Ansätze längst überfällig waren. Vergleichbar ist das mit den klassischen feministischen Decks der Siebziger und Achtziger Jahre, z.B. dem Motherpeace Tarot und dem Daughters of the Moon Tarot. Wir alle kennen diese Decks, viele lieben sie und wir achten ihre Relevanz für die Entwicklung von Tarot und feministischer Spiritualität, aber auch sie beinhalten keinen aktuellen Bezug zum Thema Gender. Hier kommt für Frauen das Modern Witch Tarot ins Spiel – und für Männer eben das Son-Tarot. Chris räumt ein, dass sein Deck vielleicht nichts für jedermann ist. Ihm war von Anfang an klar, dass es wohl ein Nischenprodukt bleiben würde. Er selbst sagt auch, dass er es nicht für jede Fragestellung nimmt, sondern auch andere Decks, unter anderem auch sein eigenes Healing Light-Tarot verwendet, das traditioneller in der Darstellung ist.

Alle Figuren im Son-Tarot sind männlich, und Chris hofft, dass die Rezipient/innen erkennen können, dass es ihm nicht darum ging, die weiblichen Anteile einer Gender-Identität zu streichen oder zu ersetzen. Vielmehr ging es darum, Bilder zu finden, die der Lebensrealität schwuler Männer entsprechen, um sie abzuholen und es ihnen zu ermöglichen, vermeintlich typisch weibliche Züge auch in sich zu entdecken und zuzulassen.

Ähnlich erging es Kirsten beim ersten Blick auf das Modern Witch Tarot, dessen Erscheinen Chris sehr gefeiert hat. Der Gedanke an eine nicht-duale Bilderwelt, also an Figuren, die nicht in männlich und weiblich unterteilt sind, ist für uns gewöhnungsbedürftig. Die Trennung in maskulin und feminin sitzt tief in unserem Bewusstsein. Jeder kennt das chinesische YinYang-Symbol, das längst den Westen erobert hat. Wir alle haben beim Studium unseres ersten Tarotbuches gelernt, dass die Zwei der Anfang der Dualität ist, wo sich zum ersten Mal ein Ich und ein Du gegenüberstehen. Wir alle beschreiben Magier und Hohepriesterin, Herrscherin und Herrscher mit dualen Gender-Begriffen, auch wenn wir es nicht mehr bewusst machen. Umso wichtiger ist es, wie Kirsten herausstellt, eine Variante wie das Modern Witch Tarot zu nutzen, um zu schauen, wie man die Unterschiede von Herrscherin und Herrscher herausarbeiten kann, wenn beides Frauen sind.

Und genau das, beschreibt Chris, ist der zentrale Punkt, um den es ihm bei der Gestaltung des Son-Tarots gegangen ist. Wenn zum Beispiel bei der Herrscherin der beschreibende Aspekt „weiblich“ wegfällt, was bleibt dann noch übrig? Wie kann das Wesen der Herrscherin trotzdem ausreichend erfasst und dann auch noch optisch dargestellt werden? Um diese Frage zu beantworten, musste Chris sich der Energie der Herrscherin öffnen und herausfinden, wo diese in ihm selbst wohnt. Genau hier liegt nämlich ein großes Thema für schwule Männer, vor allem auch für Chris' Generation: er berichtet, dass die meisten mit dem Thema Männlichkeit ringen, weil sie ihnen fast ihr ganzes Leben lang abgesprochen wurde. Ihnen fehlten vermeintliche „Bedingungen“, um männlich zu sein, zum Beispiel die Jagd nach der Frau. Ihnen wurde früh eingeredet, weniger Mann oder gar als Mann gescheitert zu sein. Eine Hinwendung zur Weiblichkeit sei allerdings auch nicht so leicht und führe oftmals zur Darstellung sehr aggressiver und überzogener Weiblichkeit. Sie scheint leichter akzeptierbar als sanfte, authentische Weiblichkeit, für die schwule Männer eben schon immer oft zurückgewiesen wurden.

Im Gespräch fällt auf, das Chris unterscheidet zwischen männlich/weiblich und maskulin/feminin. Letzteres sind übergeordnete Prinzipien, die für ihn unabhängig sind von oberflächlichen Darstellungen als männlich und weiblich, und die es durch genaues Interpretieren zu identifizieren gilt. So haben auch die Sätze der Kleinen Arkana ein Geschlecht, genauso wie die Königinnen und Könige, ohne dass dafür Männer oder Frauen abgebildet sein müssen. Stäbe und Schwerter haben für ihn eine maskuline, proaktive und nach vorn preisende Energie, während Münzen und Kelche feminin, verbindend und empfangend sind.



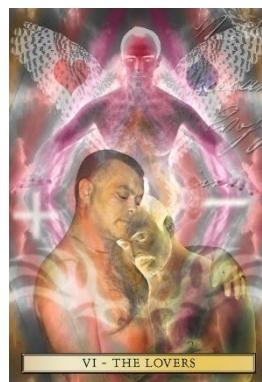
Kirsten und Chris beginnen die Betrachtung einzelner Karten mit einer der beiden als weiblich geltenden Karten schlechthin: mit der Hohepriesterin. Diese war für Chris der erste Prüfstein, den es zu überwinden galt. Um weibliche Begriffe zu vermeiden, fand er für die Karte mit der Nummer zwei den Namen „Mystic“,

denn letztlich ist die Hohepriesterin ja eine Mystikerin. Im Gestaltungsprozess erinnerte sich Chris daran, dass er sich immer von dem Gewässer, das hinter dem Schleier Hohepriesterin erahnt werden kann, angezogen fühlte. Nun hat er die Gelegenheit ergriffen, uns auf seiner Karte zu zeigen, was dahinter liegt. Wir sehen eine Figur, die aus dem Wasser steigt. Links und rechts von ihr befinden sich die zwei Säulen, die konzenterweise beide das Zeichen für maskulin tragen. Trotzdem ist eine davon heller als die andere, um die Dynamik in einer schwulen Beziehung darzustellen, in der es natürlich auch eine Dualität gibt. Die Karte soll zeigen was passiert, wenn ein Mann sich traut, sich wirklich mit seiner göttlichen, intuitiven Seite zu verbinden. All diese Seiten werden von dem, was heute als toxische Maskulinität gilt, ausgesperrt, dabei ist es wichtig, Spiritualität und Mystizismus zu integrieren.

Künstlerisch gesehen, sind die Kunstwerke von Chris' Fotografien, die mittels Photoshop verändert und verfremdet wurden. So zeigt der Mystiker im Son-Tarot einen Mann im Wasser hinter dem Vorhang der Karte, der eine runde, schildähnliche Konstruktion in den Händen hält, auf der die Buchstaben TARO abgebildet sind.

Die Herrscherin trägt bei Chris den Namen „The Bountiful“, das bedeutet so viel wie der Ertragreiche. Zu sehen ist dasselbe Model wie auf dem Mystiker, aber das kann man nicht erkennen. Chris hat ihn bewusst für alle

Hohen Arkana eingesetzt, weil das zu seinem Konzept gehört: die Archetypen enthüllen sich durch ein und dieselbe Person auf ihre spezifisch unterschiedliche Art und Weise. Dies war, wie er berichtet, eine besonders heilsame Karte für ihn. Seiner Ansicht nach hat die Herrscherin zwei Hauptaspekte. Einer davon ist sanft, gutmütig und fruchtbar, der andere wild, kreativ, schöpferisch und unkontrollierbar. Beide Kräfte hatten, wie der Brite freimütig berichtet, in seinem alten, kirchlich geprägten Ich keinen Platz. Sein Bild von Männlichkeit war tough, dominant, die Familie gegen alle Widerstände nicht nur schützend, sondern auch zusammenhaltend. Dieses Persönlichkeitsprofil bietet keinen Platz für Kreativität und erst recht nicht für Sanftheit und Fruchtbarkeit. Männer können von der Herrscherin lernen, dass Machtfülle auch mit Freundlichkeit einhergehen kann. Das bedeutet nicht, dass sie harmlos ist. Chris berichtet lächelnd, dass die Herrscherin seiner Ansicht nach viel gefährlicher werden kann als der Herrscher, ihr männliches Pendant. Schließlich kann die Natur von jetzt auf gleich bedrohlich werden und dabei viel unkontrollierbarer als die Energie des Herrschers sein. Auch deswegen macht die toxische Hierarchie in der menschlichen Gemeinschaft eigentlich gar keinen Sinn. Herrscherin und Herrscher hingegen ergänzen sich perfekt.



Als nächste Karte betrachten wir die Liebenden, die zwei Männer zeigt, über denen eine weitere Gestalt abgebildet ist, die an den Mystiker vom Anfang erinnert. Die Karte wird ansonsten dominiert von Gegensatzpaaren, zum Beispiel den Zeichen für Plus und Minus oder den Spielkartensymbolen für Herz und Pik. Symbolisch hat Chris versucht, sich hier an das Thoth-Deck anzupassen, indem er die göttliche Figur über die Liebenden wachen lässt. Für den Künstler war dies eine sehr kathartische Karte, die er immer noch gern anschaut, obwohl sich die Welt seitdem verändert hat. Er merkt heute, dass er sich mit dieser Darstellung selbst bestätigen wollte, und das ist genau die Botschaft, die seiner Meinung nach erhalten bleibt, und auch gerade jetzt aus dem Modern Witch Tarot spricht: im Tarot ist Platz für jede/n von uns.



Zwischendurch spricht Chris immer wieder begeistert über seine Models. Obwohl alle professionell als Model arbeiten, haben sie sein Projekt ehrenamtlich unterstützt und so überhaupt erst möglich gemacht. Viele von ihnen haben sich mit dem Thema identifizieren können und so genau die Dinge abgebildet, die Chris in den Karten sehen wollte, ohne dass sie davon wissen konnten.

Kirsten berichtet, dass die Zuschauer/innen in den Kommentaren mittlerweile das Thema gewechselt haben und über ein weiteres Deck von Chris, das Healing Light Tarot diskutieren. Es ist 2017 als Nachfolger vom

Son-Tarot bei Lo Scarabeo erschienen, und ihm folgte noch ein zugehöriges Lenormand-Deck.

Obwohl dieses Deck traditioneller in der Darstellung ist, räumt Chris ein, dass er unbewusst weiter das Thema Dualität und die Vereinigung von Gegensätzen bearbeitet hat. Jede Karte prägt nämlich das Bild der Vesica Piscis, das bekannte Symbol zweier überlappender Kreise, die zwischen sich eine Art Mandorla bilden. Die Mandorla ist ein Begriff aus der sakralen Kunst, ein Heiligschein, der den gesamten Körper des Heiligen umrahmt, nicht nur den Kopf. Traditionell wird nur Jesus Christus so abgebildet, selten wird diese Ehre auch Maria zuteil. Sehr viele Figuren auf den Karten des Healing Light-Tarots entsteigen einer solchen Mandorla. Aus der Vereinigung von Gegensätzen entsteht Heilung.

Auch die Hohepriesterin des Healing Light-Tarots entsteigt einer Mandorla, streckt die Hände gen Himmel und hält sphärenartige Gebilde. Die Figuren dieses Tarots sind eher dunkel gehalten. Kirsten beobachtet, dass das Hauptaugenmerk des Decks darauf zu liegen scheint, was passiert und was die Figuren tun und nicht so sehr auf den Figuren selbst. So spielen Gesichtsausdrücke und eben auch das Geschlecht der Figuren eine viel kleinere Rolle, als bei vielen anderen Tarots. Genau diesen Effekt wollte Chris erreichen, damit die Karten auch für die Meditation und Visionssuche geeignet sind. Die Nutzer/innen können sich selbst so besser in die Karte hineinbegeben.



Besonders eindrucksvoll dargestellt ist die Stärke. Der Löwe brüllt uns aus einer Sphäre heraus an, die wie die Sonne erscheint. Zwei angedeutete Figuren tragen sie und stellen die bewusste und unbewusste Seite der Kraft dar, die zusammenarbeiten müssen. Sie tragen die Sphäre nicht nur, sondern sie halten sie auch zusammen und somit die Wildheit des Löwen unter Kontrolle. Es war wichtig für Chris, dass es hier nicht darum geht, dass der Löwe sich anständig benimmt, sondern darum, dass etwas potentiell Gefährliches unter Kontrolle gebracht und vielleicht sogar nutzbar gemacht wird. Ein Löwe wird schließlich niemals ein Kuscheltier sein. Das Motiv findet sehr viel Anklang beim Publikum.

Bei der Mäßigkeit steht die Mandorla im Zentrum. In beiden Sphären, die sie bilden, befinden sich die Symbole für Feuer und Wasser, die in der Karte vereint werden. Wie gesagt, das Thema Vereinigung von Gegensätzen zieht sich weiter durch.

Es gibt zahlreiche Wünsche aus dem Publikum, welche Karte bitte als nächstes besprochen werden soll, allem voran der Mond und der Eremit, aber da die Zeit schon fortgeschritten ist, widmen Kirsten und Chris sich noch einer Karte aus dem Son-Tarot, die Chris besonders wichtig ist. Es handelt sich um die Fünf der Schwerter. Sie zeigt einen Mann am Boden. Im Hintergrund bilden die fünf Schwerter eine Art Begrenzung, aber auch ein Muster. Vorne steht ein weiterer Mann, der dem ersten und irgendwie auch den Betrachter/innen den Mittelfinger zeigt. Bei den Kleinen Arkana ging es Chris vor allem darum, Parallelen aus dem Alltagserleben schwuler Männer zu finden, die er abbilden konnte. Hier wird nun ein Thema gezeigt, dass ihm ganz besonders wichtig ist, nämlich die Verteidigungshaltung, an die viele Schwule sich so sehr gewöhnt haben, dass sie sie nicht mehr ablegen. So sei es vielen unmöglich geworden, auf Schwäche anderer anders zu reagieren als mit Zickigkeit, Zurückbeißen und Grausamkeit. Viele Rezipienten, sagt Chris, hätten auf dieses eher obszöne Motiv sehr erschrocken reagiert, aber das sei genau der Effekt, den er habe erzeugen wollen. Diese Karte sollte auf keinen Fall romantisierbar sein, sondern dezidiert auf dieses gesellschaftliche Problem hinweisen. Die Mitglieder der schwulen Szene sollten besser darin werden, einander zu unterstützen, anstatt auch noch aufeinander einzudreschen.



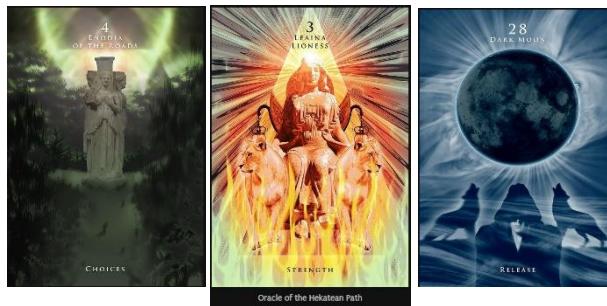
Erinnert sich noch jemand an Kirstens Interview mit Sasha Graham? Auch Sasha hatte die Fünf der Schwerter für einen gesellschaftlichen Kommentar verwendet, dieses Mal für den Umgang von Frauen mit anderen Frauen. Anscheinend sollten wir als Gesamtgesellschaft anfangen, uns mit den Fünf Schwertern zu befassen.

Eine weitere Karte aus dem Son-Tarot ist der Ritter der Kelche. Dieser ist ganz besonders liebenswert dargestellt, auch, sagt Chris, um seinem liebenswerten Modell gerecht zu werden. Viele Schwule sähen sich immer noch gezwungen, ihre verletzliche Seite und ihre Herzen zu verstecken, und hätten dafür unterschiedliche Strategien entwickelt. Lachend räumt er ein, seine sei eine gewisse Redseligkeit. Der Ritter solle sie nun anleiten, die Stärke zu finden, ihr Herz zu zeigen. Genau das ist es nämlich, was er auf dem Bild tut. Kirsten fühlt sich durch diese Darstellung an den Regisseur Derek Jarman erinnert, der eine ähnliche Ästhetik in seinen Filmen und seiner Kunst erzeugt hat. Jarman ist 1994 an AIDS verstorben und wird in der homosexuellen Gemeinde hoch verehrt, nicht zuletzt deswegen, weil er in den Achtzigern gegen einen Gesetzesentwurf protestiert hatte, der einen Straftatbestand „Förderung der Homosexualität“ etablieren sollte. Die Darstellung in Kunst und Medien sollte verboten werden. Ähnlichkeit zu gewissen gegenwärtigen Zeitströmungen und Geschehnissen in europäischen und außereuropäischen Ländern sind da nicht von der Hand zu weisen. Sollten bisher jedenfalls noch Zweifel daran bestanden haben, dass Chris und Kirsten sich blendend verstanden haben, hatte Kirsten mit diesem Vergleich einen beständigen Stein ins Brett eingeschlagen. Tatsächlich haben die beiden sich auf der Tarotkonferenz in London bisher noch nicht kennengelernt. Im Jahr 2020 hatte Kirsten einen Online-Vortrag gehalten, der Chris sehr gefallen hat und bei dem er Kirsten auf die Liste der Leute, mit denen er sich bestimmt gut versteht, aufgenommen hat. 2021 konnten deutsche Gäste von jetzt auf gleich nicht mehr nach Großbritannien einreisen, weil die Quarantänevorschriften zu kurzfristig geändert. Vielleicht klappt es ja in diesem Jahr, in dem Chris einen Workshop hält.

Zum Zeitpunkt des Interviews hat Chris übrigens gerade die Arbeit an seinem ersten Orakeldeck

abgeschlossen. Zusammen mit dem Hekate-Adepten Kenn Payne hat er das Oracle of the Hekatean Path gestaltet. Arbeitsproben zu allen Decks findet Ihr übrigens auf seiner Homepage christopherbutler.crevado.com. Auch die anderen Arbeiten des Künstlers könnt Ihr dort betrachten. Seine Seite auf Facebook und YouTube heißt The Sacred Tarot, auf Instagram findet man ihn unter chrisbutlertarot. Das Deck zur Göttin Hekate bildet verschiedene Aspekte der Göttin und anderer mit ihr assoziierter Figuren, wie z.B. Medea, ab. Zuerst hatte der Brite Zweifel, ob wirklich zwei Männer ein Göttinnendeck machen sollten, aber da haben Kenns Verbindungen zu Anhängerinnen und Anhängern der Hekate sehr geholfen. Chris war erst skeptisch, er sagt, er arbeitet normalerweise nicht so gut mit anderen zusammen, aber Kenn Payne habe es geschafft, sich seiner Arbeitsweise anzupassen, so dass wunderschöne Bilder zustandegekommen sind. Chris berichtet, dass die beiden gerade auf der Suche nach einem Verlag seien. Leider scheint sich bis heute, Stand August 2022, an dieser Front noch nichts getan zu haben. Das ist wirklich sehr schade, zumal Chris zugibt, vor Kickstarter noch zurück zu schrecken und jeden zu bewundern, der damit erfolgreich ein Deck auf den Weg bringt.

Zuletzt versucht Kirsten, Chris für ein Orakel mit männlichen Gottheiten zu interessieren. Ihrer Ansicht nach könnten viele männliche Klienten so etwas gut gebrauchen. Ein Zuhörer erwähnt das Gods and Titans Oracle von Stacey Demarco, das beim australischen Verlag Rockpool Publishing erschienen ist, aber das kennen beide noch nicht. Die Zeit des Lockdowns hat Chris übrigens damit verbracht, Tarotkurse für seine YouTube-Seite aufzunehmen. „Learn Tarot with Chris Butler“ heißt das Projekt. Natürlich, räumt er ein, wären die Zuschauer/innen dieses Interviews vermutlich nicht die Zielgruppe dieser anfängerorientierten Videos, aber über ein paar Likes würde er sich sicherlich freuen. Und wer weiß, wenn Kirsten auf der kommenden Tarotkonferenz noch ein paar überzeugende Argumente liefert, bekommen wir vielleicht wirklich ein Götter-Orakel von Christopher Butler! Es würde auf jeden Fall ein sehr sympathisches Deck von einem sympathischen Gesprächspartner sein.



christopherbutler.crevado.com

DER RITTER DER SCHEIBEN – EINE CHARAKTERANALYSE

Von Thomas Meier

Da sitzt er gemütlich auf seinem Pferd, das ebenso gemütlich am vollen Getreide nascht, und blickt mit zurückgeschobenem Visier über sein üppiges Reich, der „Herr des weiten und fruchtbaren Landes“, wie ihn der Golden Dawn nennt. Dadurch unterscheidet er sich von den anderen Rittern, die vor allem Schnelligkeit auszeichnen, denn er ist Feuer der Erde, das heißt sein Wille (Feuer) ist gerichtet auf Materielles (Erde). Das verleiht ihm nicht nur Bodenhaftung, sondern auch Bodenständigkeit. Er ist einer, der mit Materiellem und für Materielles arbeitet, deshalb ist er vielleicht ein Gutsherr oder, auf einer niedrigeren Stufe, zum Beispiel ein Landwirt oder Handwerker. In seiner schweren Rüstung und dem großen Schild mag er vielleicht kriegerisch erscheinen, doch diese dienen dem Schutz und nicht dem Angriff. Das zeigt auch der Dreschflegel, den er anstelle einer Waffe in der Hand hält. Er hat sein Land bestellt, für Wachstum gesorgt und nun ist er gekommen, um zu ernten.

Der Golden Dawn ordnet dem Ritter die ersten beiden Dekanate der Jungfrau zu, ein System, dem auch Crowley's Thoth Tarot folgt, die Acht der Scheiben außerdem (Umsicht) und die Neun der Scheiben (materieller Gewinn, bei Crowley abgekürzt Gewinn) sowie als „Schatten“ die Sieben der Stäbe (Tapferkeit).

Vielleicht mag sich der eine oder andere wundern, wieso dem Ritter ausgerechnet die Jungfrau zugeordnet wird: Die Hofkarten entstehen nicht nur durch eine Vermischung der vier Elemente in vier Welten oder Ebenen, was den Ritter der Scheiben zum Feuer der Erde macht, sondern zusätzlich auch durch Vermischungen in sich selbst: Zum Einen umfassen die Hofkarten (ausgenommen die Prinzessinnen, die in diesem System eine Sonderrolle spielen) die letzten 10 Grad eines Tierkreiszeichens als „Schatten“ oder eine Art versteckten Antrieb und die ersten 20 Grad des



nachfolgenden, die die Hofkarte charakterisieren – das ist die erste Vermischung. Zum Anderen enthält jede Hofkarte in sich alle Qualitäten: Man unterscheidet in der Astrologie zwischen kardinalen, fixen und beweglichen Zeichen. Alle Ritter sind ihrem Naturell nach kardinal, da sie die Initiatoren ihres jeweiligen Satzes sind; zugeordnet werden ihnen nun allerdings 10 Grad eines fixen Zeichens (in unserem Fall Löwe) und 20 Grad eines beweglichen Zeichens (in unserem Fall Jungfrau), was zu einer erneuten Vermischung führt.

Die Acht der Scheiben heißt im englischen Original „Prudence“, was im Deutschen mit „Umsicht“ übersetzt wurde, aber mehrere Bedeutungen hat. Auch alle anderen möglichen Übersetzungen wie Vorsicht, Besonnenheit, Sorgfalt passen zum Charakter des Ritters der Scheiben.

Bei den Acht der Scheiben herrscht die Sonne im ersten Dekanat der Jungfrau; es sind die ihre Strahlen, die die Erdkruste erwärmen, wodurch die Voraussetzung für das Gedeihen der Pflanzen damit gegeben ist. Die Acht der Scheiben haben die Form von acht Blüten an einem Baum angenommen, der vom Gelb der Sonne bestrahlt wird. Für das Wachstum der Pflanzen selber sorgt Mutter Natur, für den Ritter der Scheiben allerdings kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Es gilt vielmehr, die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu garantieren. Unser Scheiben-Ritter ist dabei ein Pragmatiker und ein Praktiker; vielleicht bastelt er an einem Bewässerungssystem, das dafür sorgt, dass die Pflanzen immer mit der notwendigen Menge an Wasser versorgt sind, oder er baut einen Zaun, um Schädlinge fernzuhalten. Alles wird mit Umsicht, dem Blick für

Details, mit der gebotenen Sorgfalt, Vorsicht und Besonnenheit getan. Zu viel zu tun, kann kontraproduktiv sein. Manchmal verliert er in seiner Detailversessenheit auch den Blick für das große Ganze. Vielleicht spritzt er zu viel Pflanzenschutzmittel, was zwar seine Pflanzen freut, aber die Insekten und so den natürlichen Öko-Kreislauf schädigt. Waite stellt bei seinen Acht der Pentakel mehr den Aspekt der Arbeit an sich



in den Vordergrund. Hier sehen wir einen Mann, der an einer Scheibe arbeitet, die anderen sieben, die er schon gefertigt hat, werden fein säuberlich wie Ausstellungsstücke oder Trophäen präsentiert. Er ist gut in dem, was er tut, das darf man auch sehen. Harte Arbeit macht ihm nichts aus, denn er verfügt über großes Durchhaltevermögen. Unser Ritter schätzt

die Beständigkeit. Warum sollte man auch etwas ändern, das sich bewährt hat? Warum ein Risiko eingehen? Vielleicht mag ihn seine Umgebung deshalb als engstirnig, konservativ und auch als ein bisschen langweilig, als Spießer, wahrnehmen – egal, er mag was er tut.

Die Neun der Scheiben, die zweite dem Ritter der Scheiben zugeordnete Karte, nennt der Golden Dawn „materieller Gewinn“ (Crowley kürzte das zu „Gewinn“ ab), und das ist es, worum es dem Ritter der Scheiben geht: eine sichere Umgebung zu schaffen, dafür zu arbeiten, dass diese auch Bestand hat und dann die Ernte einzufahren. Wir befinden uns im zweiten Dekanat der Jungfrau, das von der Venus regiert wird. Ist es bei den Acht der Scheiben noch das Wachstum bzw. die Arbeit, die im Vordergrund steht, so können hier nun die Früchte geerntet werden. Mit dem Teilen hat er es nicht so; er ist geizig, denn er glaubt, nichts entbehren zu können. Es könnten ja schlechte Zeiten kommen, man muss sich schließlich absichern. Alle Dreier-Zahlen zeigen den „Samen“ des jeweiligen Satzes an, alle Neuner die daraus gereifte „Frucht“. Im Falle der Scheiben ist es die Arbeit, die zum Gewinn führt. Die Karte Neun der Scheiben wird von der Venus regiert, die dem Ritter der Scheiben einen Blick für die schönen Dinge des Lebens verleiht. Er weiß seinen Gewinn zu schätzen und kann ihn durchaus auch genießen, aber er vergisst niemals den dahinterstehenden ewigen Kreislauf: säen, wachsen lassen, ernten, dann erneut säen usw. Es liegt in seiner Verantwortung, diesen Kreislauf aufrecht zu erhalten. So bleibt es Genuss mit einem „Aber“, denn

was ihm fehlt, ist das dritte Dekanat der Jungfrau, die Zehn der Scheiben, „Reichtum“. Wann hat man so viel materiellen Gewinn, dass man einfach mal gemütlich die Füße hochlegen und den Wohlstand genießen kann, ohne sich Sorgen machen zu müssen? Natürlich nie, wenn es nach dem Ritter der Scheiben geht. Denn nach der Ernte muss dafür gesorgt werden, dass diese umsichtig verwaltet wird, und die neue Saat muss rechtzeitig vorbereitet werden. Dieses Gefühl von Pflicht begleitet ihn auch in Zeiten des Genießens.

Den ewigen Zyklus des Lebens und des Ritters der Scheiben sehen wir auch auf dem der Jungfrau zugeordneten Trumpf, dem Eremiten. Der befruchtete Samen (bei Crowley als Spermatozoon dargestellt) und das in sich bereits alles enthaltende Orphische Ei, die für Wachstum sorgenden Strahlen aus der Lampe des Eremiten, in der man, wenn man genau hinsieht, die Sonne entdeckt, sowie das volle Getreide, stellen das Ende des Zyklus dar, der dann von neuem beginnt. Dieser Zyklus spiegelt sich auch im Helmschmuck des Ritters, dem Hirschgeweih, wieder, denn der Hirsch verliert jedes Jahr sein Geweih, um im nächsten Jahr wieder ein neues, größeres herzubringen.



Man kann unseren Ritter nicht unbedingt als intelligent bezeichnen, denn dazu fehlen ihm geistige Wendigkeit und schnelle Auffassungsgabe genauso wie Interesse an allem, was über seine materielle Welt, seinen Zyklus, hinausgeht. Die Venus im Dekanat der Jungfrau verleiht ihm aber ein gutes Gespür, das Richtige im richtigen Moment zu tun. Es ist mehr Instinkt als Intelligenz, vielleicht eher Bauernschläue.

Aber da ist auch noch sein Schatten, die Sieben der Stäbe (Tapferkeit):

Als soziales Wesen liegt es in der Natur des Menschen, mit seiner Umwelt, mit anderen Menschen zu kommunizieren, Verbindungen herzustellen und Teil einer Gruppe, Gesellschaft o.ä. zu sein. Und genau hier liegt

der wunde Punkt unseres Ritters der Scheiben – er tut sich damit schwer. Die Jungfrau ist nicht umsonst dem Eremiten zugeordnet. Es ist *Selbstgenügsamkeit*, die die Jungfrau zur Jungfrau und den Eremiten zum Eremiten macht. Und auch die Acht und Neun der Scheiben sind „einsame“ Karten. Es ist das Element Wasser, das Verbindungen zwischen Menschen herstellt – genau das, was dem Ritter der Scheiben mit seiner starken Erd- und Feuernote fehlt. Wie schön wäre es, von anderen beachtet und geschätzt zu werden, im Mittelpunkt zu stehen, den Sex-Appeal des Löwen zu besitzen, dem die Sieben der Stäbe zugeordnet sind.

Nehmen wir mal an, er ist auf der Suche nach einer Frau:

Die Zeit hat ihn ein bisschen überholt, vor fünfzig Jahren hätte er wahrscheinlich mehr dem Ideal eines Mannes als dem Versorger der Familie entsprochen. In Zeiten, in denen die Frau ihrer Rolle als Hausfrau längst entwachsen ist, tut er sich da schon schwerer, auch weil er natürlich kein Freund von Veränderungen ist und der Emanzipation wahrscheinlich wenig abgewinnen kann. Mit Präsenz kann er nicht so punkten, als jungfrau-geprägter Typ ist er eher eine graue Maus, Typ Buchhalter. Die Sieben der Stäbe gehört zum Löwen, wo der auftritt, bumm, da steht er im Mittelpunkt und wird bewundert. Die anderen Dekanate des Löwen gehören zum Prinzen der Stäbe, und was ist der für eine Erscheinung im Unterschied zum Ritter der Scheiben! Er steht mit nacktem Oberkörper da, denn er weiß, dass er sich als der geborene Herrscher vor nichts und niemandem fürchten muss. Er muss sich nicht um die Meinung anderer scheren, wogegen unser Scheiben-Ritter in starker Panzerung darauf bedacht ist, sich gegen alle möglichen Eventualitäten abzusichern. Auch optisch ist er eher grobschlächtig und klein, siehe seine kurzen Beine. Sind es vielleicht das Gefühl von Verantwortung, der Druck, sich kümmern zu müssen und die Last der schweren Arbeit, die ihn niederdrücken? Allein diese Tatsache macht es wortwörtlich schwierig, eine Frau zu finden, die zu ihm „aufschaut“.

Mit großer Intelligenz ist er ebenfalls nicht gesegnet, und der romantische Typ ist er auch nicht so. Zwar ist

er durchaus sinnlich und weiß zu genießen, drückt sich jedoch nicht gerne aus.

Womit kann er also landen? Er spürt in sich hinein, und da trifft er sie, die Sieben der Stäbe, seinen Schatten: Er stellt sich vor, wie es wäre, einfach mal in eine Schlacht zu reiten. Für welches Ziel? Völlig egal, es ist eine Schlacht einfach nur um der Schlacht willen, sechs gegen einen. Der Ausgang ist ungewiss, auch egal, er möchte einfach jede Umsicht und Vorsicht in den Wind schlagen. Denn eigentlich ist auch gar nicht wichtig, ob er gewinnen oder verlieren wird, so oder so ist ihm eines gewiss: Bewunderung. Entweder dafür, dass er sich überhaupt getraut hat, in so eine Schlacht zu ziehen, oder noch besser, dass er siegreich daraus hervorgehen wird. (Wenn er sich dann bei einem Triumphzug wie der Reiter in Waites Sechs der Stäbe feiern lassen kann, wäre das ein Traum.) Wird er seinem Drang nachgeben? Wer weiß...



Es gibt ein englisches Sprichwort, das lautet „Prudence (=Titel der Acht der Scheiben) is the better part of valor“ (=Titel der Sieben der Stäbe), zu Deutsch „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste“. Das gemahnt ihn, sich selbst treu zu bleiben. Möglicherweise ist dieser Drang, sich beweisen zu müssen, eine typisch männliche Eigenschaft, die man insbesondere kleinen Männern wie unserem Ritter der Scheiben nachsagt. Ich denke jedoch, eines ist allen Menschen gemein, nämlich die Tendenz, Eigenschaften, die andere besitzen, begehrenswerter zu finden als die eigenen Eigenschaften. Vielleicht wünschen sich die anderen Ritter ja, sie würden die Bodenhaftung und das Durchhaltevermögen des Ritters der Scheiben besitzen.

MÄCHTIG GEWALTIG!

DIE OSENBANDE MISCHT DIE KARTEN

Ein Filmspaß mit Tarot von Annegret Zimmer

Bewahr' mich Gott, die Männer! Da denke ich mir ein Schwerpunktthema zu den Herren der Schöpfung aus, und dann habe ich selber damit meine Probleme. Gibt es aus meiner Sicht als Frau jenseits der Sechzig wirklich dazu etwas zu sagen? Und was interessiert das Thema einen Verein, der zu mehr als drei Vierteln aus weiblichen Mitgliedern besteht? Huch, werde ich auf meine alten Tage etwa sexistisch, braucht TAROT HEUTE jetzt eine/n Antidiskriminierungsbeauftragte/n? Wie gut hatten es die Bewohner einer von Stanisław Lem in seinen Sterntagebüchern beschriebenen Welt, die alle Jahre ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht das Aufgabengebiet wechseln. Da kannst du dann auf deiner Planstelle als Vater getrost mal ein Kind zur Welt bringen, wenn du gerade hochschwanger sein solltest. Hat der Lem sehr schön beschrieben und sehr lustig. Aber was bitte schreibe jetzt ich?

Der anfängliche Stoßseufzer bringt dann den zündenden Funken. Er stammt von einer Dame namens Yvonne. Dänen, Ostdeutsche und – so sagte man es mir jedenfalls – Leute, die im westlichen Teil des geteilten Berlin aufgewachsen sind, wissen: Hier handelt es sich um die Angetraute von Kjeld Jensen, der in den legendären Olsenbande-Filmen eine gewichtige und zumeist tragende Rolle spielt. Die Olsenbande, das sind Egon, Benny und Kjeld, drei Freunde, die sich zunächst mit Kleindelikten über Wasser halten. Egon Olsen, der Kopf der Bande, fühlt sich zu Höherem berufen und entwickelt immer neue, ausgefeilte Pläne, um an Millionen zu kommen. Diese Pläne sind zwar erstaunlich gut, aber sie scheitern fast immer aus verschiedensten Gründen, so dass im nächsten Film eine neue Jagd auf die Millionen starten kann. Ein Spaß für die ganze Familie.

Die 13-teilige dänische Gaunerkomödie wurde von 1968 bis 1981 bei Nordisk Film produziert. Einen letzten Film hat man auf vielfachen Wunsch von Zuschauern und Darstellern im Jahr 1998 gedreht. Die Drehbücher stammen von Henning Bahs und Erik Balling. Regie führten Tom Hedegaard und Morten Arnfred, der nach



Hedegaards Tod die Regie des letzten Films übernahm. Nicht minder bekannt als die Figuren ist auch die Titelmusik von Bent Fabricius-Bjerre. Den Schöpfern, für die die Arbeit an den Filmen einen Riesenspaß darstellte, kam es darauf an, Menschen aus einfachen Verhältnissen zu zeigen, die sich mit ähnlichen Themen und Problemen rumschlagen wie die meisten „kleinen“ Leute ihrer Zeit. Das machte die Olsenbande von Anfang an zum Erfolg, und die fröhliche, actionreiche Handlung tat ihr Übriges dazu. In der DDR waren die Filme wohl deshalb so beliebt, weil man sich darin wiederaufgefunden, ideenreich einen Mangel zu überbrücken, mit wenigem etwas auf die Beine zu stellen und dabei eine allgegenwärtige Bürokratie auszutricksen. (Nicht, dass wir alle geklaut hätten.)

Doch jetzt mal im Ernst, wie kann es eigentlich sein, dass Egon und seine Männer, die so feine Ideen ausgeklügelt umzusetzen verstehen, sich nie den wirklich großen Coup sichern können, der ihnen allen lebenslangen Wohlstand beschert? Abgesehen davon, dass dann die Filmreihe vorbei wäre, hat das die verschiedensten Ursachen, die nicht zuletzt in den Charakteren der Protagonisten begründet sind. Auf diese möchte ich mit der Hilfe des Tarot einen Blick werfen.

Mal sehen, welche Karten wir dabei finden.



Zunächst ist da Egon Olsen, der unumstrittene Kopf der Bande, gespielt von dem hochkarätigen Charakterdarsteller Ove Sprogøe. Er liefert die Ideen zu millionenschweren Coup und fertigt bis ins Letzte ausgeklügelten Pläne zu deren Ausführung an. Er stellt, meist während seiner Aufenthalte im Gefängnis, Kontakte zu bedeutsamen Personen her, die mit ihm einsitzen, und entlockt ihnen Details, mit deren Hilfe man im Dschungel von Firmen oder Behörden unbemerkt Zugriff auf hohe Geldbeträge oder wertvolle Dokumente erlangen kann. Dementsprechend beginnen die Filme damit, dass Egon wieder einmal verhaftet wird.

Die Recherchen brauchen ihre Zeit. Versteht sich, dass es da nichts Ärgerlicheres gibt als eine Amnestie. Einige Monate später, zu Egons Haftentlassung, warten dann seine Freunde begeistert und mit dänischen Fähnchen winkend vor dem Gefängnistor, denn sie wissen, Egon hat wieder einen Plan. Am Ende der Filme, nach misslungenem Coup, wird Egon meist ebenfalls verhaftet, während seine Freunde sich in Sicherheit bringen können und das Leben bis zur nächsten Haftentlassung weiter seinen Lauf nimmt.

Der Charakter Egon Olsen hat auch seine Schattenseiten. Mitunter fehlt ihm die Bodenhaftung. Er unterschätzt den Faktor Zufall oder die menschlichen Schwächen seiner Partner, mit welchen er hinterher hart und mit diversen Schimpfworten ins Gericht zu gehen pflegt. Dann kann er herablassend selbst auf diejenigen reagieren, die ihm nahestehen. Auch schätzt er mitunter Menschen völlig falsch ein, besonders solche aus der „besseren Gesellschaft“, zu der er gern gehören würde. In Folge dessen wird er immer wieder übers Ohr gehauen oder gerät in die Klemme, aus der ihn seine Freunde befreien müssen. Die skurrilen Anschläge auf Egon und deren Vereitelung erzeugen nicht selten besondere Lacher. Wenn jemand ihn austrickst, neigt Egon zur Rachsucht und gefährdet sich selbst und damit seine eigenen Pläne. Egon ist für mich der König der Schwerter, repräsentiert das Luftelement, ist hoch intelligent, hat als einziger der Beteiligten einen Hang zum Höhenflug und bekommt von den Dingen des Alltagslebens oft nicht allzu viel mit, denn er ist, wie es Yvonne einmal formuliert, „meistens nicht da“, da er als einziger der Bande immer wieder im Gefängnis sitzt.

Egon kann es drehen und wenden, wie er will. Auch wenn er auf seine Mitstreiter manchmal nicht gut zu sprechen ist, sie runtermacht oder auch mal links liegen lässt, immer wieder zeigt sich, dass er ohne die beiden nicht viel ausrichten kann, auch wenn die nicht so schlau sind wie er.



Da ist zum einen der dicke Kjeld, dessen Rolle Poul Bundgaard spielt, ein ebenso begnadeter Sänger wie Komiker. Mit seinem massigen Körper und dem ängstlichen Wesen wirkt er wie ein Mittläufer, doch besitzt er verborgene Qualitäten. So ist er derjenige, der in seinem Hebammenköfferchen oft entscheidende Utensilien bei sich trägt. Er ist der Einzige

der drei, der Frau, Kind und Wohnung zu versorgen hat, was ihn noch verletzlicher macht, als die anderen. Die familiären Entwicklungen im Hause Jensen bieten eine Art chronologischen Rahmen, der die Handlung von Jahr zu Jahr ein wenig voranbringt. Kjeld liebt seine Familie, doch bedeutet sie für ihn auch einen enormen Zwiespalt, zumal seine Frau Yvonne ganz klar die Hosen im Hause anhat. Niemals würde Kjeld ohne ihre Zustimmung an einer Unternehmung teilnehmen. Seine ängstliche Frage „Ist das nicht gefährlich?“, wenn Egon wieder einen Plan offeriert, ist fast schon Standard. Dennoch würde Kjeld seine Freunde nicht im Stich lassen. Undenkbar, dass er nicht mit zur Stelle wäre, wenn Stethoskop, Gummihandschuhe oder viele andere Requisiten benötigt werden. Kjeld steht oft an vorderster Front, denn er wirkt in seiner etwas linkischen Art unverdächtig. Manchmal wächst er körperlich und emotional über sich heraus. Das bleibt nicht immer ohne Folgen, denn Kjeld ist äußerst sensibel. Also muss man von Zeit zu Zeit auf ihn Rücksicht nehmen, was Egon wenig passt. Kjeld ist derjenige, der Panikanfälle bekommt, wenn sich Polizei nähert. Gelegentlich erspürt er Gefahren eher als andere, kann sie dann aber nicht richtig verbalisieren und fängt hilflos zu stottern und zu zittern an. Kjeld ist für mich ein König der Kelche. Seine Präsenz bringt Gefühl und Warmherzigkeit ins Spiel, stellt einen ausgleichenden Faktor dar. Man muss ihn liebhaben und kann ihm vertrauen.

Ein ganz anderer Typ ist der Youngster Benny, dargestellt von Morten Grunwald, der um einiges jünger als seine Schauspielerkollegen war und später Bekanntheit auch als Regisseur erlangte.

Benny bringt Begeisterung ins Spiel, die manchmal überbordend erscheint. Von ihm stammt der vielfach immer noch gern genutzte Ausruf „Mächtig gewaltig!“ – im dänischen Original „Skide godt“ – den er für Egons Pläne und auch sonst für begeisternde Gegebenheiten bereithält. Er besitzt ein Auto, in vielen Folgen ein Chevrolet Bel Air Baujahr 1959 oder 60, also bereits beim Erscheinen der Filme fast ein Oldtimer. Geschwindigkeit und Bewegung sind Bennys besondere Stärke (wenn denn das Auto vollgetankt ist). Bennys typischer, etwas tänzelnder Gang wird noch unterstrichen durch sein Erkennungsmerkmal, Hochwasserhosen und gelbe Socken. In einigen Fällen kommt ihm die Vermittlerrolle zu, wenn der



Haussegen zwischen Egon, Kjeld und Yvonne schief hängt. Dabei agiert er äußerst mitfühlend und überzeugend. Es liegt ihm vielleicht nicht ganz so, Egons Pläne bis ins kleinste Detail zu durchschauen, doch das muss er ja auch gar nicht. Solange er sich an Egons Vorgaben hält und genug Sprit im Tank ist, ist er ein absolut zuverlässiger Mitstreiter. Nur, dass er sich eben auch manchmal ablenken lässt, und dann kann es schon mal ganz gewaltig klemmen. Benny bringt Leidenschaft und aufgrund seiner jugendlichen Erscheinung eine Prise Erotik mit. Im ersten Teil wird er sogar Vater (aber in den ersten Teilen vieler Filmreihen ist ja bekanntlich immer etwas anders). In Benny finde ich einen Ritter der Stäbe. Er bringt das Feuer und die Leidenschaft in die Filme, ist schnell, gewinnend und begütigend. Als König sehe ich ihn nicht, denn er hat im Gegensatz zu Egon mit seinen intellektuellen Plänen und Kjeld mit seiner absoluten Priorität auf Gefühle und Familienleben nichts Bestimmendes an sich. Es ist eben genau das richtige Maß an Feuer, das er mitbringt.

Schnell wird klar, was diesem Trio abgeht: Das Erdelement, die Bodenhaftung und damit auch die Fähigkeit, etwas Beständiges zu erschaffen, ist eindeutig unterrepräsentiert. Kluge, bombensichere Pläne, die gar nicht schief gehen können, werden mit viel Gefühl und Feuerreifer umgesetzt, Abweichungen durchaus durch Egons Improvisationstalent abgefangen. Doch wenn die Lage ganz aus dem Ruder läuft, dann geht es meist sehr schnell drunter und drüber. Oft ziehen die drei dann nicht mehr an der gleichen Leine, und andere Personen werden einbezogen, auf die man sich nicht verlassen kann. Ein Rückzug und Verzicht auf einen Coup kommt nicht in Frage, denn niemand hätte den Weitblick dazu oder kann die Auswirkungen praktisch einschätzen. Dann kommt es auch vor, dass zwar der Plan reibungslos verläuft, aber das weitere Vorgehen danach nicht klug geplant ist. Da wird zum Beispiel ein Koffer mit Geld an einem Platz versteckt, „wo keiner ihn vermuten kann“: Man gibt ihn im Schwimmbad zur Aufbewahrung ab. Doch die Gegenspieler schlafen auch nicht und haben hier leichten Zugriff auf die Beute. Oder man muss schnell reagieren, und die Beute landet an einem völlig unsinnigen Ort. Und wenn man schon mal reich ist und im Ausland lebt, dann lässt man sich dort berauben, weil Egon die Millionchen im Koffer in der eigenen Villa immer am Mann hat. Soweit reicht Egons Plan einfach nicht, hier für Sicherheit zu sorgen. Und so häufen sich die Pannen. Egons luftige Höhenflüge werden zwar durch Feuer und Wasser ergänzt, aber die Erde fehlt. Sie ist das inferiore Element des



Trios. Auf diesem Feld brauchen sie dringend Unterstützung. Doch wie sieht es damit aus?

Vielleicht werden aufmerksame und mit der Materie vertraute Leser jetzt sagen, dass ja Kjeld durchaus auch die Erde darstellen könnte mit seiner Familie und dem geliebten Zuhause, wo auch Egon und Benny stets willkommen sind, sowie seiner Vorliebe fürs Schlemmen. Doch weit gefehlt, denn dieses Terrain reklamiert seine Frau Yvonne, gespielt von der leider viel zu früh verstorbenen Kirsten Walter, für sich. Hier lässt sie sich nicht reinreden, auch Kjeld hat nichts zu sagen. Oft klagt sie, dass sie sich

um alles alleine kümmern muss. Sie ist bodenständig und praktisch. Auch wenn sie mit ihrem großgeblümten Outfit und dem ebenso großen Mundwerk immer etwas vorlaut und schrill daherkommt, nach einem gewissen Luxus strebt, den sie sich bei ihrer Schwester abguckt, und gern die große Dame abgäbe, so steht doch der Erhalt von Haus und Heim für sie an absolut erster Stelle. Egons Pläne hört sie sich meist mit gemischten Gefühlen an, denn einerseits lässt es sich mit den zu holenden Millionen gut disponieren, andererseits sieht sie aber die Gefahren für „Vatilein“, und die sind ein absolutes No-go. Sie ist traditionell und heimatverbunden, selbst wenn es darum geht, in Ausland zu gehen und dort im Wohlstand zu leben. Da werden schon auf Verdacht die Möbel verkauft und die Andenken verteilt, für alles wird Sorge getragen. Mal eben schnell zu verschwinden und alles zurückzulassen, ist undenkbar. Man kann sie sich nicht als Beteiligte an einem der Coups vorstellen. Und tatsächlich wird sie auch nur einmal in einen Plan mit einbezogen, ansonsten ist sie immer außen vor. Man erzählt ihr auch nicht alles, und deshalb versteht sie Egons Pläne nicht. Sie wäre wahrscheinlich auch gar nicht bei der Sache, weil so viel bedacht werden müsste. Vielleicht würde sie unsinnige Fragen stellen. Das wäre für Egon nervend und für seine Pläne, die beinahe militärisch auszuführen sind, absolut tödlich. Auch haben alle das Gefühl, dass sie in ihrer Neigung zum Tratschen wichtige Details der Pläne ausplaudern könnte. Doch auch ihre Unwissenheit ist immer wieder eine Quelle des Misslingens, wenn Yvonne zum Beispiel eine Kommode verkauft, in welcher die Beute versteckt ist, oder in Spanien zwei Polizisten für Toreros hält, die Egon dann auf frischer Tat beim Safeknacken erwischen.

Yvonne ist für mich die Königin der Münzen. Sie agiert nicht planlos, aber absolut unbekümmert aus einem

tießen Vertrauen heraus, dass alles gut wird, weil sie es sich gar nicht anders vorstellen kann. Im Gegensatz zu Egon ist sie in der Lage, zurückzustecken, wenn sie merkt, dass Aktionismus nichts bringt. Doch wenn es notwendig ist zu kämpfen, läuft sie zu Hochform auf, etwa im Fall einer äußerst kurzweiligen Verfolgungsjagd mit einem Fahrschulauto. Vielleicht wäre mancher von Egons Plänen weniger schiefgelaufen, hätte man Yvonne gefragt und ihr Gelegenheit gegeben, ihre Erfahrung einzubringen. Aber so ist das eben mit inferioren Elementen: Sie werden außen vorgelassen und führen daher ein Eigenleben. Wie unterhaltsam wäre die Olsenbande, wenn alles funktionieren würde, einfach so, Hand in Hand? Einmal wäre das ja ganz schön gewesen, aber vierzehnmal? Also lassen wir unsere Yvonne so bleiben, wie sie ist: laut, grundehrlich und unverfälscht!



Ein kleines bisschen Erde hat sich dann aber doch in die Bande eingebracht, ist in die Olsenbande quasi hineingewachsen. War die weibliche Rolle der Yvonne deutlich abgehoben, so gibt es da doch noch Klein-Børge, den Sohn von Yvonne und Kjeld. Der 1956 geborene Kinder-

darsteller Jes Holtsø hat ihm mit dicker Brille und wenigen Worten eine unverwechselbare Gestalt gegeben. Børge, zuverlässig, blickig und verschwiegen, wird er gern von Egon in seine Pläne mit einbezogen. Außerdem kann er mit Abstand am schnellsten Rennen. Die Ereignisse während der Coups scheinen ihn nie besonders zu berühren. Stattdessen schraubt er seelenruhig an seinem Moped oder nutzt die Gelegenheit, sich eine Lehrstelle in einem Bahnstellwerk zu suchen. Im Verlauf der Filme wächst er zum jungen Mann heran, wir erleben seine Konfirmation, die Hochzeit, das erste Kind. Erde pur, nur halt noch nicht mit allzu viel Wirkkraft. Ein Page der Münzen.

Børges Entwicklung scheint folgerichtig weiterzulaufen, auch wenn wir ihn in den späteren Filmen kaum zu sehen bekommen, denn im Film „Der (wirklich) allerletzte Streich der Olsenbande“ erscheint er als internationaler Finanzbetrüger mit Wohnsitz in Portugal (nicht Spanien, dem Sehnsuchtsland der älteren Generation) auf der Bildfläche. In Børges Haus können die drei alten Ganoven in Ruhe ihren Lebensabend genießen. Egons Pläne sind bei ihm in guten Händen. Aber was Børge wohl daraus macht, agiert er doch auf einem ganz anderen Niveau? Oder vielleicht auch nicht...

Es gäbe noch so vieles zu erzählen über Personen und Handlung oder die Entstehungsgeschichte. Man kann noch so manches entdecken, zum Beispiel Freunde und Helfer wie den liebenswerten Dynamit-Harry oder Yvonnes schnöseligen Neffen Georg, engagierte, doch glücklose Polizisten, mehr oder weniger charmante Gengenspieler, viel dänisches Lokalkolorit und richtig gute Schauspieler, Slapstick, Wortwitz und inzwischen auch Nostalgie und lieb gewonnene Kindheitserinnerungen. Wer so etwas mag und die Olsenbande noch nicht kennt, der sollte mal einen Blick riskieren. Diejenigen, die jetzt sagen „hach, das gab's ja auch mal“, die holen vielleicht demnächst eine DVD raus. Und es kann ja sein, Ihr findet selbst die eine oder andere Tarotkarte wieder. Das wäre mächtig gewaltig.



DER TEUFEL STECKT IM DETAIL

Von Helga Hertkorn

So heißt ein Sprichwort, das nur eines unter vielen ist. Mit „der Teufel ist ein Eichhörnchen“, „in Teufels Küche kommen“, „hinter jemandem her sein wie der Teufel hinter einer armen Seele“, „den Teufel werde ich tun“, „sich davor fürchten wie der Teufel vor dem Weihwasser“, „welcher Teufel hat dich denn geritten?“ hat sich die Liste der Redewendungen noch lange nicht erschöpft. Dazu gesellt sich der sprichwörtliche Teufelskreis. Alle sprechen sie von weder gut noch humorvoll gemeinten Aktionen oder Ereignissen.

Dennoch, grundsätzlich gilt für den Tarot: Es gibt keine guten oder schlechten Karten, jede Karte birgt in sich Chancen und Gefahren, wie das für uns Tarot-Fachleute als alleroberstes Gebot gilt. Und so geht es dann eben auch mit dem Teufel zu ...

Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, dass wir, wenn wir die Karten XV Der Teufel, XIII Der Tod sowie manche Kelch- oder Schwerterkarte ziehen, innerlich erschrecken. Man denkt bei einer bestimmten Fragestellung: Lass es bitte, bitte bloß nicht Tod oder Teufel sein. Aber gerade da ergibt sich – vielleicht nach der Überwindung des aufgetretenen Schocks – die größte Chance, einer Sache oder Seelenqualität auf den Grund zu gehen, da wir uns und unsere Klienten hier unmittelbar mit einem Schattenthema oder -prinzip konfrontiert sehen.

So müssen es auch die Christen im Mittelalter empfunden haben, als sie dem Menschen kras vor Augen führten, wie es denn mit Tod und Teufel zugeht. Hatte das seinen Anfang in den Darstellungen der Totentänze im 14. Jahrhundert? Oder aber schon viel früher? Vermutlich ging der Mensch mit dem Thema Schatten schon seit Beginn seiner Bewusstwerdung

um, immer natürlich mit unterschiedlichem Verständnis, mal erfolgreich, mal weniger. Projektion, eines der großen Schattenthemen, spielte dabei sicher eine bedeutende Rolle.

Da es hier und jetzt um die Tarotkarte XV Der Teufel gehen soll, nahm ich mir die Werke von Martin Schongauer (geb. zw. 1445 und 1450, gest. 1491) und Matthias Grünewald (1480 – ca. 1530) als Vorbilder aus der Kunst des Mittelalters zur Hilfe.

Schon vor einem halben Leben stand ich in Colmar vor dem Isenheimer Altar, dem Werk Matthias Grünewalds. Unser damaliger Lehrer machte uns auf die verschiedenen Teufel der Tafel „Die Versuchungen des heiligen Antonius“ aufmerksam. Ja, da waren sie, die Gestalten, die ohne Wenn und Aber mit Holzknüppeln auf den Heiligen einstechenden Figuren, die Fratzenziehenden in verschiedenem Gewande vom Furchteinflößenden bis hin zum Jämmerlich-Leidenden oder Frivol-Dümmlichen. Manche stehen auf den ersten Blick scharf im Vordergrund, andere verborgen sich – vielleicht die gefährlicheren – im dunklen Hintergrund. Ich konnte neun an der Zahl ausfindig machen, lasse mich aber gerne eines Besseren belehren, denn auch meine Schatten sind noch lange nicht alle in glänzendes Gold umgewandelt.

Der Kupferstich Martin Schongauers „Die Versuchung des Heiligen Antonius“, wahrscheinlich entstanden in den Jahren 1470 – 1475, zeigt die Angreifer etwas klarer. Sie zerren an dem Heiligen kopfüber und kopfunter von allen Seiten, sodass sich der Arme kaum zu wehren vermag. Dennoch, seine Gestalt bleibt ruhig, sein Glaube



unerschütterlich. Aber auch hier finden sich wieder die mit Prügeln zuschlagenden Gestalten von links und rechts. Während die Gestalt auf 11 Uhr mit kühlem Kopf den Knüppel schwingt, tut dies die Figur auf 10 Uhr knapp darunter mit einem dümmlich-devoten Gesichtsausdruck. Das soll aber nicht heißen, dass die Schläge ihres Stockes weniger Schaden anrichten. Auf 3 Uhr befindet sich der dritte Schlägertyp mit Raubvogelgesicht und flammender Zunge. Es erscheint mir so, als würde er aus Wut drauflosprügeln. Als ganz fies empfinde ich den, der mit leicht aufgesetzter Hand dem Heiligen ins Hirn greift. Er scheint eine gruselige Freude an seinem Job zu haben. Eine echsenhafte Figur hält den Mann Gottes an der linken Schulter fest, als wolle sie ihn lähmen. Auch die rechte Hand des Heiligen hat ein Ungeheuer, das sich seiner Tat voll bewusst ist, fest im Griff. Es scheint ihm einen Stab entreißen zu wollen, an dem gleichzeitig die Gestalt auf 8 Uhr mit grimmiger Entschlossenheit zerrt. Antonius soll jeglicher Halt genommen werden. Ein Mischwesen auf 7 Uhr, gleichermaßen bestehend aus lachendem Affen, Fledermaus- und Pfauenflügeln mit Greifvogelfuß erscheint mir der Verführer mit sexueller Ambition zu sein. Er zieht lustvoll am Gewand des heiligen Mannes. Rechts unten zerrt nicht minder unsanft eine Gestalt mit Katzenkopf und erbarmungslos spitzen Zähnen, langer Zunge und nacktem Po am Rock des Antonius'.

Wer könnte es aushalten, würden all diese Ungeheuer, gleichwohl Teufel, gemeinsam über einen herfallen? Ich sicher nicht, mir reicht einer nach dem andere, mit großen Pausen dazwischen, versteht sich!

Hat aber eine KlientIn mal die Karte XV Der Teufel gezogen, so ist es sicher angesagt, dass man sich um dieses Schattenthema kümmert.

Mein bevorzugtes Spiel für Legungen ist nach wie vor das Deck von Waite und Smith. So hatte ich erst kürzlich einer Kundin Karten für die Frage gelegt, was sie mit ihrem „ungeliebten“, aber gutes Geld abwerfenden Job anfangen solle. Sie zog auch prompt die Karte XV Der Teufel. Recht rasch entdeckte sie die lose um den Hals der Frau (und des Mannes) liegende Kette. Beeindruckt war sie auch vom fruchtetragenden Schwanz der Frau. Nach einem Hin-und-Her kamen wir zu dem Schluss, dass es durchaus sinnvoll sein könnte, die Früchte der Frau vor der sengenden Fackel des Teufels in Sicherheit zu bringen, zumal der Schwanz des Mannes schon Feuer gefangen hatte. Bei unserem nächsten Treffen erzählte sie mir dann voller Freude, dass sie ihren Job wegen seiner Struktur, die sie selbst anlegen konnte und brauchte, sehr zu schätzen wisse. Ihr war wohl bewusst geworden, dass nicht alle Menschen

diese Freiheit haben. Sie könne je nach Situation entscheiden, sagte sie, ob sie die eine oder andere Tätigkeit bevorzugt durchführe, je nachdem wie sie sich tatsächlich fühlte. Ich dachte nur: Na bravo, da hast du die Kette um den Hals abgelegt, hast dich ein gutes Stück vom Teufel entfernt und hast deine Früchte in Sicherheit gebracht. Da diese Klientin halbtags arbeitet, bleibt ihr sicher täglich noch viel gute Zeit, sollte sie die Ereignisse aus ihrem Brotjob nicht belastend in ihr Wunschleben tragen. Aber dazu hat der Teufel im besten Sinne und als wahre Chance beigetragen. Immerhin weiß sie den Verdienst aus dem Job zu würdigen, kann diese Arbeit ohne belästigende und bedrängende Gedanken erfüllen und sich so ihrem zweiten Standbein widmen.

Für die Legung reichte dieser eine Teufel aus. Aber wie wir bei Schongauer und Grünewald sehen, gibt es ja nicht nur einen Teufel. Hierzu habe ich mir mal die Teufel aus anderen mir zugänglichen Decks angeschaut.



Mit dem **Rider-Waite-Tarot**, gezeichnet von Pamela Colman Smith, das sicher alle kennen, habe ich die Legung durchgeführt. Wie oben beschrieben, gibt es einen dominanten Teufel. Er ist sexuell geprägt und hält Mann und Frau je auf einer Seite an Ketten um den Hals gefangen. Auf seiner Stirn sticht einem das Pentagramm ins Auge. Er schaut grimmig, besitzt Fledermausflügel und Widderhörner. In der linken Hand hält er eine Fackel, die rechte ist mit gespreizten Fingern wie zum Gruß erhoben. Das Symbol in dieser Hand kann ich nicht eindeutig sehen, aber es könnte ein auf den Kopf gestelltes Jupiter-Symbol sein. Die Klauenfüße fallen auch auf. Nicht zu vergessen, Mann und Frau tragen auch Hörner, allerdings eher Kuhhörner, und der Schwanz des Mannes brennt.

Als erster blickt uns recht schelmisch der Ziegenbock beim Teufel von Aleister Crowley entgegen. Auf dieser Karte überwiegen sexuelle Symbole. Sie zeigt neben der lustvollen auch die fruchtbare Seite der Sexualität. Letztere wird durch die Zellteilung in zwei Blasen – lassen wir es ruhig Hoden sein – dargestellt. Hier entsteht neues Leben auf der physischen Ebene, gleichsam als Trennung in männlich und weiblich. Das Schauspiel wird von Tieren



wie Vogel, Fledermaus und Spinne begleitet (ein „echter“ Crowley).



Krone aus Pfauenfedern (Schongauer lässt ebenfalls grüßen) und reichlich Schmuck. Herablassung und Arroganz im Blick hält sie Mann und Frau je auf einer Hand – zum Wiegen, zum Trennen?

Den Teufel im **Hieronymus-Bosch-Tarot** kann ich von allen am wenigsten ernst nehmen. Er ist für mich eine Figur mit kindlichem Körper, jedoch dem Gesicht eines Alten. Aber spiegelt das nicht eine besonders tragische Gestalt wider? Das Tier unter seinem linken Fuß hat den verunsichert-dümmlichen Gesichtsausdruck, den wir bei den mittelalterlichen Meistern auch schon sahen. Die Fledermausflügel sind ungleich schöner, passen aber so gar nicht zu den krallenartigen Füßen mit vier Zehen.



wieder die Katze Schongauers zu sehen und ihre

Der **Tarot Mucha**, in großen Zügen an den Rider-Waite-Tarot angelehnt, überrascht aber mit einem weiblichen Teufel. Verführung pur. Würdevoll trägt diese Teufelin die Attribute Bockshörner, Fledermausflügel und einen Stachelschwanz (der Herr der Ringe lässt grüßen). Ihr eitles Wesen demonstriert sie mit einer



Mein neuestes Deck und das mir am wenigsten vertraute, ist der **Harmonious Tarot**. Hier reitet der Teufel auf einer schwarzen Katze und treibt sie mit einem Schwert oder Degen an. Auf dem Fußboden zündeln Flammen, es gibt einen Truthahn, dessen Symbolik mir völlig fremd ist, und im Hintergrund entsetzte Personen. Hier ist

ihre

Gesichtszüge spiegeln in meinen Augen die Schrecklichkeit im affenhaften(!) Gesicht des Reiters wider. Insgesamt mutet mich das Bild als Anlehnung an chinesische Zeichnungen an.



Macht zu wehren.

Ganz anders ist die Karte des Teufels aus dem **Tarot der 78 Türen**: Der Teufel ist eine aus Rauch entstandene Gestalt, die sich mit Mann und Frau, beide nackt, im auf dem Kopf stehenden Pentagramm befindet. Ein sexuelles Moment kann ich hier nicht erkennen. Das Paar hat sich eher gegen das Verschlingende der bösen



Im **Raben-Tarot** trägt der Rabe einen Widderschädel mit aufgemaltem Pentagramm. Sieht irgendwie gespenstisch aus. Hier gibt es einen kleinen gefangenen Singvogel, allerdings scheint der sich nicht selbst befreien zu können wie die Personen beim Rider-Waite-Tarot. Eine Polarität wie bei den anderen Teufeln erschließt sich mir hier auch nicht. Aber der Hintergrund ist wieder flammend rot wie bei Mucha.

Worauf will ich hinaus? Im Fall meiner Klientin reichte es aus, mit dem Rider-Waite-Tarot zu arbeiten, sie hatte sich ihre Frage mittels dieser Karten selbst beantwortet und das Wesentliche erkannt. Gäbe es jedoch weitere Fragen zum Thema, käme die Beratung ins Stocken, oder es würden sich später – auch Tage danach – noch Fragen ergeben, so hielte ich es für angemessen, dass Karten aus anderen Decks (hier die entsprechende Teufelskarte) zur Hilfe genommen werden, sodass auch andere, zusätzliche Aspekte angeschaut werden können. Denn wie es uns die großen Meister schon vor Augen führten: Der Teufel hat viele Gesichter, und am Ende steckt er tatsächlich im Detail!

ABBILDUNGEN:

Matthias Grünewald, Isenheimer Altar, zweite Rückseite, Quelle Wikipedia

Martin Schongauer, Heiliger Antonius, von Dämonen gepeinigt, Quelle Wikipedia

Karten des Crowley Tarot Tarot Copyright (c) Ordo Templi Orientis © O.T.O. / AGM

Tarot Mucha © 2015, Bosch Tarot von A.A. Atanassov © 2004, Tarot of the 78 Doors by Pietro Alligo © 2005 sowie Harmonious Tarot The Tarot of Lady Victoria Westwood—1893 © 2005

Lo Scarabeo srl, via Cigna 110, 10155 Torino, Italy. All rights reserved, used by permission.

Der Rabentarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlages

AUF UND DAVON - MIT 80 UM DIE WELT ÜBERRASCHENDES IN DER FREMDE

Gruß aus Mexiko von Helga Eichner

Nach monatelanger Überlegung und Abwägen von Wunsch und vielleicht zu erwartender Realität hieß es für mich nach den ersten fast winterlichen Tagen in den Morgenstunden am 22. 09. 2022 – welch ein interessantes Datum – Abflug in die Sonne. Wo denn auch anders hin bei der Quersumme dieses Datums, die auf die Große Arkana XIX, die Sonne, verwies! Nach einer Zwischenlandung in Frankfurt am Main startete diese lang ersehnte Reise mit zweistündiger Verspätung. Das heiß ersehnte Ziel erreichte der Pilot zweieinhalb Stunden nach der geplanten Ankunftszeit: den Flughafen Cancún auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán. Für die nächsten 6 - 7 Monate wird dieses Land mein Lebensmittelpunkt sein.

Welch eine Überraschung am nächsten Morgen auf mich wartete, hätte ich mir niemals erträumt. Nach erholsamer Nachtruhe machte ich mich ohne ein Zeichen von Jetlag auf den Weg, um unter Palmen und bei satten 31 Grad zu frühstücken, begleitet vom in meinen Ohren wohlklingenden Sound von südamerikanisches Spanisch sprechenden Mexikanern. Ich hörte oft, dass die Menschen in México außergewöhnlich freundlich und zugewandt sind. Bereits heute am dritten Tag im Land kann ich diese Aussage voll bestätigen. Die vorbildliche Hilfsbereitschaft durfte ich von Anfang an spüren. Begierig auf das Neue, das mich erwarten würde, hatte ich versäumt, mexikanische Pesos zu besorgen und hätte meinen Kaffee und zwei süße Kuchenstücke nur mit meiner Kreditkarte bezahlen können. Einer der anwesenden Gäste hörte dies, trat an die Theke und erklärte der Chefin, dass er die 69 Pesos (ca. 3,50 €) bezahlt. Ich war total baff und versprach ihm, dieses Geld am nächsten Tag der Chefin zu geben. Er winkte ab und



„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“

Dieses Lied von Reinhard Mey hat mich immer fasziniert, aber niemals habe ich den Text so sehr gefühlt wie jetzt. Berge von Wolken türmen sich zu abstrakten Gebilden auf, und unten seit Stunden nichts als ein riesiges, in der Sonne blau-silberne schimmernde Meer.

Angekommen!!! Tag 1 in Playa del Carmen auf der Suche nach einem typisch mexikanischen Restaurant. Schade, dass ich die Musik nicht hörbar machen kann. Eine Stunde später war es dunkel – ungewohnt für uns Europäer, wenn in den Tropen die Tages- und Nachthälfte gleich lang ist.



Abends um 18 Uhr in der Fußgängerzone beim Bummeln, Einkaufen, Freunde treffen, Lachen, Trinken, Essen: Salat mit Hähnchen und mexikanische Pfannkuchen, mit gebratenen Pilzen und Zwiebeln gefüllt. Leben pur



bekundete, dass wir uns sicher hier wiedersehen würden und ich ihm dann einen Kaffee spendieren dürfe. Sprach's und ging seiner Wege!

Gut gelaunt spazierte ich an einer kleinen Straßenbästelle vorbei, wurde freundlich begrüßt von den beiden Arbeitern – und glaubte, meinen Augen nicht trauen zu können. Doch, alles war richtig und gut: An einem kleineren Laternenpfahl leuchtete mir ein recht großes

Plakat in Frida-Kahlo-Farben entgegen, das die Überschrift „T A R O T“ trug. Wie bitte? Ich hatte richtig gelesen und beschloss, dieses Corpus delicti auf meinem Rückweg unbedingt zu fotografieren. Eine Frau bot dort für Menschen jeden Alters Beratungen mit Tarotkarten an. Alles hätte ich erwartet, nur nicht ein

solches Angebot am Straßenrand, mit Draht an diesem Laternenpfahl befestigt. Das Foto konnte ich leider nicht mehr machen, weil der Laternenpfahl auf einem kleinen Dreiradauto von den Straßenbauarbeitern weggefahren wurde, um einem moderneren Exemplar Platz zu machen.

Vielleicht ein Hinweis für mich, der Tarotspur in dieser Ecke um Playa del Carmen zu folgen?

Schreibt doch mal, ob Ihr Spaß daran habt, in den nächsten Monaten mehr von Tarot in México zu lesen!

Hasta luego y muchos saludos de Helga



Fotos © Helga Eichner

ÜBER DIE GEHEIMNISSE DER ALCHEMIE IM TAROT

*Kirsten Buchholzer im Live-Interview mit Robert M. Place
zusammengefasst von Marion Lindenau*

Am 4. Dezember 2020 hatten wir die besondere Freude, den bekannten Tarotexperten und -künstler Robert M. Place im Gespräch mit Kirsten zu erleben. Viele Leser/innen ist er spätestens seit seiner regelmäßigen Zusammenarbeit mit Rachel Pollack bekannt. Als Künstler hat er viele hoch geschätzte Decks geschaffen, die mit sehr spannenden Inhalten gefüllt sind. Gern würde ich Euch hier seine zahlreichen Arbeiten ausführlich vorstellen, aber das würde den engen Rahmen sprengen. So hat er mit Rachel Pollack nicht nur das „Burning Serpent Oracle“ geschaffen, das einen völlig eigenen Zugriff auf die Lenormand-Karten darstellt, sondern auch das Raziel-Tarot, das tief in die jüdische Mystik eintaucht. Tatsächlich hat das Interview mit ihm über Tarot und Alchemie auch die Kapazitäten von Facebook gesprengt, und so kam es am 4. Dezember zu einem plötzlichen Abbruch der Internetverbindung, und Kirsten musste auf einen zweiten Termin vertrösten, der dann erst am 29. Januar 2021 zustande kam.

Robert ist ein wahres Füllhorn an Wissen über abendländische Mythologie und Geschichte des Okkultismus, und so strotzen auch sein bekanntestes Werk, das „Alchemical Tarot“ (Erstauflage 2014) und dessen Geschwister, das „Tarot of the Alchemical Magnum Opus“ (2019) und das „Alchemical Tarot de Marseille“ (2020) geradezu vor Details, Symbolik und Querverbindungen. Die Entstehung des Alchemical Tarot hat Robert im Interview kurz umrissen. Das Thema war für ihn damit aber noch nicht erschöpft: So hat er versucht, für das Alchemical Tarot de Marseille seine alchemistischen Deutungen und die ursprüngliche Darstellung stärker in Einklang zu bringen als beim Alchemical Tarot. Das



Tarot of the Alchemical Magnum Opus hat seinen Ursprung in der Arbeit mit Rachel Pollack am Burning Serpent Oracle. Robert schildert, dass er von den Bildern des Lenormand und ihrer Reduzierung auf ein einfaches Symbol mit so hohem Bedeutungsinhalt sehr beeindruckt war. Im Grunde ist die Destillation der Quintessenz ja auch ein alchemistischer Prozess, und so keimte in ihm der Wunsch, sein eigenes Alchemical Tarot auch soweit zu reduzieren, Karten mit einzelnen bedeutsamen Symbolen zu schaffen, die aber trotzdem die Deutungsfülle der gesamten Karten in sich tragen. Zur Hilfe genommen hat er in allen drei Decks alchemistische Symbole, die zusätzliche Bedeutungsebenen in die Bilder einbringen. Einige davon sind bekannter als andere, zum Beispiel die Symbole für die Elemente oder die Planeten. Aber auch Teilprozesse des alchemistischen Prozesses oder einzelne Substanzen wie Quecksilber und Salz besitzen eigene Symbole.

Zunächst beginnt Robert das Gespräch aber ganz klassisch damit, wie er selbst zum Tarot gekommen ist, und diese Story ist durchaus beeindruckend, denn er wurde im Traum berufen! Anfang der 1980er Jahre träumte der damalige Mittdreißiger, dass das Telefon klingelt. Am anderen Ende war eine Mitarbeiterin einer nicht realen britischen Anwaltskanzlei, die ihm ein wichtiges Erbe von einem Vorfahren aus Übersee ankündigte. Den Traum fand Robert so lebendig, dass er es gar nicht glauben konnte, dass im Laufe des Tages kein mysteriöses Paket aus England mit der Post kam. Tage später kam aber ein guter Freund von ihm vorbei und schenkte ihm ein Päckchen Waite-Smith-

Tarotkarten, zu denen Robert natürlich sofort einfiel, dass diese ihren Ursprung in England haben. Sollte dies das mysteriöse Erbe sein? Dann setzte das Schicksal noch eins drauf, und ein paar Tage später stand ein weiterer Freund mit seinem eigenen alten Tarot de Marseille vor der Tür.

Die Tarotforschung gestaltete sich in den frühen 80ern noch gar nicht so einfach, da entsprechende Bücher nicht leicht zu bekommen waren und meist den Besuch in spezialisierten Buchhandlungen erforderten. So musste auch Robert anderthalb Fahrtstunden nach New York City auf sich nehmen, um sich mit Literatur zum Tarot einzudecken, um dann für sich festzustellen, dass er mit dieser kaum etwas anfangen konnte. Die

Hintergründe zum Tarot, die dort beschrieben wurden – der Ursprung aus Ägypten, die Bezüge zur Kabbala – überzeugten ihn nicht im Geringsten. So wurde er mehr oder weniger zur eigenen Recherche gezwungen und entwickelte rückblickend, wie er sagt, eine neue Obsession, unter der bald seine reguläre Arbeit als Goldschmied und Kunsthändler zu leiden begann. Bald hatte er bei seiner Beschäftigung eine Art Offenbarung, die er uns Zuschauer/innen anhand einer Präsentation veranschaulicht: Bei der Betrachtung eines Mandala aus dem Werk „Harmonie Mystique“ von 1636 ging ihm die Ähnlichkeit zur Tarotkarte „Die Welt“ auf. Das erwähnte Mandala zeigt die Herstellung des Steins der Weisen. An dieser Stelle sollten wir vielleicht einen kleinen Exkurs zur Alchemie einstreuen.

Im Alltag allgemein – und auch speziell im Alltag des Tarotinteressierten – begegnet uns die Alchemie nicht oft, und auch über ihre Bedeutung für die Entwicklung der modernen Wissenschaft werden die meisten von uns noch nicht nachgedacht haben. Die Ursprünge der Alchemie liegen in der Spätantike. War sie zunächst tatsächlich nur die Wissenschaft von der Transformation der Dinge, geriet sie bald unter den Einfluss der Hermetik und wurde mit philosophischen Inhalten verbunden. Im Mittelalter kamen religiöse Einflüsse aus den Klöstern dazu, bis in der Renaissance die alten antiken Ursprünge wiederentdeckt und übersetzt wurden. Von dort aus nahm die Wissenschaft der Alchemie Einfluss auf Kunst, Geistesgeschichte und Okkultismus. Spätestens durch C.G. Jung wurde sie auch mit der Psychologie verbunden.



Als Vater der Alchemie gilt die mythologische Figur Hermes Trismegistos. Über ihn gibt es zahlreiche Legenden. Heute gilt er als Verschmelzung des griechischen Gottes Hermes mit dem ägyptischen Gott Thoth, aber bis in die frühe Neuzeit hinein gab es Überlegungen, ob er nicht ein normaler Mensch und Gelehrter gewesen sei, der es so weit gebracht hätte, zum Gott aufzusteigen.

Das Tätigkeitsfeld der Alchemie war breiter, als man es vermuten würde, und die Suche nach einem Weg, Gold herzustellen, war nur ein Teilspekt, wenn auch ein treibender. Es gab Forscher, die nach Heilmitteln und Lösungsmitteln suchten, allen voran Paracelsus, der heute als Vater der modernen Medizin gilt. Bald wurden diese Tätigkeitszweige von der Alchemie abgespalten und wir kennen sie heute als Chemie und Pharmakologie. Lediglich die Inhalte, die heute als unwissenschaftlich gelten, verblieben dem Oberbegriff Alchemie, und so kann Alchemie heute als Grundlage der meisten modernen Naturwissenschaften angesehen werden.

Trotzdem war die Herstellung von Gold – die sogenannte Transmutation – ein wesentlicher Faktor in den alchemistischen Überlegungen. Schließlich waren nicht zuletzt deswegen viele zeitgenössische Herrscher bereit, den Alchemisten Labore zu finanzieren. Wesentliches Werkzeug zur Transmutation war der erwähnte Stein der Weisen, der aber weniger ein Stein, als vielmehr eine Substanz war, die als Katalysator fungieren sollte. Dieser Katalysator war notwendig, um alle angestrebten Prozesse der Alchemie in Gang zu bringen. Seine Herstellung war also das Kernproblem, dem sich die Forscher widmeten. Um ihre vielfachen Misserfolge zu tarnen, erdachten die Alchemisten sich immer neue Wege, um die Arbeitsprozesse der Transmutation zu verkomplizieren und auch zu verschleiern. Immer neue Zwischenschritte im Arbeitsprozess wurden definiert, und Geheimhaltung war eins der obersten Prinzipien. Handschriften zum Thema wurden mit sprachlichen und künstlerischen Symbolen verschlüsselt und bedurfte der Interpretation. Man kann so weit gehen, zu sagen, dass in der Kunst der Renaissance jedes Detail eine interpretierbare Bedeutung hat. Nichts ist bloße Dekoration, alles hat Aussagekraft. So nahm die Alchemie auch Einfluss auf die Entwicklung der Kunst.

Und das bringt uns nun zurück zu Robert M. Place und seiner Erkenntnis über den Zusammenhang von Tarot und Alchemie. Denn als er mal wieder vor einem seiner Bücher saß und eine künstlerische Darstellung des Steins der Weisen betrachtete, kam ihm plötzlich der Gedanke, dass diese exakt der Karte „Die Welt“ entsprach! Tatsächlich finden sich in beiden Bildern nahezu identische Kompositionsmittel. Während auf der Tarotkarte in den Ecken die Symbole der vier Evangelisten dargestellt sind, die ihrerseits mit Sternzeichen und Elementen verknüpft sind, finden sich auf der Darstellung in dem Buch tatsächlich die vier Elemente. Geteilt werden sie durch ein Kreuz, weil die Alchemie ja viele christliche Einflüsse aufgenommen hat. Ein Herz in der Mitte, aus dem eine Rose sprießt, steht für das Fünfte Element, das aus den anderen geschaffen werden kann. In der Alchemie bezeichnet das Fünfte Element auch die sogenannte *Anima Mundi*, die Seele der Welt. Alles galt den Alchemisten als beseelt bis hin zu den Mineralien. Diese *Anima Mundi* galt es zu suchen und zu finden, um an den Stein der Weisen zu gelangen.



Die Karte **XXI Die Welt** ist also im Grunde genommen ein alchemistisches Bild, welches darstellt, wie der Stein der Weisen aus den vier Elementen destilliert wird. Und so wie alles alchemistische Handeln und Streben auf dieses *Magnum Opus*, das Große Werk, zusteuer, so laufen alle Karten der Hohen Arkana auf die Welt-Karte zu. Tarot und Alchemie sind also in ihrer grundlegenden Symbolik austauschbar. Diese Erkenntnis löste bei Robert M. Place geradezu einen Erkenntnissturm aus, und er berichtet, dass er sich sofort seine Ausgabe von Jungs „Psychologie und Alchemie“ schnappte und die Illustrationen darin mit Anmerkungen versah, welchen Karten sie in seinen Augen



Wir beginnen unsere Reise am Anfang, beim **Narren**, der den berufenen Alchemisten darstellt, der noch keine rechte Ahnung von den Dingen hat, die nun auf ihn zukommen. Im Alchemical Tarot trägt er eine Augenbinde, die in der Kunst ein Symbol für Ahnungslosigkeit und Desinteresse darstellte, bis sich diese Symbolik später verloren hat. Im

entsprächen. Er stellte dabei fest, dass die Hohen Arkana tatsächlich in der Lage sind, den alchemistischen Prozess abzubilden. Dieses Erleben sei in Minuten schnelle über ihn gekommen, geradezu wie eine Erleuchtung. Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt: ein Freund überzeugte ihn nach einiger Zeit, seine theoretischen Überlegungen in ein eigenes Deck zu packen. Über die Autorin Rosemary Ellen Guiley kam er zu Verlagskontakten, und 1995 kam die Erstauflage des Alchemical Tarot heraus, die mittlerweile zu rekordverdächtigen Preisen gehandelt wird.

Im Folgenden präsentiert er uns eine Auswahl an Welt-Karten aus verschiedenen Decks und stellt Verbindungen her zwischen der verwendeten Symbolik und den ihnen entsprechenden alchemistischen Bedeutungen. So zeigt sich, dass auch Varianten in den Karten häufig auf anderen alchemistischen Kunstwerken wieder auftauchen. Robert stellt uns auch seine eigene Version der Welt-Karte vor, auf der er die genannten Symbole selbst kombiniert hat: Die Frau als *Anima Mundi* steht vor einem Herz, aus dem eine Rose sprießt. Ein Hermesstab repräsentiert Hermes, der nicht nur als Vater der Alchemie, sondern auch als eine weitere Verkörperung der *Anima Mundi* gilt.

So etabliert Robert auch die Grundstruktur seines weiteren Vortrags. Im Folgenden präsentiert er uns die Karten seiner drei oben erwähnten Decks sowie die Stiche, aus denen er seine Inspiration bezogen hat, und vergleicht sie mit den Karten des Tarot de Marseille und des Waite-Smith-Decks. Dabei zeigt sich immer wieder, wie stark die Zusammenhänge sind und dass viele Symbole tatsächlich gleich oder zumindest leicht austauschbar sind. Nebenbei unternehmen wir mit unseren beiden Referenten kurze Ausflüge in die griechische und ägyptische Mythologie und folgen verschiedenen Querverweisen in Wissenschaft und Kunstgeschichte, wobei Robert auf eine Rückfrage von Kirsten selbst sagt: „Genauso verliert man sich in dieser Materie!“

Verlauf des Vortrags wird uns dieses Detail noch öfter begegnen. Ebenso erläutert Robert hier schon die Farbgegensätze von Rot und Weiß, die immer wieder aufgegriffen werden. Rot steht für das männliche Prinzip, weiß für das weibliche. Der Narr vereint beide Farben in den Federn auf seinem Kopf.

Der **Magier** ist für Robert M. Place die ursprüngliche Materie, die sogenannte Materia Prima, die dem Alchemisten als Ausgangsstoff dient. Sie ist so zu bearbeiten, dass am Ende nicht nur der Stein der Weisen,



sondern auch der wahre Adept der Alchemie dabei herauskommt. Die Person des Magiers ist natürlich Hermes, der im Alchemical Tarot mit seinen typischen Attributen gekennzeichnet ist, nämlich mit geflügelten Füßen, einem Reisehut und seinem charakteristischen Stab mit den zwei Schlangen, dem Caduceus. Seine Hände weisen nach oben und nach unten,

um das hermetische Gesetz „Wie oben, so unten“ zu illustrieren. Er bringt also das Wissen vom Himmel zu uns auf die Erde. Über ihm schweben alle Zeichen des Tierkreises. Das Tarot of the Alchemical Magnum Opus zeigt entsprechend nur den Kopf von Hermes, dargestellt in einem Tropfen, um den Bezug zur Materia Prima herzustellen. Im Alchemical Tarot de Marseille trägt sein Shirt die Farben Weiß und Rot, so dass auch er die Vereinigung des weiblichen und männlichen Prinzips in sich trägt. Nicht von ungefähr galt Hermes ja als zweigeschlechtlich. Das Symbol für Hermes/Merkur besteht aus den vereinigten Zeichen von Sonne und Mond. All diese Zusammenhänge schlüsselt Robert für uns auf und zeigt so, wie die grundlegenden Aussagen des Magiers mit den Bedeutungen aus der Alchemie zusammengehen.



Die **Hohepriesterin** beginnt den alchemistischen Prozess der Dissolution, das heißt, dass in den folgenden Karten die Prima Materia in ihre Einzelbestandteile zerlegt wird. Die Hohepriesterin als Herrin des Wassers beginnt mit der Auflösung und wird darum wird in allen drei Kartendecks entsprechend dargestellt. Sie steht für den Mond und die Intuition und drückt all das aus, was nicht mit Worten gesagt werden kann. Auf der Karte des Alchemical Tarot hält sie darum den Finger an die Lippen und bedeutet uns zu schweigen.

Spannend und überraschend ist, dass Alchemie tatsächlich ein Thema auch für Frauen war. Robert zeigt uns Abbildungen, in denen der Alchemist mit einer Frau, seiner sogenannten „Soror Mystica“, also der mystischen Schwester oder Schwester im Mysterium, zusammenarbeitet. Hintergrund ist die Entstehungsgeschichte der Alchemie, die uns ins alte Ägypten führt, denn als erste Alchemistin galt die Göttin Isis! In der Legende war ihr Gatte Osiris der Pharao des Goldenen

Zeitalters, in dem die Menschen von ihm und von seinem Wesir Thoth in sämtlichen Kulturtechniken wie Ackerbau, Schrift und auch Magie unterrichtet wurden. Leider erweckte dies den Neid seines Bruders Seth, dem es durch erfolgreiches Intrigieren gelang, Osiris zu ermorden. Isis reiste danach durch die Welt, um den Leichnam ihres Gemahls, der übrigens auch ihr Bruder war, wieder zusammenzufügen. Mit Hilfe ihrer eigenen Magie sowie der von Thoth gelang es ihr, Osiris wieder zum Leben zu erwecken und von ihm ihren gemeinsamen Sohn Horus zu empfangen. Horus schaffte es später als Nachfolger seines Vaters, das Goldene Zeitalter zu restaurieren. Im Grunde genommen stellt er also auch eine Art Stein des Weisen dar, durch den die Alchemisten Isis und Osiris weiterhin wirken konnten.



Die **Herrcherin** ist die Herrin der Erde und steht für Sinnlichkeit. Symbolisiert wird sie durch ein Mondsymbol über ihrem Kopf. Sie ist die Weiße Königin, die ebenfalls eine alchemistische Allegorie darstellt. Die Vereinigung von Weißer Königin und Rotem König symbolisiert das Zusammenbringen aller Gegensätze, die als männlich und weiblich gelesen werden können. Gleichzeitig ist sie das nährende Gefäß des alchemistischen Prozesses, die das alchemistische Kind empfängt, und die Erdmutter, die für die Natur, Fruchtbarkeit und weibliche Energie steht.



Ihr männliches Pendant, der Rote König, ist entsprechend als **Herrcher** zu sehen. Über seinem Kopf schwebt das Symbol der Sonne. Er setzt den Prozess der Dissolution durch das Element Luft fort. Er steht für das Denken und den Intellekt, repräsentiert die maskuline Energie und als Gefährte der Herrscherin die aggressive männliche Sexualität. Im Alchemical Tarot arbeitet Robert mit dem Symbol zweier Adler, die sich auf den Karten der Herrscherin und des Herrschers befinden. Sie schauen in verschiedene Richtungen und stehen für die Legende, nach der Göttervater Zeus zwei Adler in verschiedene Himmelsrichtungen geschickt haben soll, um dort, wo sie sich treffen würden, das Zentrum der Welt zu finden. Entsprechend stellen weißgewandete Herrscherin und rotgewandeter Herrscher im Alchemical Tarot de Marseille ihre Wappenschilde mit den Adlern prägnant heraus. Kirsten fällt auf, dass die Rot-Weiß-Farbgebung sich sogar bis zu Pamela Colman Smith weiterverfolgen lässt, denn auch ihre Herrscherin ist in Weiß und ihr Herrscher in Rot gekleidet.

Robert weist darauf hin, dass diese Kombination bei Colman Smith ebenfalls bereits auf der Karte des Magiers beginnt, zum Beispiel ausgedrückt in den Rosen und Lilien zu seinen Füßen und in seiner Kleidung. An ihre Motivwahl sei Pamela Colman Smith bereits alchemistischer als das alte Tarot de Marseille herangegangen. Es gibt hier die Verbindung, dass Arthur Edward Waite sich mit dem Übersetzen alter alchemistischer Schriften beschäftigte. Falls er also keinen direkten Einfluss auf die Bilder ausgeübt haben sollte, gibt es immer noch die Möglichkeit, dass Pamela Colman Smith mit seiner diesbezüglichen Arbeit vertraut war.



Der **Hierophant** repräsentiert das Feuer als letzten Teil der Dissolution. Seine Darstellung im Alchemical Tarot zeigt, dass es nun an der Zeit ist, die gelösten Bestandteile wieder zusammenzubringen. In dieser Karte wird auf beeindruckende Weise der Gegensatz aus Rot und Weiß wieder vermählt. Hinter dem Hierophanten befinden sich zwei Fenster, auf denen gleichzeitig Tag und

Nacht ist. Sein Gewand ist zweigeteilt und rot/weiß gestaltet. Er hält ein Buch im Schoß, auf dem Symbole der Vermählung der Gegensätze dargestellt. Er selbst trägt eine Tiara, eine dreiteilige Krone. Robert M. Place zeigt uns Darstellungen von Hermes, auf denen dieser ebenfalls eine Tiara trägt, denn er bzw. der Hierophant herrscht über die sogenannten drei Königreiche: das der Tiere, der Pflanzen und der Mineralien. Außerdem präsentiert der Hierophant in seinem Buch das Symbol des Ouroboros. Traditionell wird er dargestellt durch eine Schlange, die ihren eigenen Schwanz verschlingt, hier sind es jedoch zwei schlangenähnliche Vögel, von denen einer keine Flügel hat, die sich gegenseitig verzehren. Sie stehen für den Übergang eines Feststoffes zu einem flüchtigen Stoff und symbolisieren das Geheimnis der Alchemie. Auch dieses Zeichen taucht noch wiederholt in den Kartendarstellungen auf.

Kurz bevor wir nun zu der spektakulären Darstellung der Liebenden kommen, die bei der Erstauflage vom Verlag zensiert wurde, reißt die Internetverbindung ab.

Wir begeben uns also ins neue Jahr zum zweiten Teil, auf den Ihr aber keinen Monat zu warten braucht. Nachdem wir also die Prima Materia in ihre einzelnen Komponenten zerlegt haben, ist es nun an der Zeit, sie wieder zusammen zu fügen und so etwas Neues zu erschaffen. Im Grunde genommen war diese Zwangspause also zum alchemistisch korrekten Zeitpunkt.



Sonne
Köpfen
durch die
Mond
quasi im Staub. Robert hat sich dieses Motiv nicht ausgedacht, sondern kann auch hier auf eine alte Darstellung in einem alchemistischen Buch verweisen. Im Übrigen war dies die erste Karte des Alchemical Tarot, die er gestaltet hat. Allerdings zeigte sich der Verlag 1994/95 von der Eindeutigkeit der Darstellung überhaupt nicht angetan, was Robert dazu zwang, eine Alternativversion zu kreieren, die er lächelnd als das



Wie schon gesagt, zeigt die Karte **Die Liebenden** die Vereinigung von Weißer Königin und Rotem König – und das ist nicht nur metaphorisch gemeint. Wir sehen die beiden beim eindeutigen Liebesspiel. Witzig ist, dass sie auch in dieser Darstellung die Symbole für Sonne und Mond über ihren Köpfen tragen – aber bedingt

Lage der Königin liegt der Mond quasi im Staub. Robert hat sich dieses Motiv nicht ausgedacht, sondern kann auch hier auf eine alte Darstellung in einem alchemistischen Buch verweisen. Im Übrigen war dies die erste Karte des Alchemical Tarot, die er gestaltet hat. Allerdings zeigte sich der Verlag 1994/95 von der Eindeutigkeit der Darstellung überhaupt nicht angetan, was Robert dazu zwang, eine Alternativversion zu kreieren, die er lächelnd als das

Vorspiel zur eigentlichen Karte bezeichnet. Wir sehen darauf, wie der Rote König die Weiße Königin umwirbt. Über ihnen schwebt ein kleiner Cupido. Nachdem das Deck populär geworden war und die Bildrechte alsbald an Robert zurückfielen, entschloss er sich darum, die Karten im Selbstverlag erneut herauszubringen und dieser zweiten Auflage beide Versionen der Liebenden beizufügen. Er selbst lässt üblicherweise auch beide Versionen im Deck, wenn er damit arbeitet, jedoch empfiehlt er, bei dieser Frage die persönliche Befindlichkeit der Kundschaft im Auge zu behalten. Für die Deutung sieht er selbst keinen Unterschied, da die sexuelle Metapher selbst sehr gut auf andere Lebensbereiche übertragbar sei und keineswegs eine eingefahrene Deutung provozieren würde.

Seine Version im Alchemical Tarot de Marseille ist hingegen sehr klassisch und zeigt den Helden bei der Wahl zwischen zwei Frauen. Es handelt sich dabei aber nicht, wie oft in der Literatur beschrieben, um die Wahl zwischen der Geliebten und der Mutter an der Schwelle zum Erwachsensein. Hier geht es dezidiert um die Wahl zwischen zwei unterschiedlichen Frauentypen, die auch bewusst graphisch entsprechend gestaltet sind. Die eine Frau wird tugendhaft dargestellt, sie trägt



einen Lorbeerkrantz und ein blaues Kleid, das sie in die Nähe christlicher Mariendarstellungen rückt. Im Gegensatz dazu trägt die Frau mit dem Blumenkranz, die für die Sinnlichkeit steht, ein Kleid mit kurzem Arm, sie geht offensiv auf den jungen Mann zu. An dieser Stelle kommen wir auch nochmal auf das bereits erwähnte Motiv der Augenbinde bei Cupido zurück. Er trägt in den alten Darstellungen deswegen eine Augenbinde, so sagt Robert, weil er gewissermaßen wahllos seine Pfeile verschießt und die Menschen dazu bringt, füreinander zu entflammen, auch wenn sie eigentlich andere Pläne haben. Er erhält dadurch einen nahezu dämonischen Charakter. Auf dieser Karte geht es also vor allem darum, trotz aller Liebreize diejenige Frau zu wählen, die einen im Leben weiterbringen kann, weil sie die Tugend verkörpert. Das Zitat auf der Karte im Alchemical Tarot de Marseille bedeutet übersetzt: „Wir haben die Kraft zu wählen, gleichsam das Bessere oder das Schlechtere“. Der junge Mann muss die Willenskraft aufbringen, sich für seine seelisch-geistigen Bedürfnisse und gegen das rein körperlich-sinnliche Streben zu entscheiden. Robert geht so weit, zu sagen, dass der Mann nur durch die Wahl der richtigen Frau zum Wagenlenker auf der folgenden Karte werden kann. Beide Karten besprechen er und Kirsten quasi parallel, weil sie so eng verknüpft sind.

In einem kleinen Exkurs geht Robert näher auf die Umgestaltungen der Karte durch Arthur Edward Waite ein, der aus der Karte eine einzige große biblische Allegorie gemacht hat. Trotz aller Änderungen bliebe aber die Kernaussage, die Gegensätze auf der Karte zu vereinen, erhalten. Und auch Waites Entwurf der Liebenden enthält viele alchemistisch relevante Darstellungen, z.B. den Baum der Erkenntnis und den Baum des Ewigen Lebens. Alchemie sei genau das: Die Suche nach dem Baum des Ewigen Lebens über den Genuss der Früchte vom Baum der Erkenntnis. Der Schlangenkopf als Symbol für Hermes kommt in der biblischen Geschichte beinahe eine Heldenrolle zu, weil sie die Menschen auf den Pfad der Erkenntnis bringt. Aus alchemistischer Sicht ist sie also das Gift, das in der richtigen Dosis auch als Heilmittel dienen kann.



Auf dem **Wagen** begegnet uns tatsächlich erneut der junge Mann, den wir bei den Liebenden auf dem Alchemical Tarot de Marseille kennengelernt haben. Robert hat durch identische Gestaltung deutlich gemacht, dass wir ihn hier auf einem Abschnitt seines persönlichen Entwicklungswege begleiten. Auf der Karte im Alchemical Tarot ist er nicht mehr der Rote König, sondern

dessen Kind, welches auf der Vorgängerkarte gezeugt wurde. Der alchemistische Prozess, der jetzt dargestellt wird, ist die Sublimierung. Darunter versteht man einen chemischen Vorgang, bei dem ein Feststoff direkt in den gasförmigen Zustand übergeht, ohne den Zwischenschritt zur Flüssigkeit zu vollziehen. Für Robert ist Sublimierung ein hochenergetischer und ungeduldiger Prozess, denn die Ausgangssubstanz hat es so eilig, dass sie einen Entwicklungsschritt auslässt.

Kirsten und Robert kommen auf die Legende von Phaeton, der den Wagen seines Vaters, des Sonnengottes Helios, auslieh, aber damit nicht umzugehen vermochte. Auch das platonische Gleichen vom Seelenwagen wird von unseren beiden Referenten kurz angerissen. Platon beschreibt darin die Seele als dreiteilig und vergleicht sie mit einem Wagen, der von zwei Pferden gezogen wird. Der Wagenlenker entspricht dabei dem Verstand, der idealerweise die Kontrolle über alle drei Bestandteile haben sollte. Ein Pferd, das Platon als schön und gehorsam beschreibt, steht für die Tatkraft und den Willen. Das andere Pferd hingegen, das er mit vielen Worten als hässlich, abstoßend und unwillig bis hin zur Böswilligkeit darstellt, steht für das körperliche Begehr. Es obliegt nun dem Wagenlenker, das als bösartig beschriebene Pferd wie auch das gute Pferd seiner Führung zu unterwerfen und dafür zu sorgen, dass der Wagen, also die menschliche Seele, auf dem richtigen Pfad bleibt. Wir erkennen dieses Gleichen mühelos in fast allen Gestaltungen der siebten Trumfkarte wieder, gleichgültig, ob der Wagen nun von Pferden, Sphingen oder Pferdestärken gezogen wird. Auch in der Kunst ist dieses Motiv häufig anzutreffen, und natürlich in zahlreichen alchemistischen Texten, von denen Robert uns einige präsentiert. Gleichzeitig ist diese Karte bei ihm sehr stark mit den bereits erwähnten alchemistischen Symbolen aufgeladen, denn auch alchemistische Substanzen können mit Platons Seelenlehre in Verbindung gebracht werden. So steht Quecksilber bzw. Mercurium für den Wagenlenker, Schwefel bzw. Sulfur für den Willen und Salz für das körperliche Begehr. Die Symbole befinden sich auf allen drei Kartendecks neben den einzelnen Bildelementen. Der Wagen selbst in seiner viereckigen Gestalt hat einen Bezug zu den vier Elementen, die für den Körper stehen. So werden hier auf dieser Karte Körper und Geist durch die Rechnung $3 + 4 = 7$ verbunden.

Eine sehr auffällige Besonderheit in der Darstellung beim Alchemical Tarot ist, dass wir den Wagen aus dem Bild fahrend von hinten sehen. Es scheint, als wolle der Wagenlenker, dass wir ebenfalls einsteigen und uns mit ihm auf den Weg nach oben machen, wo ein mysteriöses Sonnenrad am Himmel hängt. Robert erzählt

lachend, dass einige Kunden der Erstauflage ihm diese Darstellung sehr übel genommen hätten, und er erklärt, dass ihm diese Karte in einer Meditation genauso erschienen sei. Der Wagenlenker habe ihn aufgefordert, mitzufahren. Das Rad stellt dabei das heilige Zentrum der Welt dar, über dem gerade die Sonne aufgeht.

Nun kommen wir zur **Gerechtigkeit**. Der alchemistische Prozess, für den sie steht, ist die Disposition, also das genaue Abwiegen der Zutaten, bevor sie in die Retorte



kommen. Tatsächlich zeigt das alchemistische Symbol für diesen Vorgang eine Art Waage. Hier werden das männliche und das weibliche Prinzip gegeneinander abgewogen, was Gewissenhaftigkeit und Vorurteilsfreiheit verlangt. Schwert und Waage stellen dar, dass Strafen wohl abgewogen werden müssen. Das Schwert steht dabei für Gnade. Zunächst fand

Robert das beinahe ironisch, bis er verstanden hatte, dass Gnade bei der Bestrafung von Verbrechen eine dringend notwendige Tugend ist, um der Rachsucht vorzubeugen. So habe er gerade bei dieser Karte auch persönlich etwas gelernt.

Gleichzeitig hat Robert die Gerechtigkeit auf seiner Karte im Alchemical Tarot aber auch zum Ofen gemacht, denn aus ihrer Krone steigen Flammen auf. Sie trägt daher auch das Zeichen für Vitriol, das ist ein geheimes Feuer. Hier begegnet uns auch wieder das Motiv der Augenbinde. Die Gerechtigkeit trägt keine, ganz wie in den alten Darstellungen im Tarot de Marseille. Wie bereits beschrieben, haben Narr und Cupido ihre Augenbinde der Unwissenheit verloren. Erst in späteren Darstellungen hat Justitia eine Augenbinde erhalten, um ihre Unparteilichkeit auszudrücken. In früheren Zeiten hätte dies bedeutet, dass die Gerechtigkeit keinen Durchblick hat, und eine solche Darstellung wäre undenkbar gewesen.

Robert berichtet, dass er in der Produktion der Karte beinahe automatisch zwei Säulen im Hintergrund eingefügt und sich später über diesen Einfall gewundert hat. Doch dann habe er festgestellt, dass es diese Darstellung auf vielen Renaissancegemälden genauso gibt und wie wunderbar dies zu kabbalistischen Überlegungen passt. So stellt die Gerechtigkeit nämlich auch einen Pfad im Weltenbaum dar, an dem man entlangklettern muss, um zur wahren Weisheit zu gelangen.

Kirsten befragt ihn nach der Reihenfolge, die er für die Karten gewählt hat, und Robert erklärt, dass er sich am Tarot de Marseille orientiert hätte, weil ihn die

gesamte Umstellung, die der Golden Dawn vorgenommen hat, nicht überzeugt. Eliphas Levi sei der erste gewesen, der die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets mit den 22 Hohen Arkana zusammengebracht habe. Die gesamte Debatte um die Reihenfolge der Karten sei dann aus der Frage entstanden, an welche Stelle der Narr gehört und wie das mit den astrologischen Korrespondenzen zusammenpasst, mit denen der Golden Dawn außerdem arbeitete. Robert empfindet das ganze System als höchst willkürlich und sieht auch mit Ausnahme der Anzahl keinen Zusammenhang zwischen den hebräischen Buchstaben und den Karten. Er räumt aber ein, dass alle Interpreten sich ihre Symbole und Zusammenhänge so zurechtbiegen, wie sie sie haben wollen. Sogar die Reihenfolge der alchemistischen Prozesse sei von den Wissenschaftlern immer wieder geändert und angepasst worden, so dass letztlich auch eine gänzlich andere Reihenfolge der Karten im Alchemical Tarot denkbar wäre. Alchemist/innen widersprächen sich sogar sehr oft, weil ja jede/r dezidiert aufgerufen war, die eigenen Eingebungen, Visionen und Träume zu berücksichtigen und weil die symbolischen Texte immer auch Auslegungssache waren. So sei die Alchemie nicht nur Vorläuferin der modernen Wissenschaften, sondern auch der Kunst gewesen. Generell seien zu späteren Zeiten die philosophischen Aspekte der Alchemie stärker in den Vordergrund gerückt, zum Beispiel bei den Rosenkreuzern und den Freimaurern. Der berühmteste deutsche Alchemist, Michael Maier, hat sogar Musikstücke in seinem alchemistischen Werk untergebracht.



Diese Darstellungen hätten alle bildenden Künste in der Renaissance bis hin zur Entwicklung der Kunst in Amerika stark beeinflusst.

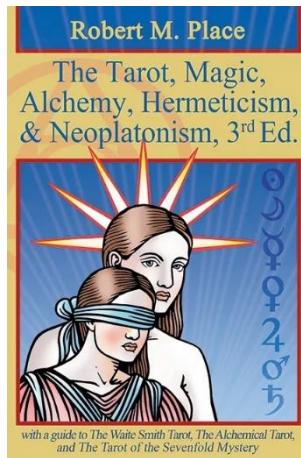
Mit Blick auf die erneut fortgeschrittenen Zeit beschließen Kirsten und Robert, noch einen Blick auf den **Eremiten** zu werfen. Kirsten fragt, ob der englische Begriff für Eremit, also Hermit, mit dem Begriff Hermetik wortverwandt ist, wie oft in der Literatur behauptet. Das wird von Robert verneint. Beide Begriffe gingen auf unterschiedliche Wortwurzeln zurück. Der alchemistische Prozess der Exaltation bedeutet, dass die Prima Materia in einer edleren und reineren Form von sich selbst gelöst wird. Dies gilt in der verschlüsselten Betrachtungsweise der Alchemie auch als Metapher für Meditation und die Versenkung in sich selbst, so dass der Eremit das passende Bild für diesen Teilprozess darstellt. In den alten italienischen Decks war der Eremit vor allem ein Symbol für die verstrechende Zeit, darum trug er keine Laterne, sondern ein Stundenglas. Außerdem wurde er bucklig dargestellt, um hohes Alter zu

symbolisieren. Die Konnotation mit der Weisheit des Alters haben wir dem Gelehrten Marsilio Ficino zu danken, der in der Renaissance antike alchemistische Texte übersetzt hat. Hinzu kommt noch eine Geschichte über den Philosophen Diogenes, der ja bekanntlich in einem Fass lebte. Dieser soll einmal am hellen Tag mit einer Laterne über den Markt gezogen sein, um nach einem ehrlichen und gerechten Menschen zu suchen. So kam, in Anlehnung an Diogenes, der Eremit zu seiner Laterne.

Auf der Karte im Alchemical Tarot sucht der Eremit auch etwas, nämlich die Anima Mundi. Wie oben

bereits ausgeführt, ist sie das Ziel des alchemistischen Strebens, und auch wenn sie unsichtbar ist, hinterlässt sie ihre Spuren in der Welt. Spannenderweise gibt es eine Darstellung, in der die Anima Mundi mit einem sechszackigen Stern auf dem Kopf abgebildet ist. Wir erinnern uns an die Karte von Pamela Colman Smith, bei der ein sechszackiger Stern in der Laterne des Eremiten steckt. Hier wird erneut deutlich, dass sie durch die Arbeiten von Waite mit alchemistischen Texten und Darstellungsweisen vertraut war. Der Eremit im Alchemical Tarot trägt außerdem einen Ouroboros als Symbol für Saturn und einen Raben auf der Schulter.

Leider sind wir nun bereits am Ende des zweiten Interviews angekommen, das wiederum eine Stunde gedauert hat. Kirsten und Robert sind sich einig, dass die bisherigen Infos uns einen ganz guten Überblick darüber geben, wie die Tarotdecks komponiert worden sind. Den Beweis, dass die Karten als Darstellung des alchemistischen Arbeitsprozesses taugen und aus demselben hermetischen Gedankengut entstanden sind, hat der Künstler jedenfalls gründlich erbracht. Selbstverständlich hat Robert auch ein Buch dazu geschrieben. Informationen zum Bezug gibt es auf Roberts Homepage <https://robertmplacetarot.com/>. Das Buch trägt den Titel „The Tarot, Magic, Alchemy, Hermeticism, and Neoplatonism“, und ich finde, der Titel bildet sehr schön die Breite und Tiefe des Fachwissens von Robert M. Place ab. Dies alles in eine verständliche Form zu bringen, ist vielleicht eine ganz eigene Form der Alchemie.



Bilder aus dem Alchemical Tarot, dem Tarot of the Alchemical Magnum Opus sowie dem Alchemical Tarot de Marseille mit freundlicher Genehmigung des Autors

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Neue Prüferin im Tarot e.V.

Und wieder hat das Prüfer- und Mentorenteam des Tarot e.V. Zuwachs erhalten. Am 24. September haben Kirsten und ROE Buchholzer das Gespräch mit **Monika Schanz** geführt und sie in die Reihen der PrüferInnen aufgenommen. Wir gratulieren Monika und danken ihr, dass sie sich dieser interessanten Aufgabe widmen wird. Das Prüferteam freut sich sehr auf die Zusammenarbeit.



+++ Vormerken +++

Der Tarot e.V. lädt herzlich ein zu

Mitgliederversammlung und

Tarotwochenende 2023 unter dem Motto „Tarot 2.0“

Wann?

16. – 18. Juni 2023

Wo?

Kleines privates Lehrinstitut Derksen gGmbH

Pfingstrosenstr. 73

81377 München

Der Tarot e.V. wird 20 Jahre alt! Das ist ein guter Grund zum Feiern. Ihr seid alle herzlich eingeladen, dieses Jubiläum mit uns gemeinsam zu begehen. Wie immer auch diesmal wird am Samstag, dem 17. Juni, die **Mitgliederversammlung** stattfinden. Am Sonntag, dem 18. Juni, erwartet uns eine **Festveranstaltung mit Vorträgen und Workshops**. Unter der Schirmherrschaft der Karten Die Sonne und Das Gericht wollen wir die vergangenen zwanzig Jahre Revue passieren lassen und einen spannenden Ausblick auf die Zukunft mit Tarot 2.0 eröffnen. Also haltet Euch das Wochenende unbedingt frei!

Wenn Ihr **Vorschläge, Anfragen** oder **Anträge** habt, sendet diese gern schon jetzt an unser Sekretariat
sekretariat@tarotverband.de

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

NEUES AUS DEN REGIONEN

DEN WIRKUNGSKREIS DES TAROT E.V. ERWEITERN

Kerstin Behrend im Interview mit

Annegret Zimmer, RAP für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Seit der Mitgliederversammlung im Juni bekleidet Kerstin Behrend das Amt der Schriftführerin im Vorstandsteam.

Doch ist die Vorstandarbeit vielfältig und vielschichtig, und so hat Kerstin zusätzlich zu ihrem Amt die Betreuung der Regionalen Ansprechpartner übernommen, die bisher bei Thorsten Adrian lag. Im Gespräch mit Annegret Zimmer erkundet sie Chancen und Möglichkeiten des Engagements als RAP.



Was bedeutet RAP und was macht ein RAP?

RAP bedeutet Regionaler Ansprechpartner. Diese Institution wurde vom Tarot e.V. schon vor einigen Jahren ins Leben gerufen. Nach ersten Anläufen mit Ansprechpartnern für einzelne Orte und Gebiete, die aber einer ziemlichen Fluktuation unterlagen, entschied sich der Verein, Ansprechpartner für die einzelnen Bundesländer zu gewinnen. APs für Mitglieder in anderen Ländern wie Österreich, Türkei oder Dänemark kamen hinzu. RAP sind Anlaufstellen sowohl für Mitglieder, die Kontakte suchen und sich vernetzen wollen, als auch für interessierte Nichtmitglieder, die mehr über Tarot wissen möchten. Es liegt uns am Herzen, diese mit zeitgemäßen, korrekten und aussagekräftigen Informationen zum Thema Tarot zu versorgen.

Für welche Bundesländer dienst Du als RAP?

Zurzeit bin ich als RAP für die drei Bundesländer Sachsen-Anhalt (wo ich lebe), Sachsen und Thüringen gemeldet. In diesen Ländern ist das Interesse für Tarot und ähnliche Themen traditionell nicht so groß. Die Mitglieder- und Interessentenzahlen sind bis jetzt überschaubar. Für mich also eine Aufgabe, die gut zu stemmen ist. Dennoch würde ich mich natürlich freuen, die Tätigkeit für Sachsen oder Thüringen in die Hand eines Mitglieds aus dem jeweiligen Land zu legen.



Warum hast Du Dich dafür gemeldet?

Ich möchte den Wirkungskreis des Tarot e.V. erweitern. Und es ist mir wichtig, dass über Tarot gesprochen wird und der Bekanntheitsgrad steigt. Ich bin Gründungsmitglied des Tarot e.V. und fühle mich auch daher der Arbeit und den Mitgliedern verpflichtet.

Was macht Dir Spaß daran?

Ich liebe es, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Daraus ergeben sich neue Freundschaften. Wir haben in Halle einen Tarotstammtisch, der zum Beispiel durch solche Kontakte immer wieder neue Mitglieder findet. Vieles ist während Corona sehr zurückgefahren worden. Ich freue mich, dass nach und nach wieder Leben in unsere Kreise kommt.

Bringt es Dir selbst auch einen Nutzen?

Neue Leute kennenzulernen, ist ja immer von Nutzen. Einerseits steigert das den eigenen Bekanntheitsgrad und auch den von unserem Tarotkreis. Es würde ihn noch mehr steigern, wenn es noch mehr Anfragen gäbe. Andererseits finden Interessenten mich auf diesem Weg auch als Beraterin.

Gab es mal ein besonderes, ein nettes oder ein lustiges Erlebnis im Rahmen dieser Tätigkeit?

Besonders nett finde ich es immer, nicht nur als RAP, wenn sich Menschen bei mir melden, die ich von früher oder in einem anderen Zusammenhang kenne bzw. die ich lange nicht gesehen habe. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man sie noch einmal ganz neu kennenlernen, wenn ein gemeinsames Interesse an Tarot ins Spiel kommt. Vor Jahren traf ich mich mit einem Freund, von dem ich nie gedacht hätte, dass er sich dafür interessiert. (Er hat das vielleicht auch von mir bis dahin nicht angenommen.) Nie werde ich den schönen Nachmittag vergessen, den wir mit Kartenlegen verbracht haben.

Hättest Du einen Supertipp für andere RAPs?

Supertipps sind so eine Sache. Was für eine Person richtig und gut ist, kann eine andere vielleicht nicht einmal nachvollziehen. Jeder füllt die Aufgabe auf seine eigene Weise aus. Wichtig scheint mir, ein offenes Ohr zu haben. Wenn ich nicht offen bin, so meine Erfahrung, erreicht man mich auch nicht. Und dann sind da noch die berühmten vier M, die ich bei Lilo Schwarz kennengelernt habe: Man muss Menschen mögen.

Ein Wort der Motivation für Unentschlossene, es einmal selbst zu wagen?

Nur Mut, du kannst gar nichts falsch machen. Es ist deine Freude an Tarot, die dich trägt und dir hilft, dich zu entfalten. Also lass Tarot einfach wirken. Und du bist es, der/die die Leute im eigenen Land am besten kennt und weiß, wie sie ticken und zu begeistern sind. Es ist eine tolle Sache, Menschen für Tarot zu gewinnen. Versuch es mal.





EIN ASTROLOGISCHES WOCHENENDE

Monika Schanz berichtet über den

Ausstellungsstand des Tarot e.V. beim Jubiläumskongress des Deutschen Astrologen-Verbandes vom 23. bis 25. September 2022 in Bad Kissingen

Eine kleine Reise ist immer willkommen, um den Alltag aufzulockern. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass ich zum Kongress der Astrologen nach Bad Kissingen aufbrechen konnte. Ich treffe dort viele „alte“ Bekannte und lerne auch neue Wahlverwandte kennen. Zwischen den Vorträgen sind schöne Pausen mit Kaffee und Naschereien eingefügt. In diesen Pausen kann sich das Publikum an den verschiedenen Ausstellungsständen unterhalten und natürlich auch Bücher, Kunstgegenstände oder Beratungen beim Handleser oder Karstenleger erstehen.

Der Tarot e.V. wird von Kirsten und ROE Buchholzer vertreten. Einen Blickfang mit magischer Anziehungskraft bildet das „Kult“-Rad, das ROE von El Fantadu geerbt hat. Ein kleines Interview, das ich mit Kirsten und ROE geführt habe, soll einen Einblick in das Geschehen rund um den Kongress vermitteln.



Warum hat der Tarot e.V. beim Deutschen Astrologen-Verband einen Stand, und wie kommt der an?

Der Tarot e.V. ist ein befreundeter Verein des DAV und wird seit über zehn Jahren vom DAV zu seinen Kongressen eingeladen. Mit der Bildersprache des Tarots bereichern wir den Kongress und lenken durch unsere Anwesenheit Aufmerksamkeit auf unseren Verein. Es ist tolle Öffentlichkeitsarbeit zum Anfassen.

Über die Jahre hat sich die Akzeptanz hier sehr zum Positiven verändert. Anfangs war die Haltung im DAV zu uns Tarotisten eher skeptisch bis ablehnend, doch heute werden wir freudig erwartet. Das Publikum nimmt gerne unser Angebot an, und wir müssen inzwischen eine Zeitliste für Beratungen auslegen.

Werden DAV-Mitglieder auch Mitglieder im Tarot e.V.?

Ja, im Laufe der Jahre haben wir schon viele treue Mitglieder durch diesen Event gewonnen, die jetzt in beiden Vereinen aktiv sind. Auch heute erwägt ein DAV-Mitglied sehr ernsthaft, in den Tarot e.V. einzutreten.

Welche schönen Erlebnisse gibt es am Rande des Kongresses?

Es freut uns sehr, hier akzeptiert zu sein und das freundliche Feedback zu hören „Schön, dass ihr immer wieder zum DAV-Kongress kommt“. Auch kommen hier sehr tiefgehende Gespräche zustande. Diesmal konnte ROE außerdem mit seinem technischen Know How bei der Technik für die Vorträge Hilfe leisten, und Kirsten hat mit ihrer Social Media-Erfahrung den DAV unterstützt. Auch hat sich der Vorsitzende des DAV, Klemens Ludwig, sehr gefreut, dass der Tarot e.V. einen Hauptpreis für die Tombola gespendet hat.

Alles in allem war es ein sehr intensives und schönes Wochenende in Bad Kissingen. Ein herzliches Dankeschön an Kirsten und ROE Buchholzer für ihren Einsatz für den Tarot e.V.!

TAROT-GEHEIMNISSE IN DER SCHUBLADE - MEIN SCHWARZBUCH -

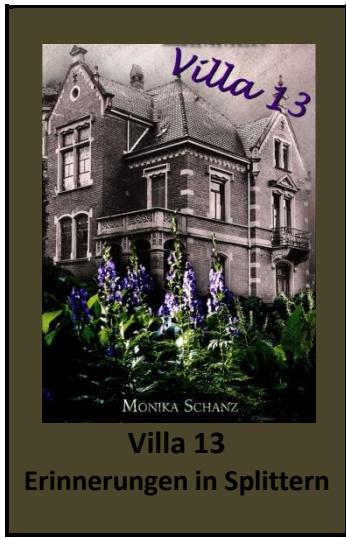
Von Monika Schanz



Ich erinnere mich an ein Treffen des Tarot e.V. in Halle an der Saale, an dem Brigitte Wohlleben – uns allen bekannt unter ihrem Künstlernamen Tatjana Potemkin – ihr „Schwarzbuch“, eine Art Tagebuch mit Zeichnungen und Texten, vorgestellt hat. Das ist schon etliche Jahre her. Dieses Schwarzbuch geisterte mir aber immer irgendwie im Kopf herum. Da es mit meinen Zeichenkünsten nicht weit her ist, habe ich mir so ein Malbuch aus dem Kopf geschlagen. Doch meine Texte der Erinnerungen, die in einer Schublade verwahrt sind, wollten Licht sehen und Luft atmen. Also habe ich Brigitte, Marion, Bernhard und Annegret nacheinander um Rat

gefragt. Was dabei herausgekommen ist, stelle ich euch heute vor. Annegret meinte, vielleicht können wir eine Serie daraus machen, da ihr, liebe Leser und Lese- rinnen, eventuell auch Schätze in der Schublade habt, die gerne das Licht der Welt erblicken würden. Hier in der TAROT HEUTE wäre eine Plattform, um sie vorzustellen.

In verschiedenen Stadien meiner „Entwicklung zur Erwachsenen“ habe ich kleine Geschichten aus Kindheitserinnerungen aufgeschrieben und gesammelt. Die Geschichten habe ich immer wieder korrigiert (von der Schreibweise her, nicht vom Inhalt) und weitere Erinnerungen hinzugefügt. Ich hatte den „Wahn“, eine berühmte Krimischreiberin zu werden. Leider bekomme ich die mindestens 200 Seiten für so einen Krimi nicht zusammen. Also habe ich die Geschichten wenigstens in einen Rahmen gepackt. Das meiste ist echte Erinnerung, gemixt mit ein wenig Fantasie. Von Marion bekam ich den Hinweis, dass sie gerne mehr wüsste über die Personen, die so mitspielen. Bernhard meinte, den Personen könnten passende Tarotkarten gut zu Gesicht stehen. Also habe ich ein Personenregister angelegt. Da ich in der Ausbildung lernte, dass es für die Spannung gut ist, den Texten auch Bilder hinzuzufügen, habe ich in alten Fotos gekramt. So bin ich ganz zufrieden mit dem Ergebnis und stolz auf mein Schwarzbuch. Leider kann ich euch hier nicht die ganzen Texte zeigen, es sind dann doch 25 Seiten geworden, aber halt zu wenig für einen berühmtmachenden Roman. Wie wäre es mit Anfang, Mitte und Schluss? - Voilà!



Dein Seel' wird einstens einsam sein
In grauer Grabsgedanken Schrein –
Kein Blick, der aus der Menge weit
Noch stört' deine Abgeschiedenheit.

Geister der Toten

E.A. POE aus „Der Rabe“

Wer so alles mitspielt:

Hier die ganz Alten - Es gibt dann noch die mittlere Generation und die ganz Kleinen zu denen die Protagonistin Monika gehört.



Der Patriarch (*9.12.1833)

Von ihm weiß man nicht viel,
aber schätzt seinen im Tabak-
handel erworbenen Reichtum



Opa Heinrich (*13.6.1888)

Unehelicher Sohn und trotzdem
an der Firmenspitze



Tante Käthe (*19.9.1889)

Tochter des Patriarchen, sehnt
sich nach ihrem Geliebten, der
auf Borneo verschollen ist



Omis Bruder (*18.11.1910)

Der Onkel mit dem Mercedes



Omi Emmi (*20.4.1898)

Schwiegertochter, macht im Alter
Kreuzworträtsel



Frau Mutsch, Zugehfrau von Omi (*16.1.1899)

Mit einem Geheimnis aus der Vergangenheit. Nimmt der Familie ihren Reichtum und das „Glück“ übel.

Kostproben:*Einblick*

Eine kleine Zeitungsanzeige führt mich hierher. Die verlassene Villa steht zum Verkauf. Den Schlüssel, den ich vom Verwalter habe, drehe ich in meiner Jackentasche hin und her. Sein Metall wird immer heißer. Laut Beschreibung fügen sich 13 Räume im Haus labyrinthartig aneinander. Neugierig betrete ich den Hauseingang, drehe am Lichtschalter, das Licht funktioniert nicht.

Duft nach Bienenwachs und Weihrauch begleitet mich, als ich im Dämmerlicht die steile, schön geölte Holztreppe hinaufsteige. Links an der Wand steht ein mächtiger Schrank, er sieht aus wie ein Beichtstuhl. Ich habe das Gefühl, dort die Fahrkarte in die Vergangenheit lösen zu müssen und fühle mich in eine andere Zeit und Welt versetzt. Gleich schallt es in den Raum: „Der Zug fährt ab auf Bahnsteig 10 b“.

Ein Zimmer wie ein Puppenstübchen. Ich finde Spielsachen aus meiner Kinderzeit und wundere mich, wie diese alle hierherkommen. Eine wispernde Stimme: „Erinnerst du dich an Deine unbeschwerde Kinderzeit?“ Einen dunklen Gang und eine Treppenstufe weiter kommt ein Zimmer mit Himmelbett. Liebesgeflüster und Kerzenschimmer liegen in der Luft. Es duftet nach Nelken. Sehnsucht nach Lebenslust und Liebesfreude prikkelt in meinem Körper. Wie festgenagelt stehe ich mitten im Zimmer und möchte mich gar nicht mehr entfernen. Plötzlich spüre ich einen stechenden Schmerz im Bauch. Schwarze Vorhänge wehen schmerzliches Stöhnen in den Raum. Ein Kind weint.

Kellergeheimnis oder irgendwann kommt Pommerenke ins Spiel

In den Sommerferien fahren wir zur Oma in die kurpfälzische Kleinstadt. Hier gibt es ein tolles Schwimmbad mit Sportbecken. Das Wasser spiegelt die blaue Farbe des Beckenbodens wider. Bei uns zuhause im Schwäbischen gibt es nur das Flussbad am Neckar. Dort habe ich zwischen Aalen und Wasserschlangen das Schwimmen gelernt. Auch klaut man mir dort die alte Armbanduhr meines Vaters. Damit ich pünktlich um 17 Uhr wieder zuhause sein kann, gibt mir Mutter die silberne Uhr mit. Vorsichtig wie ich bin, lasse ich die Uhr im Netz bei meinen Kleidern. Ich denke dann klaut man sie mir auf der Wiese nicht. Die Kleider kann man nicht einschließen und niemand beaufsichtigt die Kleiderbügel. Es gibt dann abends zuhause doppelt Zoff. Weil ich zu spät nachhause komme und auch noch ohne die blöde Uhr. Aber das gehört zu einer anderen Geschichte.

Die ganze kurpfälzische Region ist in Aufruhr. Aus dem Bruchsaler Zuchthaus ist ein Mörder mit Namen Pommerenke ausgebrochen. Der Name hört sich gar nicht so schlimm an, irgendwie nach „Maikäfer flieg“ und Flucht aus Pommern. Auf meine Frage, was der denn gemacht hat, weil er so gefährlich ist, gibt mir meine Mutter die Antwort: „Er ist ein Rotlichtgänger“. Aha, er geht bei roter Ampel über die Straße. Es ist mir schleierhaft, warum deshalb die Angst vor ihm so sehr umgeht. Ich darf im Dunkeln nicht mehr allein in den Garten, um die Kirschen vom Baum zu naschen, und das ganze Haus wird nachts mit Rolläden verrammelt.

Ich traue mich auch nicht mehr in den Keller hinunter, um die Kartoffeln zu holen. Im alten Ziegelgewölbe verbirgt sich ein Luftschutzraum. Er ist ein Relikt aus dem Großen Krieg. Es ist ein langer, schmaler Raum mit gemauerten Ziegelbänken links und rechts an den Wänden. Man kann dort nur sitzen



und nichts tun. Möglichst flach atmen, damit nicht zu viel Sauerstoff verbraucht wird. Er liegt ganz im Dunkeln. In meiner Fantasie lauert dahinter im Keller der Pommerenke. Es gruselt mich schrecklich. Noch oben an der Kellertreppe mache ich kehrt und Frau Mutsch, der Zugehfrau, bleibt nichts anderes übrig, als selbst die Kartoffeln zu holen. Mit ihrer schwarzen Kittelschürze und dem Kopftuch sieht sie aus wie die Hexe in Hänsel und Gretel. Mit ihrem verkniffenen Gesicht hätte sie selbst den Pommerenke aus dem Keller vertrieben.

Schwarze Herzkirschen



Ja, im Garten und mit den Pflanzen kennt sie sich aus. Frau Mutsch lehrt mich sehr genau, was ich in Omis Garten in den Mund nehmen darf und was giftig ist. Meinen Vetter, den Kirschentoni, kann sie nicht so gut leiden, denn der ärgert gerne die Hunde und die Leute auch, dem gibt sie auf seine Bitte hin Sprudelwasser zu trinken, obwohl er sich den ganzen Nachmittag im Kirschbaum mit den tollsten Herzkirschen vollgefressen hat.

Nachts muss dann Doktor Sütterlin kommen, da die Angst groß ist, dass der einzige männliche Nachkomme platzen würde. Zum Glück geht alles gut und mit einem kräftigen Durchfall aus. Meine Tante Ermgard, die Mutter des Kirschentoni, trinkt auf den Schreck hin einen Schluck Bier direkt aus der Flasche. Nun hat Frau Mutsch aus unerfindlichen Gründen diese Bierflasche dazu benutzt, den Putzspiritus darin aufzubewahren. Zum Glück ist der Doktor noch im Haus und kann auch hier erste Hilfe leisten. Sohn und Mutter überleben die Nacht. Mit ernstem Gesicht und Tränen in den Augen nimmt mich Ermgard am nächsten Tag zur Seite und verkündet, dass sie dem Tod von der Schippe gesprungen ist und ich niemals direkt aus einer Flasche trinken dürfe. Ich wundere mich sehr, denn der Spiritus wäre, aus einem Glas getrunken, doch wohl auch nicht bekömmlicher gewesen?

Schluss

Omis Freundinnen – Sahneschnitten – Creme de la Creme



Vom Antwerpener Glanz zehrt Omi immer noch gerne. Porzellan und Silber, Samt und Seide und die Gepflogenheiten einer tadellosen Erziehung zeigen im Salon, dass man vornehm geboren ist. Bei den Damentreffen dürfen wir Kinder natürlich nicht stören. Wir könnten ja die Familie blamieren. Bei uns fehlt es an der Aura von Reichtum und Adel, aber das sollen die Damen nicht bemerken. Dabei hätten wir auch so gerne von den Petit Fours und der Sahne genascht. Erdbeerkuchen oder Sahneees im Winter. Dekadent!

Puzzi, die Baronin (oder war sie sogar Gräfin?), raucht wie ein Schlot. Ganz dekadent mit einer Zigaretten spitze. Die hält das böse Nikotin von den Lippen fern. Auch Puzzi ist hässlich wie die Nacht, aber sie fährt ein Karmann Ghia Cabrio und hat so manchen Verehrer abzuwehren. Ich vermute

jedoch, dass Männer bei ihr keine Chance haben und sie sich eher in Frauen verliebt. Zum Unterschied zur seligen Käthe hat sie wirklich sehr viel Geld, was ihren Reiz erhöhte.

Fabrikantenwitwe Lisel Faul ist eine nette mollige Dame und sehr den Süßigkeiten zugetan. Sie lädt ein zur Mirabellenkuchenschlacht auf ihre Terrasse unter dem Mirabellenbaum. Ich darf mit, eine hohe Auszeichnung, da ich wohl mal einen guten Eindruck machte. Ich erinnere mich an diesen wunderschönen Sommertag auf einer wunderschönen Terrasse einer weißen Villa, mit verführerischem Kuchen, den ich nicht anrühren will, weil Wespen ununterbrochen Angriffe fliegen. Vor lauter Angst kann ich den Mund nicht aufmachen. An diesem Tag hinterlasse ich keinen guten Eindruck.

Dann ist da noch die Frau vom Doktor, der Kirschentoni und seine Mutter vor dem Tode bewahrt hat, eine blasse Gestalt. Sie lebt vom Titel ihres Mannes und lässt sich mit Frau Doktor Sütterlin anreden.

Und natürlich meine Omi, die gerne Hof hält. Selbst ist sie Witwe eines Baustoffhändlers, der leider zu früh gestorben ist, um den Bauboom der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts miterleben und davon profitieren zu können. Zum Glück hat sie Tante Käthes Erbschaft im Sparstrumpf, da der Geschäftsführer der Firma in seine eigene Tasche arbeitet und das Geschäft aufgegeben wird.

Meine Leidenschaft für Seepferdchen kommt von einer Reise, die Omi und Baronin Puzzi im Karmann Ghia nach Nizza machen. Ich beneide sie heute noch um diese Reise. Omi bringt mir ein echtes Seepferdchen mit, das hoffentlich nicht bei lebendigem Leibe in flüssiges Gold getaucht worden ist. Es wird mein teuerster Schatz. Irgendwann geht es bei einer Aufräumaktion verloren. Ich sammle Seepferdchen in allen Variationen, um meinen geheimen Schatz aufzustocken und meine Kindheitssehnsucht zu stillen.



-,-

The End

Wenn Du erwachsen wirst, musst Du Dir Dein Paradies selbst einrichten. Es sorgt sonst niemand dafür.

ABBILDUNGEN

*O Fortuna © Tatjana Potemkin
Fotos © Monika Schanz*

Abbildungen aus den Tarotdecks Rabentarot von MJ Cullinane, Ätherische Visionen von Matt Hughes, Kitty Kahane Tarot sowie Grand Tarot Luxe von Ciro Marchetti mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlages

Abbildungen aus dem Druid Craft Tarot © Will Worthington <http://willworthingtonart.co.uk/> mit freundlicher Genehmigung

Abbildungen aus dem Traumerbe Tarot von Ciro Marchetti - mit freundlicher Genehmigung des

ARUN Verlags <http://www.arun-verlag.de/>

iCARDS

TAROT VON A.E.WAITE MIT INTERAKTIVEN ZUSATZOPTIONEN VON KÖNIGSFURT URANIA ERFAHRUNGSBERICHTE

Von Monika Schanz

Mit den neuen Karten von A.E. Waite nebst interaktiven Zusatzoptionen für mein Smartphone stürzt mich Königsfurt-Urania in ein Abenteuer der technischen Art. Mit großem Bangen mache ich mich als ältere New Social Media Userin an das Wagnis.

Die Karten, die ich aus dem Karton nehme, sind etwas größer als meine herkömmlichen Waite Karten, haben eine wunderschöne himmlische Rückseite und einen ominösen Kreis in der rechten oberen Kartenecke. Also kann ich die Karten auf jeden Fall mal ganz „normal“ zur Kartenlegung verwenden. Aber was ist zu tun, um mit den Karten auf dem Smartphone etwas anzufangen? Zum Glück weiß mir Annegret Rat: Bleibe erst mal ganz ruhig und nimm dein



Smartphone zur Hand. Dann suche bei Dr. Google einen „Playstore“ auf. In diesem Store gibt es Apps, die man aufs Handy laden kann. Für mich ist die App *Tarot von A.E. Waite i-Cards* die richtige. Uff, geschafft. Es funktioniert, die App ist geöffnet. Im nächsten Schritt gilt es zu entdecken, was es mit diesem ominösen Kreis auf den Karten auf

sich hat, der wie ein Kompass aussieht. Eine schöne, beruhigende Melodie begleitet mich durch die App. Wenn ich sie nicht hören möchte, könnte ich sie auch ausschalten. Ich gehe gleich ins learning by doing und finde mich mitten in der App wieder.



1. Scannt man mit der Kamera des Handys diesen Kreis, erscheint die Karte mit einer ausführlichen Interpretation. Es gibt Stichworte zur Karte, eine Erklärung, was sie im eigenen Leben bedeutet, und einen Rat für die Selbstfürsorge-Praxis.
 2. gibt es auf der App verschiedene Tarot Spreads.
 3. ist ein großes Handbuch in acht Artikeln vorhanden. Ihr findet einen unschätzbar Wissensfundus zum Studium des Tarot.
 1. Die Welt der Tarotkarten - Noemi Christoph
 2. Geschichte des Tarot - Hajo Banzhaf
 3. Archetypen und Gender im Tarot - Noemi Christoph
 4. Tarotkarten als dein Werkzeug für mehr Intuition, Selbstfürsorge/Selfcare und Empowerment - Noemi Christoph
 5. Wie und was man Tarot fragen kann - Hajo Banzhaf
 6. Herausforderungen beim Kartenlegen
 7. Kreativ mit den Karten arbeiten - Noemi Christoph
 8. Die klassischen Legemuster - Hajo Banzhaf
- Das Keltische Kreuz
Der Kompass
Das Kreuz
Das Liebesorakel
Der nächste Schritt
Das Partnerspiel
Der Weg

So, nun habe ich den tollen Rahmen und Hintergrund, und wie arbeite ich damit? Zuerst klicke ich mich immer wieder durch das Handbuch, lerne mehr über die Tarotkarten und wie man die richtigen Fragen stellen kann. Dann übe ich weiter mit den Karten. Immer flotter gelingt es mir, die Karten zu scannen, und dabei erschließen sich mir immer neue Bedeutungen. Je mehr ich klicke und spiele, desto mehr entdecke ich. Ich klicke weiter auf die einzelnen Symbole und finde noch

weitere Interpretationen. Zum Beispiel: Was bedeuten bei den VI Die Liebenden Adam und Eva, Schlange und Äpfel, Erzengel Raphael, Berg, Paradiesbäume, Sonne am Mittagspunkt?

Nun bin ich auch bereit, mich auf ein Spread einzulassen, also wähle ich über den mittleren Button unten auf der App eine Legung. Ich möchte gerne wissen, was der Nächste Schritt sein mag. Auf der Grafik am Handy

sehe ich, in welcher Reihenfolge die Karten zu ziehen sind. 1. Karte ziehen und scannen und so weiter. Habe ich die Legung fertig, tippe ich auf jeweils eine Karte, um die Erklärung zu erfahren, was die Karte und die Symbole auf dieser Position bedeuten. Auch gibt es eine Funktion, bei der Legungen gespeichert werden können. Ich kann hier ebenfalls meine eigenen Texte und Erkenntnisse einarbeiten. Erst wenn ich die Aktion selbst lösche, ist diese Legung aus dem Archiv entfernt.

Es hat eine Weile gedauert, bis ich hinter alle Finessen dieses Spiels gekommen bin, aber es hat richtig Spaß gemacht, und ich habe alles rausgekriegt, trotz meines

und von Annegret Zimmer

Tarot hat sich für mich von Anfang an mit den elektronischen Medien verbunden. Meinen ersten Tarotkurs – frei verfügbar und mit Karten, die man downloaden konnte – fand ich Anfang der 2000er im Internet. Austausch und ernstzunehmende Kontakte entstanden durch das Forum von Hajo Banzhaf, den ich mit Stolz meinen Lehrer nenne. Inzwischen hat sich viel entwickelt, Tarot und andere spirituelle Themen haben ganz selbstverständlich ihren Weg in alle sozialen Netzwerke gefunden. Diese bieten heute einen viel weiteren Raum an, um zu lernen, Kontakte zu knüpfen und auch mit den Karten Geld zu verdienen. Virtual Reality schafft völlig neue Eindrücke. Die Vielfalt ist riesig, und man kann viel Zeit damit verbringen, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Was sind nun diese iCards, und wozu brauche ich sie? Das „i“ bedeutet „interaktiv“, was ja schon einmal ein Ansatzpunkt ist. Hier kannst du deine Karten in einer ganz neuen Dimension erleben, verspricht der Königsfurt Urania Verlag. Und das geht so: Die Karten wurden ergänzt durch eine App, die man sich ganz einfach per QR Code von Google play oder aus dem App Store auf sein Handy oder Tablet lädt. Diese App ist Erklärungsbuch zum Rider Tarot, Legungshilfe und Tagebuch in einem. So hat man mit Handy oder Tablet sowie den speziellen iCards immer alles bei der Hand, um einzelne Karten zu verstehen, eine Legung durchzuführen, diese zu interpretieren und dann auch zu archivieren, indem man die Karten einscannt. Zu diesem Zweck tragen alle Karten einen Code in der rechten oberen Ecke.



hohen Alters 😊. Nun habe ich noch ein Projekt damit vor. Wenn mein Enkel das nächste Mal zu Besuch kommt, werde ich ihn testen, ob er schneller hinter die Funktionen der App kommt. Ich kann ja dann später mal kurz berichten.

Ach ja, was mir noch dazu einfällt: Die Karten sind super auf Reisen mitzunehmen, wenn ich nicht meinen ganzen Tarot-Bücherschrank dabei haben kann und trotzdem einen universalen Überblick über die Tarotkarten haben möchte. Das Handy habe ich ja sowieso immer dabei.

Die App bietet Einleitungstexte über Tarot, die zum großen Teil auf Hajo Banzhaf zurückgehen, von dem auch die verwendeten Legemuster stammen. Moderne Erklärungstexte

einzelner Karten und vor allem die Bedeutung der Selbstfürsorge mit-

hilfe der Tarotkarten hat Noemi Christoph beigesteuert, deren Buch „Tarot für Dich“ vor allem junge Menschen darin bestärken soll, zu sich selbst, den eigenen Fähigkeiten und Wünschen zu finden und zu stehen. Selfempowerment ist dabei das tragende Thema.

Wie schon gesagt, bietet die App neben Einführungstexten über Tarot und Beschreibungen einzelner Karten auch die Möglichkeit, einzelne Legungen zu betrachten. Hier wurden wirklich verbreitete Legemuster mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten ausgewählt. Man scannt die Karten ein, erhält die jeweilige Erklärung und kann Notizen hinterlegen. Die Legung wandert in ein Diary, wo man Notizen und Kommentare auch später noch bearbeiten kann. Mein Diary beginnt mit meiner Geburtstagslegung und enthält jetzt schon mehrere Einträge zu Legungen, die ich auf diese Weise bei mir habe und nicht vergesse. Etwas schade finde ich, dass man sich nicht auch zu einzelnen Karten Notizen machen kann. Die Tageskarte wäre vielleicht eine schöne Ergänzung zu den komplexeren Legungen und würde auch die Möglichkeit bieten, mehrfach auftretende Karten zu dokumentieren

und mit verschiedenen Legungen in Beziehung zu setzen.

Das hätte ich mir zum Beispiel für den Pagen der Schwerter gewünscht, der mich aufsuchte, als ich mal wieder mit meinen Möglichkeiten und Perspektiven haderte und mich durch massenhafte Einschränkungen eingeengt fühlte.

Ich hatte eine eigene Legung ausprobiert, und diese Karte stand dabei für meine derzeit beschränkte Perspektive. Sie schien mir auch recht gut zu passen: Drängende, unangenehme Fragen und Informationen, die mich umtreiben, Ideen, die nicht ausgegoren sind und wie Vögel im Sturm ziellos durch meinen Kopf geistern ohne etwas zu bewirken... Vögel, die weiterziehen und mich zurücklassen... Eine Freundin widersprach mir, fand diesen Pagen beflügelnd. Ja was denn nun? Im Erklärungstext der App werden Inspiration, Neugier und Kommunikation thematisiert. Die App spricht von Neuanfang und einer Fülle von Ideen, die der Page mit sich bringt. Wenn der Page generell für einen Neuanfang steht, stellt er hier also das dar, was ich gerade so schmerzlich vermisste? Tatsächlich macht mich die Naivität, Unüberlegtheit und Unausgegorenheit vieler Ideen, die gegenwärtig selbst zu lebenswichtigsten Themen in die Welt gesetzt werden, geradezu wütend und manchmal zynisch. Fühle ich mich ausgeschlossen, abgehängt, nicht in der Lage, eigene Ideen zu platzieren, vielleicht aus früheren negativen Erfahrungen von Spott und Ablehnung heraus? Der Page ruft mich demnach auf, mich dessen ungeachtet mehr zu öffnen und eigene Ideen zum Ausdruck zu bringen. Meine Selbstfürsorge könnte darin bestehen, mich nicht selbst niederrzumachen. Es sind meine eigenen inneren Kritiker, die meine Perspektiven einengen, indem sie mir vor Augen führen, wie mangelhaft mein Einsatz ist. Ein neuer Impuls könnte sein, mir klarzumachen, dass



meinen neuen Ideen und Gedanken nicht auf Anhieb perfekt sein müssen, sondern sich entwickeln dürfen. Meine Legung gipfelt dann auch in einer neuen Perspektive, die mir mit der Neun der Kelche nahelegt, gut zu mir zu sein. Seit ich diese Legung gemacht habe, sind schon einige Wochen ins Land gegangen. Die App und einige liebevolle Menschen, die ich ins Vertrauen zog, haben mich bestärkt, und mein Bild des Pagen der Schwerter wandelt sich langsam. Wäre schön, wenn ich das jetzt auch in der App aufschreiben könnte. Vielleicht wird eine nächste Version das ja ermöglichen.

Ich werde den Pagen jedenfalls weiterhin im Auge behalten und versuchen zu verstehen, was er mir in meinem Leben zu bieten hat und wohin er mit seinem Schwert weist.

Eine große Bestärkung ist die App auch in Sachen Vier der Kelche gewesen. Diese Karte geistert, wenn es um globale Entwicklungen geht, gerade durch unsere persönlichen Legungen wie auch die unseres Tarotkreises. Insbesondere hat sie die Legung *Hoffnungsschimmer* aus dem Buch „Moderne Tarot-Spreads“ von Katharina Lucht und Roe Buchholzer als eine Kraft bestimmt, die uns hilft, Veränderungen anzustoßen. Wir waren uns einig, dass wir uns bestimmten Tendenzen verschließen und nicht alles mitmachen sollten, was jetzt als soooo wichtig und unumgänglich dargestellt wird. Die App bietet die Erklärung, dass es in unserer Verantwortung liegt, uns abzugrenzen und Nein zu sagen zu Forderungen nach dubiosen Aktionen oder nach einer falschen Bescheidenheit, die uns fremdbestimmt. Es geht darum, uns auf uns selbst zu besinnen, **unsere eigenen Grenzen zu setzen und das eigene Wohlbefinden mit den propagierten Erfordernissen ins Verhältnis zu setzen.**

Dies sind einige Erfahrungen, die mir die iCards und die App vermittelt haben. Und was habt ihr damit erlebt?



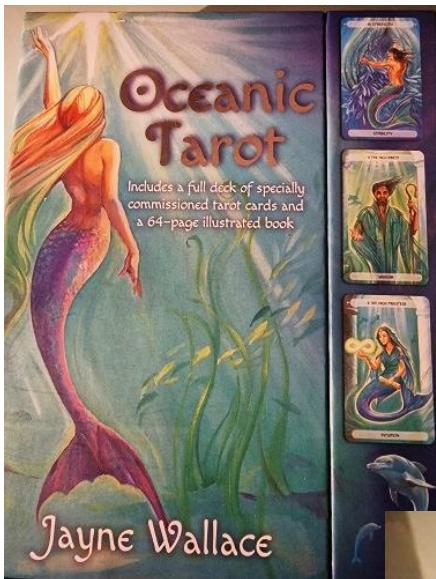
Hajo Banzhaf, Noemi Christoph, Arthur E. Waite
Tarot von A.E. Waite – iCards

78 Tarot-iCards von A.E. Waite inkl. Link zur kostenlosen App im App-Store oder Play Store
Königsfurt-Urania Verlag, 2022
ISBN 4250375102489

22,00 Euro

OCEANIC TAROT – ERFRISCHEND!

Vorgestellt von Kerstin Behrend



Dies ist ein Musterbeispiel für ein Tarotdeck, das vollkommen nach Rider Waite gestaltet ist – und doch ganz anders! Schade ist nur, dass leider die kleinen Arkana nicht nach Rider Waite, also ohne Bilder, designet sind. Das macht es wohl eher geeignet für erfahrene Tarotisten.

Die Karten sind aus mitteldünner Pappe, beidseitig hochglanzkaschiert, 8x13 cm, und finden sich in einer Steckbox, die sehr fest schließt. Ein 64-seitiges Büchlein mit Farabbildungen aller Karten liegt bei. Deck und Buch sind englischsprachig. Auf jeder Karte findet sich ein Stichwort zur Deutung, z.B. Queen of Cups: Sensitivity.

Nun zu dem Charme dieses Decks! Alles spielt im Meer! Der Turm? Ein sinkendes Schiff, brennend und vom Blitz getroffen! Beim Mond finden wir statt Hund und Wolf – zwei Seehunde! Der Tod ist ein leeres gesunkenes Boot am Meeresgrund. Einige Karten sind auch umbenannt: Die Mäßigkeit ist The Angel of the Ocean, der Herrscher The King of the Ocean, der Teufel ist The

Ich bin kürzlich durch Zufall auf das Oceanic Tarot* von Jayne Wallace mit Illustrationen von Jane Delaford-Taylor gestoßen und habe es mir gegönnt.



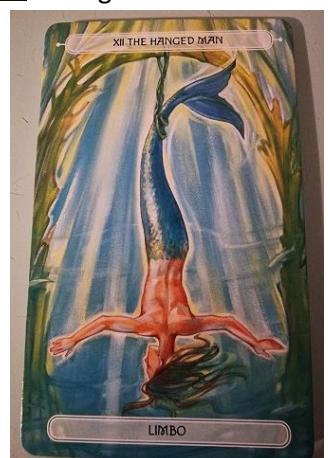
Vortex. Zum Teil wirken die Karten etwas naiv, aber es finden sich auch schöne gedankenvolle Gestaltungen, z.B. beim Rad des Schicksals. Den Kleinen Arkana sind keine Bilder beigelegt, aber es ist jeweils ein Meerestier zugeordnet: Schwerter: Haie, Stäbe: Seepferdchen, Kelche: Delphine, Münzen: Meeresschildkröten.



Dieses Deck ist ganz erfrischend (sollte es ja auch sein – mit sooo viel Wasser!) und anders. Es wird sich zumindest in jeder Sammlung gut machen! Zu oft benutzen sollte man es glaube ich nicht, denn die Karten sind relativ dünn. Es macht aber Spaß, damit umzugehen.

Wie immer nun schnell noch eine Karte gezogen! Was will das Deck uns sagen? Oops! The Hanged Man – Stich-

wort Limbo. Ruhig bleiben und neue Perspektiven finden. Danke, Ihr Meer Männer und -frauen! Guter Rat. Was soll man in diesen Zeiten auch sonst machen...



* Jayne Wallace, Oceanic Tarot © Cico Books 2016, ISBN 9781782493396, bei Amazon Mitte September € 23,35.



- ★ Tarot ganz einfach erklärt
- ★ Dein Tarot als „Beste Freundin“
- ★ Mit vielen persönlichen Beispielen der Autorin
- ★ Kleine magische Rituale, kreative Ideen, praktische Übungen
- ★ Mit 78 Original-Tarotkarten von Waite & Smith

Anna Janssen
TAROT – DEIN STARTERKIT
78 Karten und 208-seitiges, farbiges Buch
ISBN 978-3-86826-570-5 / € (D) 22,00

KÖNIGSFURT
URANIA

www.koenigsfurt-urania.com

DAS GOLDEN BLACK CAT TAROT VON HELENA DE ALMEIDA

EINE REZENSION

Von Monika Schanz



Gespannt öffne ich die edle schwarze Lackschachtel, finde noch edlere Karten mit Goldschnitt am Rand und verliebe mich sofort in das Katzen-Tarot. Als erstes studiere ich das Booklet. Sehr nett finde ich, dass sich Helena ganz am Anfang dafür bedankt, dass ich das **Golden Black Cat Tarot** erworben habe. Das macht sie mir sehr sympathisch. Auch ihre Alter Ego Katze finde ich ganz „goldig“.



Sehr spannend ist ihre Erklärung, wie sie dazu kam, das Deck zu kreieren. Es erschien ihr in einer Meditation eine schwarze Katze, und als sie begann das Deck zu zeichnen, kamen die Farben und der Pinselstrich wie

„geführt“ auf das Blatt. Dieses Tarot ist direkt mit ihrem spirituellen Weg verbunden. Im Booklet erklärt Helena, wie die Karten zu verwenden sind, wie wir das auch von anderen Tarotdecks kennen, und wie die Karten zu reinigen sind, wenn andere Menschen sie in der Hand hatten. Sie beschreibt, wie sie ihre Tageskarte mit Hilfe eines Pendels ermittelt. Als Legebeispiel wählt sie das Keltische Kreuz, das ihr sicher auch alle kennt.

Bei den Beschreibungen der Karten werden Stärken, Chancen, Schwächen und Gefahren der einzelnen Karten beschrieben. Helenas Spezialität ist, dass sie jeder Karte noch eine Botschaft hinzufügt, die eine Unterstützung auf dem weiteren Weg bietet.

Die Botschaft beim Turm: Das Chaos, das in deinem Leben herrscht, hast du selbst geschaffen. Nur du hast die Macht, dich davon zu befreien. Möglicherweise musst du lernen, deine Komfortzone zu verlassen, denn um die Situation zu verbessern, ist es nötig, sich zu verändern.



Die Botschaft bei den Neun der Münzen: Das, was alle wollen, kannst du jetzt erreichen, oder du hast es vielleicht schon erreicht. Aber sei nicht zu selbstsicher und glaube nicht, dass du in deinem Leben nichts mehr tun musst.



Jede Karte, die ich in die Hand nehme, ist z a u b e r h a f t. Allein die Rückseite und wie mich die goldenen Katzenaugen anblicken, lässt mich gespannt sein auf die Vorderseite. Ich habe keine Lieblingskarte in diesem Deck, sie sind alle wunderschön. Na ja, vielleicht die 7 Münzen? Der Wunschbaum gibt der mutigen Katze, die viele Prüfungen bestanden hat, ein Geschenk. Ich bin so verliebt in die Karten, dass ich sie für das Mondtarot des Tarot e.V. in den letzten Monaten verwendet habe. Vielleicht erinnert ihr euch?

Ja, über die Karten muss man gar nicht so viel schreiben, man muss sie einfach lieben und in den Alltag integrieren. Eine Schwarzbox, die eine goldene Schatzkiste ist, wenn man sie öffnet.



Über die Autorin und Künstlerin:

Helena Isabel Isidro de Almeida wurde in Portugal geboren und lebt in Deutschland. Die Künstlerin verbindet in ihrem Werk Spiritualität mit der Realität. Schon in jungen Jahren spürte sie das Bedürfnis, ihre Gefühle in Bildern auszudrücken. Nach einer Karriere im Qualitätsmanagement entschied sie sich vor ein paar Jahren, diese Leidenschaft zu ihrem Beruf zu machen.



Helena de Almeida
Golden Black Cat Tarot

Schachtel und Karten mit Golddruck und Goldfolie

Inhalt: 78 Tarotkarten und 96-seitiges Booklet, durchgängig mit Golddruck

Königsfurt-Urania Verlag, 2022

ISBN 9783868265675

26,00 Euro

Abbildungen dem Golden Black Cat Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlages



DEMNÄCHST NEU BEI KÖNIGSFURT-URANIA!

Für Euren Gabentisch zu Weihnachten!

Anna Janssen

Tarot – Dein Starterkit / Tarot – Dein Starterbuch

78 Karten und 208-seitiges farbiges Buch 22,00 Euro

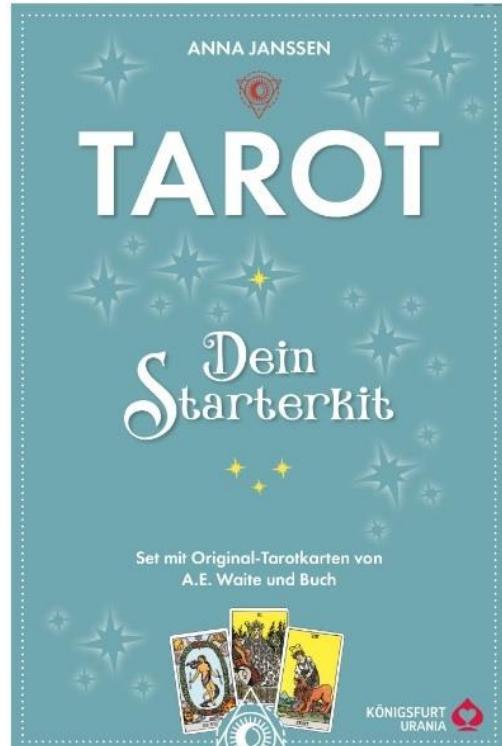
ISBN 9783868265705

Starterbuch 208 Seiten 14,95 Euro

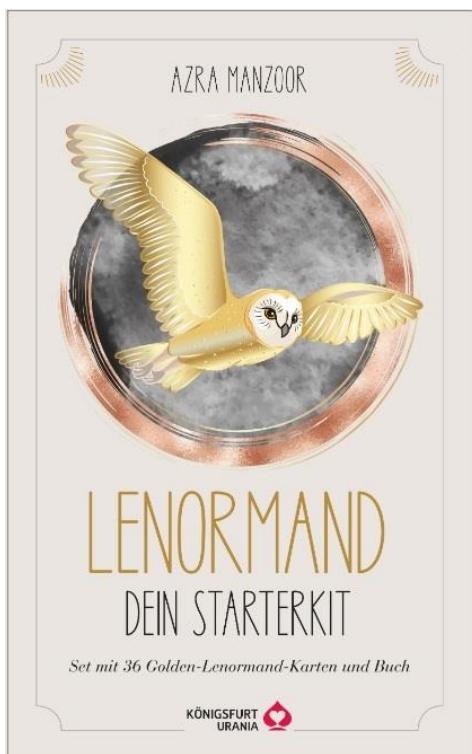
ISBN 9783868265729

Wer wünscht sich nicht eine beste Freundin, der man alles erzählen und die man alles fragen kann, die endlos zuhört, nicht verurteilt und liebevoll hilft, einen klaren Blick auf Situationen zu gewinnen? Und mit der man auch noch ganz viel Spaß haben kann? Tarotkarten können nicht nur wie eine Freundin, sondern auch wie eine Mentorin sein. Denn sie regen dich zum Nachdenken an, geben kreative Impulse und stellen dir Fragen, um dich selbst besser kennenzulernen.

Anna Janssen erklärt hier ganz einfach den Einstieg in Tarot, deutet alle 78 Karten des Tarot von Waite & Smith und stellt Legemuster vor. Motivierend und persönlich geschrieben, zeigt sie, wie die Karten deine Selflove steigern und dich deinen persönlichen Weg entdecken lassen. Praktische Übungen, kleine magische Rituale oder kreative Ideen zu jeder Karte bringen den Tarot-Spirit in dein Leben!



Erscheinungsdatum 07.10.2022



Azra Manzoor

Lenormand – Dein Starterkit

36 Karten und 144-seitiges farbiges Buch 22,00 Euro

ISBN 9783868267921

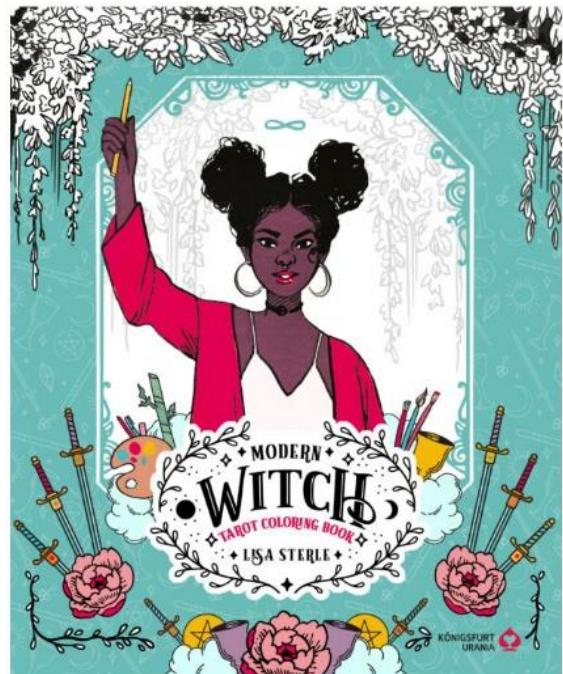
36 Golden-Lenormand-Karten in modernem, zauberhaftem Design. Die Lenormand-Readerin Azra Manzoor vermittelt dir hier einen modernen Zugang zu den traditionellen Lenormand-Orakelkarten. Sie erklärt, wie du ganz einfach mit dem Kartenlegen starten kannst, deiner eigenen Intuition vertraust und erfolgreich Readings für dich selbst oder andere durchführst. Die wunderschönen Golden-Lenormand-Karten in diesem Set basieren auf dem traditionellen Lenormand Blaue Eule, jedoch in einem zauberhaften, modernen Design.

Erscheinungstermin: 27.10.2022

Lisa Sterle

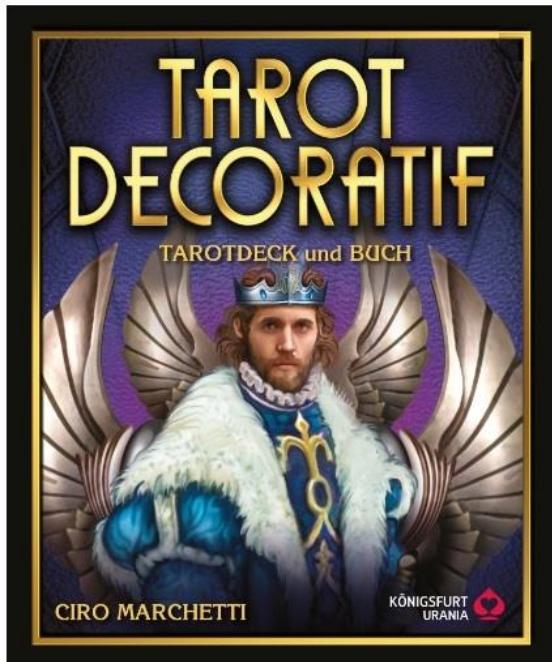
Modern Witch Tarot – Coloring BookEin interaktives Coloring-Book 18,00 Euro
ISBN 9783868265712

Das Modern Witch Coloring Book ist inspiriert von dem Modern Witch Tarot, dem Bestseller-Deck von Lisa Sterle. Die bekannten Illustrationen des Decks, ergänzt mit vielen neuen und tiefen Einblicken in die Kartensymbolik, machen dieses Coloring-Book einzigartig. Lebe deine Kreativität aus, male die Karten der Großen Arkana an und entdecke dabei jede Menge symbolhafte Details, die Lisa Sterle ausführlich erklärt. Wunderschöne Mandalas, neue Szenen mit den Figuren des Modern Witch Decks sowie ausgewählte Karten der Kleinen Arkana zum Ausmalen ermöglichen dir, tief in das Tarot-Universum einzutauchen. Zusätzlich erwecken passende Reflexionsfragen zu den Karten und Platz für Journaling deine Intuition und verstärken deine Tarotreading-Skills!



Erscheinungstermin: 29.09.2022

Ciro Marchetti, Lee Bursten

Tarot Décoratif78 Karten und 176-seitiges farbiges Buch 28,00 Euro
ISBN 9783868265651

Ein historisch faszinierender Zugang zum Tarot

Das Tarot Décoratif ist Ciro Marchettis Hommage an das Tarot de Marseille der Renaissance. In seinem unverwechselbaren Art Deco Design hat der bekannte Künstler eine faszinierende Neuinterpretation des klassischen Decks geschaffen. Charakteristische Merkmale und szenische Details des Originals finden sich in seinen starken Figuren und Kompositionen wieder. Den Karten der ursprünglich nicht bebilderten Kleinen Arkana sind an das Tarot von A.E. Waite angelehnte illustrierende Vignetten beigefügt.

Im umfangreichen Begleitbuch beschreibt der Autor Lee Bursten ausführlich die Entstehungsgeschichte des Tarot. Die „Trümpfe“ – die Karten der Großen Arkana – werden in ihrem historischen Kontext erklärt und aus der Sicht ihrer Schöpfer aus dem 15. Jahrhundert gedeutet. Detailliert führt er außerdem ein numerologisches Deutungssystem der Karten der Kleinen Arkana ein, das er ausführlich an Beispielen erläutert. Das Tarot Décoratif von Ciro Marchetti und die vielschichtigen Interpretationen von Lee Bursten eröffnen einen historisch faszinierenden und fundierten Zugang zu den Ursprüngen des Tarot und bieten dir damit die Möglichkeit, deine Tarotpraxis zu erweitern und zu vertiefen.

Erscheinungstermin: 29.09.2022

Christiane Neumann

Christephania Liebesorakel

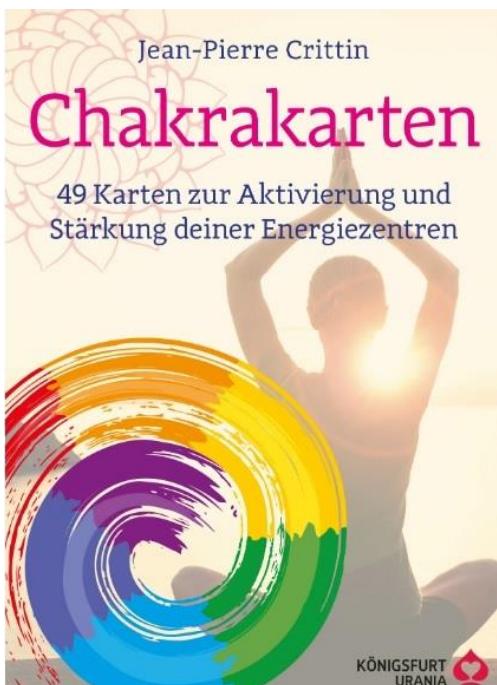
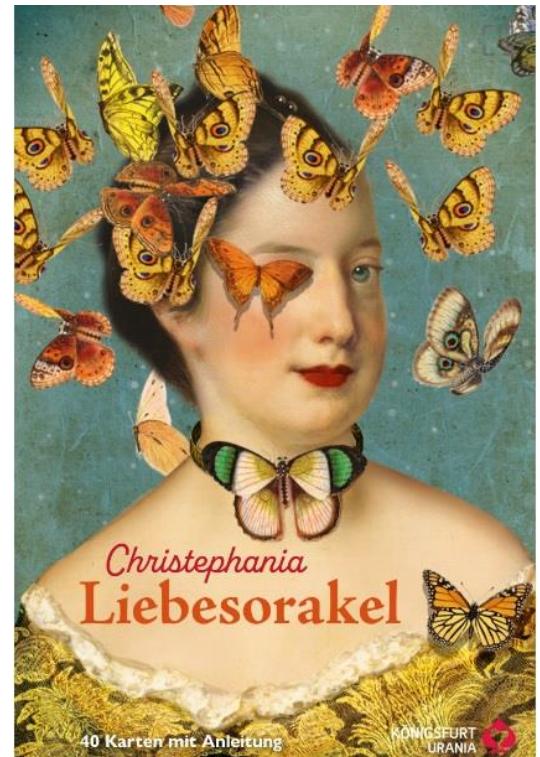
40 Karten und 144-seitiges Buch
ISBN 9783868267938

22,00 Euro

Verstehe Deine unbewussten Sehnsüchte, Träume und Hoffnungen.

Nach keinem Thema wird so oft beim Kartenlegen gefragt wie nach der Liebe. Dabei wünschen wir uns oft einfache Aussagen, und doch liegen unseren Entscheidungen, Sehnsüchten, Hoffnungen, Idealen und auch Schwierigkeiten oft so viel Unverstandenes und Unentdecktes zu Grunde. Christephania Liebesorakel hilft dir, deine tieferliegenden Motivationen und Intentionen aufzudecken. Die 40 ungewöhnlichen, traumähnlichen Collagen dieser Karten erschließen dir intuitive Ebenen deiner Seele. Jede Karte behandelt einen grundlegenden Aspekt in Paarbeziehungen. Christiane Neumann erklärt dir im umfangreichen Booklet den kreativen Umgang mit den Karten, gibt zahlreiche Beispiele und erklärt Legemuster. Sie deutet ausführlich jede Karte und zeigt dir Möglichkeiten auf, wie du mithilfe der Karten deine Situation verstehen, Lösungen finden oder neue Sichtweisen erschließen kannst.

Erscheinungstermin: 27.10.2022



Jean-Pierre Crittin

Chakrakarten

49 Karten und 144-seitiges Booklet
ISBN 9783868261981

22,00 Euro

Die Chakren – unsere Energiezentren – spielen eine ganz entscheidende Rolle für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden. Wenn sie blockiert oder zu stark geöffnet sind, kann unsere Energie gebremst sein oder überschießend verpuffen. Schaffst du es, einen harmonischen Energiefluss herzustellen, kannst du dein ganzes Potential einsetzen, um positiv mit dem Leben umzugehen, Herausforderungen standzuhalten und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die Karten, die du ziehst, zeigen dir, auf welches Chakra du dich konzentrieren solltest, und sie helfen dir, über Mediation, Affirmationen und Selbstreflexion die richtigen Lebensfragen zu erkennen und zu beantworten. Du kannst eine beliebige Karte aus dem Stapel ziehen oder dir die Karten für ein bestimmtes Chakra zurechtlegen. Deine Intuition wird dich leiten und dich ganz einfach auf den für dich richtigen Weg führen. Die sieben Lebensfragen Soll ich bleiben oder soll ich gehen? Kann ich loslassen? Übernehme ich Verantwortung? Kann ich mich selbst lieben? Wie gehe ich mit Distanz und Nähe um? Vertraue ich meiner Intuition? Fühle ich mich mit der Welt verbunden?

Erscheinungsdatum 27.10.2022

❖Engelsbotschaft❖

Von Katja Driemel

Die Welt ist bunt, sie besteht aus Millionen von Farben.

*All diese Farben und die Düfte, die uns durch unser Leben tragen,
kannst und willst du oft nicht wahrnehmen.*

*Zu oft verschließen wir unsere Augen und Herzen durch Kummer und Sorgen und
sind blind für die schönen Dinge des Lebens, alles ist nur noch schwarz und weiß.
Löse dich von deinen Ängsten und Sorgen und lebe nicht nur für das Morgen.*

Lebe im Hier und Jetzt, bleibe stehen und sieh auch das Schöne in deinem Leben.

*Nicht unsere Vorahnungen bestimmen das, was noch kommt,
sondern die Geduld und die richtige Reaktion auf verschiedene Situationen.
Öffne dein Herz und deine Augen, sei bereit das Schöne zu sehen,
erfreue dich an den vielen bunten Farben, und lasse dich von ihnen durch dein Leben tragen.*



©Katja Driemel



*Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.*

[Originaltext:

*"God, grant me the serenity to accept the things I cannot change,
Courage to change the things I can,
And wisdom to know the difference."*

GELASSENHEIT UND MUT

wünscht sich Annegret Zimmer

Wie oft schon haben wir im Herbst unsere Ernte gefeiert, eine gute Vorratshaltung beschworen und begonnen, es uns schön kuschelig zu machen für den bevorstehenden Winter! Aber, oh weh, diesmal soll's ja angeblich nichts werden mit kuschelig. Was diesem Herbst und dem darauffolgenden Winter aber auch alles jetzt schon nachgeredet wird! Kälte oder Hunger, da man sich ja entweder das Heizen oder das Essen leisten kann. Eine düstere Coronaprognose und einen Krieg, über dessen Ausgang wir allenfalls spekulieren können. Also wieder einmal eine „sehr harte Zeit“, auf die wir da eingeschworen werden. Viele machen mit und haben jetzt schon einmal vorsorglich Angst. Ob es wirklich so schlimm kommt? Wer kann das jetzt schon sagen. Wenn wir uns auf unseren Pessimismus konzentrieren, wird es sicher nicht besser, so viel steht fest.

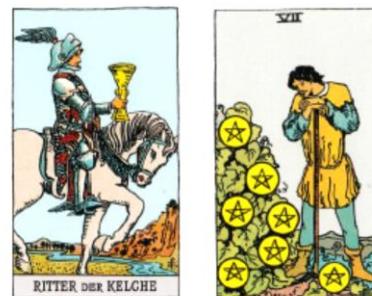
Dem möchte ich mit meiner Legung etwas entgegensetzen. Denn manchmal müssen wir die Dinge hinnehmen, wie sie nun einmal sind, und die Gegebenheiten akzeptieren. Um heil durch diese Zeit zu kommen, bringt es nichts, immer weiter Fragen nach dem Warum und Wie zu stellen. Stattdessen sollten wir Geduld entwickeln und schauen, wo unsere Möglichkeiten der Einflussnahme liegen. An eine solche Situation hat wohl auch der amerikanische Theologe, Philosoph und Politikwissenschaftler Reinhold Niebuhr gedacht, als er sein bekanntes Gebet formuliert.

Daraus entstand für unseren Tarotstammtisch in Halle eine Legung in Hinblick auf den Herbst und alles, was auf uns zu kommt. Jede/r von uns hat eigene Karten gezogen und damit das eigene Gebet formuliert. Als ein Beispiel hier meine Karten und die Schlussfolgerungen daraus, an denen ich euch gern Anteil haben lasse.



Gelassenheit – wie finde ich zu ihr?

Der **Ritter der Kelche** weist mich einmal mehr darauf hin, für Wohlbefinden zu sorgen. Geht es dabei um mein eigenes, oder sollte ich mich ganz allgemein für gute Stimmung stark machen? Eines geht vermutlich nicht ohne das andere. Meine Überzeugung ist es, dass die Menschheit gerade damit beginnt ihre Probleme mehr und mehr vom Gefühl aus anzugehen. Wie wir uns fühlen, scheint eine wachsende Bedeutung zu gewinnen, und Entscheidungsträger kommen nicht mehr so leicht daran vorbei. Es hat nicht mehr länger ein Gschmäckle, wenn ich für mich in Anspruch nehme, mich in meiner Lebenswelt wohlzufühlen. Das zu verinnerlichen, tut gut, denn unsere Erziehung hat uns oft genug etwas anderes gelehrt.



Mut – wie kann ich ihn erstarken lassen?

Die **Sieben der Münzen** zeigen mir, dass da Früchte sind, welche jetzt reifen. Es liegt an mir, sie zu ernten und etwas draus zu machen, statt sie mir stibitzen oder vergammeln zu lassen. Auf die soll ich achten, nach denen soll ich fragen und auf sie bestehen. Das ist ein lohnender Anlass, aktiv zu werden und ein wichtiger Aspekt der Selbstführsorge.

Was muss ich im Moment hinnehmen?

Mit dem **Ritter der Stäbe** lodern immer wieder heftige Feuer in unserer Welt auf. Darauf habe ich als einzelne Person nur wenig Einfluss. Mit Krisen, Bedrohungen und Aggressionen werden meine Mitmenschen und ich auf absehbare Zeit leben müssen. Auch emotionale Reaktionen auf Entwicklungen und Entscheidungen gehören mit dazu und sind legitim, auch wenn ich sie nicht immer teile, sie mich persönlich auch manchmal erschrecken und beunruhigen.

Worauf kann ich Einfluss nehmen?

Diese **Acht der Schwerter** sehen auf den ersten Blick nicht nach aktiver Einflussnahme aus. Die Frau hat verbundene Augen, kann nicht sehen, was um sie herum passiert. Doch kann sie in die Welt hineinhorchen und ihre Umgebung erspüren. So findet sie vielleicht einen sicheren Weg, ehe die Flut kommt. Dann muss sie aber auch losgehen. Die Karte zeigt mir, dass viele Entwicklungen jetzt in meinem Innern erfolgen, dass ich über das, was ich denke und fühle, Einfluss auf das Außen erlangen kann. Meinen Mut sollte ich darauf verwenden, mich auch dann zu bewegen, wenn ich nicht sehe, wohin es demnächst geht. Stillstand ist hier buchstäblich der Tod.

Meine Weisheit – worin liegt sie?

Das **Rad** als Großes Arkanum komplettiert meine Legung, nachdem sie schon alle Farben der Kleinen Arkana enthält. Haben die anderen vier Karten eine Spannung zwischen Bedachtsamkeit und Bewegung aufgezeigt, so kommt nun mit dem Rad der Lauf der Zeit hinzu, eine Bewegung, die ohne mein Zutun abläuft. Veränderungen, die ich nicht beeinflussen kann und es glücklicherweise auch nicht muss, sind auf fast allen Gebieten des Lebens im Gange. Meine Weisheit schöpfe ich also aus dem Vertrauen, dass mit der Zeit alle Bewegungen ineinanderfließen und einen Strom des Lebens formen, der uns dorthin bringt, wohin wir gehören. Darum bete ich.

Und welches ist euer Gebet?

TAROT ERLEBEN

Kerstin Behrend trifft auf

männliche Energie. Das läuft anders, als erwartet...

Männliche Energien im Tarot... hmm... Was kann man dazu sagen... Ich gehe einfach mal diese Straße hier entlang. Mal schauen, ob mir jemand begegnet. Es ist ja oft recht einsam hier im Tarotland. Oh, da vorn kommt jemand angefahren. Mit einem Wagen. Komisch – so'n Mittelding aus Römerwagen und Sänfte. Scheint keine Räder zu haben?! Wie fährt das Ding????? Gezogen wird es von zwei Sphingen. Alles sehr rätselhaft. Aber der Fahrer ist ein schmucker junger Mann! Lecker – wenn ich nicht schon so alt wäre... seufz...aber das will natürlich keiner lesen. O.k. Ich spreche ihn einfach mal an. Hallo, junger Herr!

Was gibt's?

Ich wandele gern mal im Tarotland umher und spreche mit den Leuten, die ich so treffe. Das ist immer sehr interessant! Sie scheinen mir der rechte Ansprechpartner zu sein für das Thema „Männliche Energie im Tarot“. Könnten Sie mir dazu etwas sagen?

Aber selbstverständlich! (Wirft sich in die Brust.) Sehen Sie nicht hier meinen großartigen Streitwagen und meine glorreiche Rüstung? Die phantastischen Zugtiere und die mächtige Burg, von der ich herkomme??

Ja, sicher. Das sehe ich schon. Dann beschränkt sich männliche Energie für Sie also auf Kraft, Macht und Gewalt?

(Starrt mich mit großen Augen an.) Ähem... nun ja... eigentlich schon. So bin ich erzogen!

(Na klar. Typisch.) Nun, junger Mann, Sie machen doch was her. Sie müssen sich doch nicht auf Äußerlichkeiten stützen!

Finden Sie? (Wirft sich noch mehr in Positur.) Da mögen Sie schon recht haben, liebe Dame!

Wagen Sie sich doch mal weiter in die Welt hinaus mit Ihrem Wagen! Räder wären vielleicht auch ganz hilfreich.

Räder? Damit könnte ich ja weit weg fahren! Aus dem Schutz der Burgmauern hinaus!



Ja, genau, das rate ich Ihnen ja. Nutzen Sie Ihre Energie, um vorwärtszukommen! Bringen Sie der Welt etwas! Ich meine, sich nur bewundern und fürchten zu lassen, mag ja eine Weile ganz nett sein, aber wird's nicht auch mal langweilig?

(Beugt sich vor und flüstert.) Ja, das stimmt, aber ich wusste nicht, was ich Anderes machen soll.

(Ich rolle heimlich mit den Augen. Ganz nett, der Junge und was fürs Auge, aber nicht der hellste...) Also, Sie gehen in die Welt hinein und bewirken etwas Sinnvolles mit Ihrer männlichen Energie. Ich habe Sie mit meiner weiblichen Energie etwas in die richtige Richtung geschickt. Irgendwann finden Sie, dass auch Sie ein wenig weibliche Energie in sich haben und die verbinden sich dann zum Besten, und Sie kehren als erfolgreicher Held nach Hause in Papas Burg zurück. Wie hört sich das an?

(Nacktes Entsetzen.)

(Ah, mit der weiblichen Energie in ihm habe ich ihn verschreckt. Was tun?) Keine Angst! Sie sind kein Mädchen! Holden Sie einfach das Beste aus sich heraus! Dann läuft's!

Wenn Sie meinen!? (Grummelt vor sich hin.) Ich. Weiblich. Klar.

(Na, der muss noch viel lernen.) Ich wollte Ihnen doch nur sagen, dass ganz viel in Ihnen steckt und auch Unterschiedliches und dass Sie Großes erreichen können, wenn Sie das alles rauslassen!

Okay! (Rennt weg und ruft aus der Ferne:) Ich muss Räder herbeischaffen!

Irgendwie war das jetzt merkwürdig. Kommt es mir nur so vor oder habe ich dieser Karte gerade eine Beratung gegeben???



Ausblick auf die nächste Ausgabe und auf unsere Themen 2023

Der 20. Jahrgang unserer Zeitschrift TAROT HEUTE wird im Zeichen des zwanzigjährigen Bestehens des Tarot e.V. stehen. Wir möchten das bisher Erreichte und Erlebte Revue passieren lassen, uns aufmachen zu neuen Aufgaben und bisher unerwartete, aufregende Perspektiven entdecken. Dazu laden wir euch hiermit herzlich ein.

Na dann los! Heißt es mit der **Januarausgabe**, denn mit der Jahreszahl 2023 begeben wir uns in die Gefilde des **Wagens**, der dazu aufruft, uns mutig auf den Weg zu machen, um Neues zu entdecken. Der Wagen ist eine jener Karten, die eine Qualität von Geschwindigkeit zum Ausdruck bringen. Doch wenn wir jetzt aufbrechen, kann das stürmisch und begeistert geschehen oder ruhig, umsichtig und bedacht. Jeder von uns ist anders, und jeder möchte sich bei seinem (Neu)Start nach Möglichkeit wohlfühlen. Daher würden wir gern verschiedene Herangehensweisen zur Sprache bringen. Die 78 Tarotkarten – manche mehr als andere – können Geschwindigkeit repräsentieren und uns Fingerzeige zu diesem Thema geben. Wie erlebt ihr den Tarot, wenn es darum geht voranzukommen? Welche Karten beflügeln oder bremsen euch? Kann Tarot uns „Beine machen“ oder uns „den richtigen Takt vorgeben“? Das möchten wir gern wissen.

Die **Aprilausgabe** wird unsere **Festschrift zum 20. Geburtstag des Tarot e.V.** sein. Hier gilt unser Aufruf euch allen, ob ihr nun von Anfang an dabei seid, den Verein seit Jahren begleitet oder ihn gerade erst entdeckt habt: **Bitte schreibt uns eure Erlebnisse, schickt uns Bilder und Erinnerungen, Gedichte, Rätsel, Basteleien, was immer euch am Herzen liegt. Schreibt uns, was der Verein euch bedeutet. Wo hat er euch vorangebracht, und welche neuen Kontakte, Freundschaften, Ideen und Möglichkeiten hat er euch geschenkt? Wohin wird es eurer Meinung nach gehen?** Geschichten und Erlebnisse aus 20 Jahren Tarot e.V. sowie interessantes und wissenswertes Neues rund um Tarot, das wünschen wir uns für diese besondere Ausgabe. **Bitte sendet uns eure Zuschriften gern bereits in den ersten Monaten dieses Jahres.** Die Ausgabe soll schön werden, und wir möchten uns ausreichend Zeit dafür nehmen.

Die **Juliausgabe** steht wie jedes Jahr im Zeichen unseres **Tarotwochenendes**. Auch aus diesem Anlass werden wir unser zwanzigjähriges Bestehen feiern. Ganz besonders wird das Wochenende unter der Schirmherrschaft der Karten **Die Sonne und Das Gericht** stehen. Diese beiden werden der Juliausgabe auch das Motto geben. In der **Oktoberausgabe** heißt es: **Tarot im Spiegel**. Einerseits möchten wir uns dabei mit der Möglichkeit der Selbstwahrnehmung mithilfe von Tarotkarten befassen. Eine große Erfahrung war für mich zum Beispiel das Legesystem „Der blinde Fleck“. Wie können solche Legungen uns helfen, unsere Wirkung wahrzunehmen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Selbstfürsorge zu betreiben? In den letzten Jahren sind wir immer wieder von außen zutiefst irritiert worden. Zeit, sich einmal mit dem Thema Selfcare zu befassen, uns klar zu machen, dass wir uns selbst guttun dürfen.

Wir freuen uns auf ein wunderbares zwanzigstes Jahr mit dem Tarot e.V., TAROT HEUTE und vielen wunderbaren Menschen, mit denen uns die Freude an Tarot verbindet. Und wir freuen uns über spannende Beiträge unserer Autoren sowie auf neue, aufregende Decks und Legungen. Immer gute Karten wünscht

Eure Redaktion TAROT HEUTE

BILDNACHWEIS

TITELSEITE:

Könige und Ritter aus dem Ancien Tarot de Marseille © Cartomancie Grimaud

IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer, Thomasiusstr. 30, 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Lektorat: Helga Eichner

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.
In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Tarot von A.E. Waite
mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag,
D-24796 Krummwisch, www.koenigsfurt-urania.com.
Weitere Reproduktion nicht gestattet!



ISSN 1613-6675